

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Überblick</i> .....	4
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Australien .....	5
Fernost .....	5
Afrika .....	5
Amerika .....	5
Osmanisches Reich .....	6
 <i>Europa</i>	
Kommunikation, Handel und Verkehr .....	6
Naturwissenschaften und Technik .....	6
Italien .....	7
Schweden .....	7
Niederlande .....	7
Osteuropa .....	7
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Die Habsburger Kaiser Matthias und Ferdinand II. ....	8
Ein Schwabe in Österreich .....	8
Bayern und Pfalz-Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit .....	8
Regierungswechsel in der Kurpfalz .....	10
Oberpfalz .....	10
Die Ämter nachgeborener Wittelsbacher .....	11
Das Zollprivileg für Maximilian .....	11
Der letzte Bayerische Landtag unter Maximilian I. ....	11
Ein Handelsprivileg für Bayern .....	12
Die Entdeckung der Sonnenflecken .....	12
Moderne Ärzte in Bayern .....	12
Der Kelheimer Hexenhammer .....	13
Neue Weisse Brauhäuser .....	13
Ein erneutes Weissbierverbot .....	14
Eine neue Epoche des Aufschlagswesens .....	14
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
<i>Münz- und Währungswesen</i>	
Reichstaler .....	15
Krone .....	15
Batzen / Orth / Schilling Pfennig .....	15
<i>Maße und Gewichte</i>	
Getreidemaße .....	16
Viertel .....	16
Fuhre .....	16
Stamm / Mass .....	17
Laden .....	17
Gerte / Rute .....	17
Werkschuh .....	18

Stückl / Elle.....	18
Ries.....	18
Schiffsbau.....	18
Aman / Ammerbauer.....	19
Was war das Trinkgeld?.....	20
Holztransport / -bearbeitung.....	20
Die Aufgaben eines Büchsenmachers.....	21
Was war ein Steinbrecher?.....	22
Eine Frau als Handwerksmeisterin?.....	22
Entfernungen und Botenlöhne.....	23

### *Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung*

Herrscherwechsel in Affecking.....	24
Der Kelheimer Kastner.....	24
Ein neuer Gerichtsschreiber.....	25
Die Kelheimer Mühlen.....	25
Der Kelheimer „Pruckhpaur“.....	26
Stadtrecht.....	27
Scharwerksleistungen.....	28
Siedlungsgeschichte / Die Kelheimer Ziegelei.....	29
Einwald / Frauenforst.....	30
Urfahr / Lände.....	30
Die handwerklichen Fähigkeiten der Kelheimer.....	31
Kelheims Reiche und Honoratioren als Rohstoffverkäufer und Scharwerker.....	31

### *Das Weisse Brauhaus in Kelheim von 1609-1612/13*

Das Weisse Brauhaus Kelheim als bayerisches Politikum.....	33
Infrastruktur.....	34
Die erste Expansion.....	34
Braumeisterwechsel.....	36
Hans Penderrieder – der erste „richtige“ Brauereiverwalter.....	36
Besoldung des Brauereipersonals – kräftige Lohnerhöhungen.....	41
Degradierung des Oberbrauknechts.....	42
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei?.....	43
Betriebsablauf	
Das Rechnungsbuch.....	44
Behördenstruktur.....	47
Arbeitstage.....	47
Mälzen.....	48
Logistik.....	48
Ein tödlicher Unfall.....	48
Visitationen – Die Amts- und Privatgeschäfte des Herrn Saurzapf.....	49
Technische Probleme.....	50
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	51
Malz.....	52
Hopfen.....	52
Holz.....	53
Unschlitt.....	54
Fässer.....	54
„Waggelt“.....	55
Wirtschaftspolitik.....	55

Getreideumschlag.....	55
Bierausstoß und Bierpreis .....	56
Einkaufspolitik .....	56
Der Bau der Schiffsmühle .....	57
Der erste Schiffsmüller.....	59
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei.....	59
Malzdarren .....	60
Wasserpumpe .....	60
Weichen.....	60
Getreidekästen.....	61
Braustätte.....	61
Sonstiges .....	61
Sonstige Ausgaben .....	62
Bilanz .....	62
<i>Namen- und Ortsregister .....</i>	<i>66</i>

## **Historische Anmerkungen für die Jahre 1609-1612/13**

### **Überblick**

Als die Niederländer beginnen, Australien in unregelmäßigen Abständen anzulaufen und in Amsterdam die erste moderne Bank nördlich der Alpen gegründet wird, stehen im Reich die Zeichen auf Sturm. Der letzte große Vorkriegskonflikt – der Jülich-Klevische Erbfolgestreit – kann mit mehr Glück als Geschick mehr oder weniger friedlich gelöst werden. Doch es bilden sich religiös motivierte Koalitionen, die die künftigen Kriegsparteien bereits andeuten.

Große Entdeckungen in den Naturwissenschaften gehen zeitlich einher mit neuen Verordnungen zur Hexenverfolgung.

Kelheim sieht seine städtischen Privilegien bedroht und das Weisse Brauhaus festigt seine Position.

Die anfänglichen Schwierigkeiten bezüglich der Maße scheinen beseitigt, und die Kapazitäten der Brauerei reichen nicht mehr aus, so daß bereits fünf Jahre nach dem Neubau ein erster größerer Erweiterungsbau nötig ist.

Mit einem neuen Braumeister und dem ersten „richtigen“ Brauereiverwalter geht man an die Arbeit.

Das Führen des Rechnungsbuches wird verfeinert und an die jahrealten Vorgaben aus München angeglichen.

Im Betriebsablauf bereiten v.a. die Hefen Probleme, so daß man immer wieder auswärtige Hilfe benötigt.

Herausragendes Ereignis ist wohl der Bau einer brauereieigenen Schiffsmühle, die auf der Donau schwimmt und die enormen Mengen an Malz brechen soll, die das Weisse Brauhaus benötigt.

Umfangreiche Reparaturarbeiten begleiten den Brauereialltag und am Ende steht ein Minus in Höhe von gut 1.736 fl. – verursacht v.a. durch die Versorgung des Reichstages in Regensburg.

## Das außereuropäische Geschehen

### *Australien*

Seit 1611 laufen Schiffe der Niederländisch-Ostindischen Kompanie die Westküste Australiens in unregelmäßigen Abständen an.<sup>1</sup>

### *Fernost*

China erlebt in dieser Zeit die wohl größte wirtschaftliche Prosperität in der Frühen Neuzeit. Mit dem Jesuiten Matteo Ricci stirbt 1610 der erste bedeutende Vertreter der christlichen China-Missionierung, die nach 1600 mit den europäischen Seefahrern begonnen hatte.<sup>2</sup>

### *Afrika*

Die marokkanischen Truppen beenden 1612 ihren Eroberungskrieg gegen den Songrai-Staat (in der Senegal-Niger-Region), woraufhin sich mehrere große Staaten bilden, die erst im 19. Jahrhundert durch die westeuropäische, v.a. französische Politik zerfallen und zu Kolonien werden.<sup>3</sup>

### *Amerika*

1610 erfolgt die Gründung der ersten Jesuitenmissionen in Paraguay. Die als Jesuitenstaat bezeichneten Missionen arbeiten nach der Idee, die Indianer durch strenge Isolation von den spanischen Siedlern zu bekehren.<sup>4</sup>

In der 1607 gegründeten ersten dauerhaften englischen Kolonie in Nordamerika, Jamestown, aus dem später Virginia hervorgehen wird, bildet seit 1612 der Tabakanbau die wirtschaftliche Grundlage.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1242.

<sup>2</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1208.

<sup>3</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1141.

<sup>4</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1298.

<sup>5</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1271-1272.

### ***Osmanisches Reich***

Die Türkei nimmt 1612 Handelsbeziehungen zu den Niederlanden auf. Diese werden in Verbindung mit dem bereits 1580 eröffneten Handel mit England im Laufe der nächsten Jahrhunderte viele politische Vorteile bringen werden, da die ökonomische Verflechtung politische und religiöse Parteienbildung gegen die Türken erschwert – dies natürlich aufs Ganze und über einen langen Zeitraum betrachtet, denn nicht zu vergessen seien die noch folgenden Türkenkriege.<sup>6</sup>

## **Europa**

### ***Kommunikation, Handel und Verkehr***

Ein erster Höhepunkt in bezug auf den bargeldlosen Handel (= Handel *in banco*) wird 1609 mit der Gründung der Amsterdamer *Wisselbank* erreicht: Sie erfüllt für die niederländische Wirtschaft eine lebenswichtige Funktion. In der angespannten Lage des Münzwesens des frühen 17. Jahrhunderts schafft sie stabile Handelsmünzen. Darüber hinaus etabliert sie ein internationales *Clearing-System* zur Verrechnung von Forderungen und Schulden. Laut einer Verordnung der Stadt müssen alle Wechsel über 600 fl. durch die Wisselbank geklärt (verrechnet) werden, so daß alle großen Handelsfirmen bei ihr Konten eröffnen.<sup>7</sup>

### ***Naturwissenschaften und Technik***

Der berühmte Schiffsbauer Phineas Pett baut 1610 mit der *Prince Royal* das erste Kriegsschiff mit drei Kanonendecks.<sup>8</sup>

1612 erscheint in Florenz das erste umfangreiche glastechnologische Fachbuch, *L'arte vetraria* des Italieners Antonio Nero.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1103-1104.

<sup>7</sup> NORTH: Kommunikation, S. 34.

<sup>8</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 137.

<sup>9</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 174.

### *Italien*

Am 18. Juli 1610 stirbt der 1573 geborene Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio. Das Revolutionäre an Werk und Person übt nachhaltigen Einfluß auf Künstler in ganz Europa aus. Caravaggio stellt der manieristischen Tradition das direkte Studium der Natur entgegen; aus den Idealgestalten der Mythologie und der Bibel macht er Menschen von Fleisch und Blut. Er wird aus verschiedensten Gründen immer wieder verhaftet und eingesperrt. Erst 37 Jahre alt stirbt er am Strand von Port'Ercole bei Civitavecchia, nachdem er dort lange Zeit umhergeirrt war.<sup>10</sup>

### *Schweden*

1611 bis 1613 tobt der dänisch-schwedische Krieg, in dem Christian IV. von Dänemark die norwegischen Lappmarken von Schweden erobert. Der Unterlegene ist König Gustav II. Adolf von Schweden, der in der Folgezeit sein Heer reformiert und die schwedische Ostseeherrschaft verwirklicht – mit Auswirkungen, die 1633 auch Kelheim zu spüren bekommen wird. Er hatte 1611 den Thron als Siebzehnjähriger bestiegen, nachdem er vorzeitig für mündig erklärt worden war. Gustav Adolf war der älteste Sohn Karls IX.<sup>11</sup>

### *Niederlande*

Nach vierzigjährigem Kampf schließen Spanien bzw. die von ihm eingesetzten Regenten der spanischen Niederlande 1609 mit den rebellischen Niederlanden (den nördlichen Provinzen, auch Generalstaaten genannt<sup>12</sup>) Frieden, der jedoch nur 12 Jahre halten und in diesem Fall deshalb besser als Waffenstillstand bezeichnet werden sollte.<sup>13</sup>

### *Osteuropa*

1610-1612 befreien russische Truppen Moskau von der polnischen Besatzung.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> MALEREILEXIKON, S. 1514.

<sup>11</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1045.

<sup>12</sup> Näheres zum inneren Aufbau der Generalstaaten bei GROENVELD: Könige ohne Staat, S. 162-165.

<sup>13</sup> MANN: Zeitalter, S. 140.

<sup>14</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 148.

## **Das römisch-deutsche Reich**

### *Die Habsburger Kaiser Matthias und Ferdinand II.*

1612 folgt Matthias seinem Bruder Rudolf II. als römisch-deutscher Kaiser. Rudolf hatte 1609 den böhmischen Ständen durch seinen Majestätsbrief volle Religionsfreiheit und ständische Privilegien zugesichert, um seine Herrschaft in Böhmen zu sichern. Hauptaufgabe Matthias' ist es, seinem streng katholischen Vetter, Erzherzog Ferdinand (seit 1619 Kaiser Ferdinand II. ), die Nachfolge in Böhmen, Ungarn und dem Reich zu sichern.<sup>15</sup>

### *Ein Schwabe in Österreich*

Der berühmte Astronom Johannes Kepler (1571-1630), der in der freien Reichsstadt Weil der Stadt (30 km westlich von Stuttgart, heute Lkr. Böblingen) geboren wurde, tritt 1612 in den Dienst der oberösterreichischen Landstände.<sup>16</sup> Dies waren Vertreter der Prälaten, Adeligen und der landesfürstlichen Städte. Grund war wohl der Tod Kaiser Rudolfs II., dessen kaiserlicher Mathematiker und Hofastronom Kepler seit 1601 gewesen war. Auch Kepler kann als typisches Kind seiner Zeit bezeichnet werden: Nach dem Theologiestudium am evangelischen Stift in Tübingen geht er ins katholische Graz, das er aus religiösen Gründen wieder verlassen muß. Von hier aus zieht es ihn an den Hof nach Prag – zum katholischen Kaiser inmitten eines protestantischen Landes, bis er schließlich in Oberösterreich landet, dem ersten typischen Schlachtfeld des folgenden Krieges.<sup>17</sup>

### *Bayern und Pfalz-Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit<sup>18</sup>*

Einen Kristallisationspunkt all der politischen und religiösen Wirren der Zeit bildet der letzte große Vorkriegskonflikt im Reich, der Jülich-Klevische Erbfolgestreit:

Beim Tod Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg 1592 war der einzig verbliebene männliche Erbe, der geistesranke Sohn Johann Wilhem, der jedoch regierungsunfähig und kinderlos 1609 starb. Die weibliche Erbfolge für einen derartigen Fall hatte sich Wilhelm 1546 von Kaiser Karl V. zwar zusichern lassen, doch nun ging es darum, welche der beiden ältesten Töchter Anspruch auf das Erbe hatte.

Ohne hier auf die näheren Einzelheiten eingehen zu können – diese Frage war selbst für die Juristen der Zeit nicht leicht zu klären – seien dennoch die Voraussetzungen kurz geschildert: Die älteste Tochter Maria Leonore und ihre Nachkommen waren zwar für

<sup>15</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 188 u. MANN: Zeitalter, S. 157-159. Der Majestätsbrief ist abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 146-152.

<sup>16</sup> HEILINGSETZER: Die Bayern in Oberösterreich, S. 418.

<sup>17</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 286-292.

<sup>18</sup> Falls nicht anders angegeben eine Zusammenfassung von SCHMIDT: Pfalz-Neuburgs Sprung.



den Erbfall vorgesehen, jedoch nur, wenn sie männliche Erben hatte; sie war allerdings schon 1607 gestorben. Die zweitälteste, Anna, und ihre Nachkommen waren als nächste Erben vorgesehen. So entbrennt ein erbitterter Streit um das Jülich-Klevische Erbe.

Auf der einen Seite steht Johann Sigismund von Brandenburg, der Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrich, der wiederum die Regierungsgeschäfte für den kranken Albrecht Friedrich von Preußen geführt hat, den Mann Maria Leonores. Auf der anderen Seite stehen Anna und ihr Mann Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg. Sie lassen sich in dieser Angelegenheit durch ihren ältesten Sohn Wolfgang Wilhelm vertreten.

1609 einigen sich die beiden Kontrahenten im Vertrag von Dortmund auf eine Gemeinschaftsregierung, der die Landstände zustimmen; Kaiser Rudolf II. jedoch marschiert mit Truppen ins Land und Europa bewegt sich am Rande eines Krieges, da die beiden Erben bei Frankreich, England und den Generalstaaten (den nördlichen Provinzen der Niederlande) Unterstützung finden. Nur die Ermordung des französischen Königs Heinrich IV. und der dadurch erfolgte Rückzug Frankreichs aus dem Konflikt verhindert einen großen Krieg. Für die betroffene Bevölkerung allerdings ist schon jetzt kein Unterschied zum folgenden Krieg zu erkennen – der Krieg ist da, wo die Söldnertruppen stehen oder marschieren und sich dort schadlos halten, wo sie gerade sind.<sup>19</sup>

Der Konflikt verkompliziert sich überdies durch die Konvertierung der beiden Hauptkontrahenten im Jahr 1613: Johann Sigismund tritt vom Luthertum zum Calvinismus<sup>20</sup> über und Wolfgang Wilhelm, dessen Eltern glühende Lutheraner sind, wird Katholik. Damit hat er mit dem territorialen Nachbarn Bayern unter Maximilian I. einen starken Verbündeten gewonnen. Bekräftigt wird dies durch die Heirat Wolfgang Wilhelms mit Magdalena, der Schwester Maximilians. Wolfgang Wilhelm hat diesen Verbündeten wohl nicht ohne Grund gewählt, denn er tritt nach dem Tod seines Vaters, der durch die tiefe Verletzung aufgrund des Glaubenswechsels des Sohnes wesentlich verursacht wurde, die Herrschaft gegen den ausdrücklichen Willen des Vaters an, der ihn für den Fall eines Glaubenswechsels vom Erbe ausgeschlossen hatte.

Der Erbstreit um Jülich-Kleve-Berg wird schließlich 1614 durch den Vertrag von Xanten beigelegt. Die Erbmasse wird geteilt, wobei Brandenburg die Territorien Kleve, Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg hingegen Jülich und Berg erhält, so daß in der Folgezeit Düsseldorf zur Hauptstadt Pfalz-Neuburgs wird.<sup>21</sup>

Zum einen zeigt dieser Konflikt die komplizierten und verwirrenden Zusammenhänge auf der Ebene der Herrschenden dieser Zeit, die in Verbindung mit dem Macht- und Expansionswillen der Fürsten und ihrer Berater ein Pulverfaß bilden, das sehr leicht entzündlich ist. Auch Wilhelm V., um dessen Erbe es ging, vereinigt die ganze religiöse Kompliziertheit der Zeit auf sich. Selbst katholisch und mit einer Habsburgerin verheiratet, dem Protestantismus aber durchaus zugeneigt, praktiziert er zunächst einen toleranten Reformkatholizismus, erhebt später dann – unter dem Einfluß seiner Berater

<sup>19</sup> Sh. zu den kriegsgleichen Grausamkeiten bereits zu dieser Zeit MILGER: Gegen Land und Leute, S. 24. Sh. zum Kriegsaltag HA 1614-1623/24/24, **Die erste Phase des 30jährigen Krieges – Vom böhmischen Ständekonflikt zum europäischen Krieg, Vorbemerkungen**. Der Vertrag von Dortmund ist abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 144-146, die Gründungsurkunde der Liga ebd., S. 152-160.

<sup>20</sup> Sh. hierzu auch HA 1600-1608, *Katholiken, Lutheraner, Calvinisten – ein Überblick*.

<sup>21</sup> Der Vertrag von Xanten ist abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 168-175.

– den Katholizismus sogar zur Staatsreligion. Seine Töchter allerdings läßt er auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin lutherisch erziehen!<sup>22</sup>

Zum anderen führen die räumliche Nähe Pfalz-Neuburgs und die Finanzen des bayerischen Herrscherhauses – die für den folgenden Krieg enorm wichtig waren – direkt nach Kelheim und ins dortige Weissbrauhaus. Denn der erwartete finanzielle Gewinn war einer der Hauptgründe für die Durchsetzung des Weissbiermonopols und den Aufbau der Weissen Brauhäuser in Bayern unter landesherrlicher Regie.<sup>23</sup>

### ***Regierungswechsel in der Kurpfalz***

Während Wolfgang Wilhelm daran arbeitet, die Pfalz-Neuburgischen Ansprüche am Niederrhein zu sichern, versucht dasselbe sein Vater am Oberrhein – mit weniger Erfolg.<sup>24</sup> Als Kurfürst Friedrich IV. 1610 stirbt, ist sein Sohn (Friedrich V.) noch minderjährig. Die Vormundschaft (Administration) über ihn führt bis 1614 Johann II., Pfalzgraf von Zweibrücken, Leiter der Politik ist Christian von Anhalt. Die Rechtsstellung des Administrators wird von Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg – dem Onkel Johanns II. – angefochten, denn er ist eigentlich derjenige, der der Nächstberechtigte für dieses Amt gewesen ist. Doch bereits bei den Verhandlungen über das Testament Friedrichs IV. seit 1602 wird der Neuburger übergangen – er gilt als orthodoxer Lutheraner und man befürchtet, er werde während der Zeit der Vormundschaft versuchen, die Kurpfalz wieder vom Calvinismus zum Luthertum zu führen. Nach dem Eintritt des Erbfalls protestiert Philipp Ludwig, reicht Klage beim Reichskammergericht ein und läßt wütende Flugschriften verbreiten – alles ohne nennenswerten Erfolg.<sup>25</sup>

### ***Oberpfalz***

In der zur Kurpfalz gehörenden Oberpfalz wird der Bergbau in Amberg nach dem großen „Würken“ von 1611 de facto stillgelegt. Beim Würken wird so viel Erz gefördert, wie man in den nächsten Jahren zu Eisen verarbeiten und absetzen zu können glaubt, nach der Kampagne läßt man die Gruben wieder absaufen, da eine kontinuierliche Wasserhaltung zu teuer ist.<sup>26</sup>

---

<sup>22</sup> FUCHS: Wilhelm, S. 89-98 u. 122-131.

<sup>23</sup> Die Argumente lieferte ein juristisches Gutachten Bernhard Mosmillers für Maximilian I. LETZING: Geschichte, S. 56. Sh. zum Weissbiermonopol auch HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol*.

<sup>24</sup> Auch wenn v.a. Philipp Ludwig von Neuburg aus agiert, so war auch hier – zumindest einmal – der Sohn Wolfgang Wilhelm tätig. Nach dem Tod Friedrichs IV. eilte er nach Heidelberg, wo man ihm allerdings im wahrsten Sinn des Wortes die Stadttore vor der Nase zuschlug. BILHÖFER: Friedrich, S. 20.

<sup>25</sup> VOLKERT: Pfälzische Zerplitterung, S. 95.

<sup>26</sup> WOLF: Eisen, S. 65 u. 69.

### ***Die Ämter nachgeborener Wittelsbacher***

1612 stirbt Maximilians Onkel Ernst. Er war bereits 1566 als Zwölfjähriger (!) zum Bischof von Freising gewählt worden. 1573 hatte er den Bischofsstuhl von Hildesheim erhalten, 1581 das Bistum Lüttich und die Reichsabteien Stablo und Malmedy. Der Papst hatte schließlich – durch Worte, aber auch und v.a. durch Geld – dafür gesorgt, daß er 1583 zum Kölner Erzbischof und damit zum Kurfürsten gewählt worden war. Zwei Jahre später war er auch noch Bischof von Münster geworden! Sein Neffe Ferdinand (1577-1650), Maximilians I. Bruder, folgt ihm 1612 – außer in Freising – auf allen Bischofsstühlen nach.<sup>27</sup>

### ***Das Zollprivileg für Maximilian***

Mit Datum vom 27. Mai 1609 wird dem bayerischen Herzog vom Kaiser erlaubt, auf 16 Jahre seine Mauten und Zölle zu verdoppeln. Die Kurfürsten hatten nur zugestimmt, wenn ihre Diener und Untertanen von der Zollduplierung ausgenommen sein würden. Letztendlich gelten diese Ausnahmen jedoch nicht. Am 1. Juni 1609 ergeht ein Generalbefehl über die Einführung der Zollduplierung. 1611 plädiert die Kurpfalz auf Nachbesserungen, die Landschaft Bayerns wehrt sich auf dem Landtag 1612 gegen die Verdoppelung der Wegegelder – beides vergeblich.<sup>28</sup>

### ***Der letzte Bayerische Landtag unter Maximilian I.***<sup>29</sup>

1612 findet der letzte Landtag (Vertretung der Landstandschaft (Landschaft): eine Zahl von Klöstern, der Adel und die meisten Städte und Märkte) unter Maximilian I. statt. Teilweise hatte sich die Landstandschaft selbst entmachtet – durch Bewilligung von Steuerperioden – außerdem lehnt Maximilian periodische Sitzungen schlichtweg ab. Dies hat Folgen: Bis zum Ende seiner Regierungszeit läßt er sich die notwendigen Summen von einem kleinen Ausschuß von 16 Mitgliedern im Proporz, der sog. Landschaftsverordnung bewilligen. 1634 wird die Landschaftskasse durch Maximilian beschlagnahmt und die Steuern der folgenden Jahre werden direkt in die landesfürstlichen Kassen geleitet.<sup>30</sup>

Auf dem Landtag bringen u.a. die Städte und Märkte viele Beschwerden vor.<sup>31</sup> Ob diese Beschwerden im einzelnen begründet sind oder nicht, kann hier nicht bewiesen werden. Aber sie geben einen recht guten Einblick über die Befindlichkeiten der Bürger bzw. der

<sup>27</sup> ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 397-399.

<sup>28</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 215 u. 271-272. „Zoll“ scheint in Bayern de facto der Begriff für Waren, die per Land verführt wurden, gewesen zu sein, wohingegen die Steuer auf Waren, die auf dem Wasserweg geliefert wurden, „Maut“ genannt wurde. DOLLINGER: Finanzreform, S. 454.

<sup>29</sup> Sh. hierzu auch unten, *Das Weisse Brauhaus Kelheim als bayerisches Politikum*.

<sup>30</sup> ALBRECHT: Staat, S. 649.

<sup>31</sup> In ETTELTS Stadtchronik wird der Eindruck erweckt, es handele sich explizit um Beschwerden der Stadt Kelheim! Dies stimmt natürlich nicht, denn die Städte und Märkte brachten ihre Beschwerden als Ganzes durch Vertreter vor. ETTELT: Kelheim I, S. 213-214.

Stadtväter zu dieser Zeit. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es den Stadtvätern v.a. um die Verteidigung und Sicherung ihrer städtischen Privilegien geht.<sup>32</sup>

### ***Ein Handelsprivileg für Bayern***

Die zunehmende wirtschaftliche und politische Stärke Bayerns und Österreichs bringt Salzburg in eine schwierige Lage. Schließlich entschließt man sich, 1594 und am v.a. 22. Dezember 1611 Bayern ein sog. partielles Alleinvertriebsrecht für Salzburger Salz zu geben. Das Salzhandelsmonopol für das gesamte auf dem Wasser (Salzach) transportierte Salzburger Salz wird Bayern überlassen. Bayern verpflichtet sich im Gegenzug, jedes Jahr 300.004 Zentner Salz von Salzburg abzunehmen – Salzburg produziert, Bayern verkauft.<sup>33</sup>

Vorausgegangen war dem Vertrag ein regelrechter Handelskrieg, in dem Erzbischof Wolf Dietrich von Salzburg im September 1611 mit 1.300 Mann in Berchtesgaden einmarschiert war und Maximilian daraufhin nach Salzburg eingedrungen war und den Erzbischof gefangen genommen hatte.<sup>34</sup>

### ***Die Entdeckung der Sonnenflecken***

Im Jahre 1611 entdeckt der seit 1610 in Ingolstadt lehrende Naturforscher und Mathematikprofessor Christoph Scheiner zusammen mit seinem Schüler Cysat die Sonnenflecken und untersucht diese gründlich. Bereits 1610 und 1611 hatten fünf Astronomen dieses Phänomen entdeckt, ihm aber keine größere Bedeutung zugemessen bzw. ihre Untersuchungen nicht intensiviert. Zur Fortsetzung seiner Beobachtungen baut Scheiner ein eigenes Instrument, das Heliotrop. Die Ergebnisse veröffentlicht er 1630 in dem Werk *Rosa Ursina*, das zu den Klassikern der modernen Astronomie wird. Voraussetzung für die Entdeckung war die drei Jahre zuvor geglückte Erfindung des Fernrohrs gewesen.<sup>35</sup>

### ***Moderne Ärzte in Bayern***

Auch wenn in Bayern keine bahnbrechenden Erkenntnisse auf dem Gebiet der Medizin gewonnen werden, so stirbt mit dem Ingolstädter Professor Edmund Hollying aus York 1612 einer der ersten, die aufmerksam beobachten und die Ergebnisse exakt beschreiben

---

<sup>32</sup> Die sog. KRENNER-EDITION der Baierischen Landtagshandlungen gibt in Band 26 die Verhandlungen des Landtags von 1612 wieder. KRENNER: Landtag.

<sup>33</sup> WANDERWITZ: Salzhandel, S. 221.

<sup>34</sup> PALME: Berchtesgaden, S. 79, WANDERWITZ: Salzhandel, S. 221 u. STAUBER: Salzmonopol, S. 228-229. Sh. zur praktischen Umsetzung des Vertrages KOLLER: Salzbeziehungen, S. 245-246.

<sup>35</sup> KRAUS: Wissenschaft, S. 901.

und veröffentlichen. Modern ist daran v.a. der Verzicht auf die Verfälschung der Ergebnisse durch antike medizinische Autoritäten.<sup>36</sup>

### ***Der Kelheimer Hexenhammer***

Im Kelheimer Stadtarchiv befinden sich zwei Ausfertigungen des *Kelheimer Hexenhammers*, darunter das Original aus dem frühen 17. Jahrhundert. Bezugspunkt ist hierbei nicht die Stadt Kelheim, sondern die Pflanz Kelheim. Der Kelheimer Hexenhammer ist viel stärker auf Hexen und Hexerei ausgerichtet als die 1611 erschienene Landordnung *Landgebott wider Aberglauben, Zauberey, Hexerey und andere sträffliche Teufelskünste* (Bayerisches Hexenmandat), die sich mehr gegen den noch weit verbreiteten Aberglauben wendet.<sup>37</sup>

An dieser Stelle sei – aufgrund der räumlichen Nähe Kelheims zum lutherischen Pfalz-Neuburg – erwähnt, daß sich die Hexenverfolgung beileibe nicht auf katholische „Staaten“ beschränkt, sondern unter protestantischer Herrschaft eine mindestens genauso breite Entfaltung findet. Aus dem Jahr 1611 ist ein Fall aus Hemau bekannt: Ein siebenundsiebzigjähriger Mann wird als Hauptangeklagter in einem Hexenprozeß verbrannt.<sup>38</sup> 1616 beginnt ein Hexenprozeß in Painten/Hemau gegen die Bäckerswitwe Euphrosina Koler. Der Prozeß zieht sich bis zum 9. Mai 1617 hin, als die Untersuchungskommission ein letztes Mal zusammenkommt. Euphrosina Koler gesteht bis zum Schluß die Vorwürfe trotz Folter nicht. Über ihr weiteres Schicksal geben die Akten keine Auskunft.<sup>39</sup>

### ***Neue Weisse Brauhäuser***

In Traunstein wurde im Jahr 1612 oder 1613 das neue Weisse Brauhaus fertiggestellt.<sup>40</sup>

<sup>36</sup> KRAUS: Wissenschaft, S. 903.

<sup>37</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 726-730. Unverständlich ist in diesem Zusammenhang die Ausklammerung des Themas im Handbuch der Bayerischen Geschichte, das sich hierzu – außer durch ein paar wenige nichtssagende Anmerkungen – ausschweigt (SPINDLER: Handbuch), zumal die Literatur gerade auf diesem Gebiet mittlerweile beinahe unüberschaubar geworden ist, wobei seriöse Abhandlungen dabei einen verschwindend geringen Teil einnehmen. Das Thema Hexen und Hexenverfolgungen bietet sich geradezu an, um an der Nahtstelle von Historiographie und Soziologie fächerübergreifend anzusetzen. Grundlegendes Werk ist BEHRINGER: Hexen, auch wenn dort wichtige Quellen nicht berücksichtigt sind (so HEYDENREUTER: Hofrat, S. 137).

In Antiquariaten sind noch etliche Exemplare einer Faksimile-Ausgabe des Kelheimer Hexenhammers im Umlauf, die für ca. 10 Euro zu erwerben sind (Wissensstand September 2006). Sh. zur genauen Angabe das Literaturverzeichnis unter DER KELHEIMER HEXENHAMMER.

Das Kelheimer Stadtarchiv ist nach Aussage der Stadt und des derzeitigen Stadtarchivars seit Jahren und noch auf Monate oder Jahre hinaus nicht für die Forschung zugänglich (Stand: September 2006).

Der Text des Bayerischen Hexenmandats ist abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 160-168.

<sup>38</sup> PAULUS: Painten, S. 105.

<sup>39</sup> PAULUS: Painten, S. 106-109. Dort auch eine ausführliche Schilderung des Falles.

<sup>40</sup> Lt. SEIDL und den Auskünften auf der Homepage der heute Hofbräuhaus Traunstein genannten Brauerei 1612. SEIDL: Braukunst, S. 169. DOLLINGER betont, daß das Weissbrauhaus Traunstein erstmals in den Hofzahlamtsrechnungen 1614 erscheint und deshalb vermutlich 1613 fertiggestellt wurde. DOLLINGER: Finanzreform, S. 169 u. 440.

### *Ein erneutes Weissbierverbot*

Mit einem Mandat vom 10. Mai 1611 wird die Expansion des herzoglichen Brauwesens gegenüber der in- und ausländischen Konkurrenz unterstützt. Darin wird die Einfuhr ausländischen Biers und das Brauen von Weissem und Braunem, sog. Mischlingsbier, verboten.<sup>41</sup>

### *Eine neue Epoche des Aufschlagswesens*

1612 ist ein wichtiges Datum in bezug auf das Aufschlagswesen – der indirekten Besteuerung von Naturalwaren, besonders von (alkoholischen) Getränken. Denn in diesem Jahr ergeht eine sehr ausführliche Aufschlagsinstruktion, auf die spätere Instruktionen immer wieder zurückgreifen werden. Festgelegt werden v.a. eine Reihe von Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, um die bislang aufgetretenen Mängel zu beseitigen, wobei der Bieraufschlag gegenüber vorher unverändert bleibt: Pro Eimer Weissbier werden 6 Schillinge Aufschlag verlangt. Neu ist aber, daß der Aufschlag nicht vom Endprodukt aus errechnet wird, sondern vom Ausgangsprodukt – beim Bier vom Malz. Man rechnet 1 Sack Malz = 5 Eimer.<sup>42</sup> 1612 wird also der Malzaufschlag geschaffen.

Der Haustrunk (hier die für den täglichen Trunk benötigte Menge Bier, nicht das an Brauereimitarbeiter unentgeltlich abgegebene Bier!) der Stände und der „wirklichen“ Räte sind vom Aufschlag ausgenommen.<sup>43</sup>

Maximilian selbst muß für das in den herzoglichen Brauhäusern gebraute Bier keinen Aufschlag zahlen.<sup>44</sup>

Mit der Aufschlagsinstruktion ist ein gewisser Abschluß in der stürmischen Aufwärtsentwicklung der Aufschläge im 16. Jahrhundert erreicht.<sup>45</sup>

---

<sup>41</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 442. Lt. LETZING wurde das bereits 1605/06 erfolgte Verbot der Einfuhr von Weissbier nach Bayern für das Weissbier aus Cham und das aus dem Bistum Eichstätt (Wettstetten) 1612 erneuert. Ebenso sei ein [Brau?]-Verbot für Hafer- und Gerstenweissbier ergangen. Die Aussage ist etwas unklar, im Textzusammenhang geht es eigentlich um die Besteuerung der Biere. Weiter unten wird deutlich, daß wohl der Aufschlag auf den Import der Anlaß war zu *versuchen*, die Einfuhr zu verhindern. LETZING: Geschichte, S. 65, 74 u. 249-250. Sh. aber HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!*

<sup>42</sup> SCHMELZLE: Staatshaushalt, S. 317 u. 319.

<sup>43</sup> SCHMELZLE: Staatshaushalt, S. 320.

<sup>44</sup> Es gab jedoch auch nach 1612 noch Ausnahmen für einzelne Städte, die zu erbitterten Auseinandersetzungen führten, so z.B. mit Landshut. Auf dem Landtag von 1669 erklärte sich der bayerische Kurfürst dann bereit, vom Weissbier-Aufschlag ca. 40.000 bis 50.000 fl. als Hilfe für die Untertanen zu bezahlen. DOLLINGER: Finanzreform, S. 448.

<sup>45</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 194 u. 448-450. Sh. zur Entwicklung des Aufschlagswesens ebd., passim (über das Register sehr gut zu erschließen).

## Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

### *Münz- und Währungswesen*<sup>46</sup>

#### Reichstaler

Der Wert eines **Reichstalers** wird allgemein mit 1½ Gulden angegeben, wobei zumeist die Zeit nach dem 30jährigen Krieg als Bezugszeitpunkt dient.<sup>47</sup> Im Rechnungsbuch 1612/13 taucht der Reichstaler an einer Stelle auf und wird hier mit **knapp 1½ Gulden (1 fl. 24 kr.)** bewertet.<sup>48</sup> Möglicherweise lassen sich künftig durch weitere Nennungen genauere Angaben über den Wert vor dem Dreißigjährigen Krieg machen.<sup>49</sup>

#### Krone

Als weitere Münze bzw. Währungseinheit begegnet uns die **Krone**. Aus den Angaben über den Fuhrlohn der Schiffer beim Holztransport ergibt sich Folgendes: Für jede Fahrt werden 24 Kreuzer bezahlt, acht Fahrten werden durchgeführt, also 24 Kreuzer \* 8 = 192 Kreuzer = 3 fl. 1 β 12 d. Als An- und Ablegegeld wird jeweils eine Krone angegeben und als Endsumme 15 fl. 1 β 12 d.

D.h. eine Krone = 12 fl. : 8 = **1½ fl.** Allerdings wird aus den Angaben nicht deutlich, ob An- und Ablegegeld nicht gesondert zu betrachten sind, d.h. ob An- und Ablegegeld zusammen 1 Krone ausmachen oder ob jeweils das Anleggeld 1 Krone und das Ablegegeld 1 Krone kostet. In letzterem Fall wäre der Wert der Krone mit ¾ fl. anzugeben.<sup>50</sup> Weitere Textstellen jedoch untermauern den Wert von 1½ fl.<sup>51</sup>

#### Batzen / Orth / Schilling Pfennig

Drei **Münzzählmaße**, die 1607/08 noch nicht verwendet wurden, kommen im vorliegenden Rechnungsbuch hinzu: **Batzen**, **Orth** und **β dl.** Ein **Batzen** ist ein fünfzehntel Gulden, d.h. **4 kr.** oder 14 schwarze Pfennige. Ein **Orth** hingegen ist der vierte Teil eines Guldens, also **15 kr.** oder 52½ schwarze Pfennige, so daß sich folgende Umrechnung ergibt:

$$1 \text{ fl.} = 60 \text{ kr.} = 210 \text{ d.} = 7 \beta = 15 \text{ Batzen} = 4 \text{ Orth}$$

Ein β dl. (Schilling Pfennig) ist gleich 30 schwarzen Pfennigen und damit gleich ein β, **β dl. und β** sind für den schwarzen Pfennig also **identisch**: 1 β dl. = 30 d. = 1 β.

<sup>46</sup> Eine Aufstellung der Umrechnungen findet sich in der Datei *Münzen Maße Gewichte*. Sh. auch HA 1600-1608, *Münz- und Währungswesen*.

<sup>47</sup> Z.B. RIEPL: Wörterbuch, S. 442.

<sup>48</sup> RB 1612, S. 126.

<sup>49</sup> Sh. hierzu HA 1613/14, *Münz- und Währungswesen*.

<sup>50</sup> RB 1612, S. 131.

<sup>51</sup> RB 1612, S. 176-177.

## *Maße und Gewichte*<sup>52</sup>

### Getreidemaße

Die offensichtliche Unsicherheit bezüglich der **Getreidemaße** aus dem Rechnungsjahr 1607/08 ist nun beseitigt.<sup>53</sup> Durchgehend gilt im Rechnungsbuch 1612/13 für Weizen und Malz: **1 Schaff = 20 Metzen**, gerechnet nach **Landshuter Maß**. Die Einheit „*Meß*“ ist verschwunden, das **Kelheimer Stadtmaß** wurde also **verdrängt**.

An mehreren Stellen wird das/der „*Vierling*“ erwähnt, wobei die Umrechnung nur sehr vage durch eine Streichung erahnt werden kann. Scheinbar gilt: **1 Vierling = ½ Metzen**.<sup>54</sup> Da dieses Maß weder bisher vorkam noch künftig eine Rolle spielt, müssen genauere Untersuchungen unterbleiben.

### Viertel

Das **Viertel als Raummaß** wird nicht nur für die Biermenge,<sup>55</sup> sondern auch als Maß für die Gärbottiche verwendet. Ein neu gebauter Gärbottich faßt 30 Viertel.<sup>56</sup>

### Fuhre

Das bereits behandelte Maß der **Fuhre** taucht im Rechnungsbuch 1612/13 öfter auf:<sup>57</sup> Die zum Bau eines Giebels am Weizenkasten benötigten **Mauersteine** werden in „*Fuetter*“ bzw. „*Fueder*“ (Fuhre) angegeben.<sup>58</sup> Benötigt wurden hier 15 „*Fuetter*“ zu jeweils 15 kr. incl. Fuhrlohn. Woher die Steine herangeschafft werden mußten, wird leider nicht angegeben.

An anderer Stelle werden 2 Fuhren **Pflastersteine** gekauft, der Preis beträgt hierfür 2 ß 24 d., also 12 kr.; der Fahrlohn betrug 15 kr. pro Fuhre. Als Ursprungsort der Fahrt wird hier der „*Pruch*“ angegeben. Um welchen Steinbruch es sich handelt, geht daraus nicht hervor.<sup>59</sup>

6 Fuhren „*Aichreiß*“ wurden für den Bau der Schiffsmühle herangefahren.<sup>60</sup> Für eine Fuhre wurden 18 Batzen (72 kr.) bezahlt. Der Transportweg (vom Einwald zur Donau in Kelheim) war wahrscheinlich erheblich länger als bei den Steinen.

Eine „*Fueder*“ **Leim** kostete 15 kr. (Materialpreis incl. Transport).<sup>61</sup>

---

<sup>52</sup> Eine Aufstellung aller Maße und Gewichte findet sich in der Datei *Münzen Maße Gewichte*.

<sup>53</sup> Sh. HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>54</sup> RB 1612, S. 46. Ohne nähere Hinweise gilt natürlich zunächst, das der/das Vierling der vierte Teil eines größeren Maßes ist. RIEPL: Wörterbuch, S. 433.

<sup>55</sup> Sh. HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>56</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>57</sup> Sh. auch HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>58</sup> RB 1612, S. 144. Sh. zur Bewertung der Größenordnung HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>59</sup> RB 1612, S. 155.

<sup>60</sup> RB 1612, S. 174.

<sup>61</sup> RB 1612, S. 184.



### Stamm / Mass

Für den **Stamm** als **Holzmaß** gilt ähnliches wie oben für die **Fuhre**. Allerdings wurde Ende des 18. Jahrhunderts dann im Ebersberger Forst der Stamm auch als Äquivalent für **Klafter** benutzt.<sup>62</sup>

An einer Stelle gibt das Rechnungsbuch 1612/13 „**Mass**“ als Holzmaß an. Die Mass werden dann aber als Klafter verrechnet, wobei sich beim Nachrechnen ein kleiner Unterschied ergibt.<sup>63</sup> Ohne weitere Vergleichsangaben in den folgenden Rechnungsbüchern können keine näheren Angaben zu dieser Maßeinheit gemacht werden. Es ist wohl davon auszugehen, daß damit im Sprachgebrauch *das (übliche)* Maß gemeint ist, die Klafter also.

### Laden

Holz wird oftmals auch in „**Läden**“ / „**Leden**“ angegeben. Bei „Laden“ oder „Läden“ kann es sich um dicke Bretter oder Bohlen, aber auch um die Baumstämme handeln, aus denen solche gemacht werden.<sup>64</sup> Eine genaue Umrechnung auf heutige Maße ist also wahrscheinlich nicht möglich – zumindest noch nicht mit den Angaben des Rechnungsbuches 1612/13.

### Gerte / Rute

Die Menge der **Falzbretter** zum Ausbessern des Maischbottichs wird scheinbar in „**Gar**“ gemessen.<sup>65</sup> Es kann sich hierbei um die „**Gerte**“ oder „**Rute**“, ein Längenmaß, handeln. Die Stärke der Bretter war möglicherweise definiert durch die Angabe „*dürre Falzpretter*“. Es ist davon auszugehen, daß es sich hier um die sogenannte Alte Rute handelt, also 1 Rute = 15 Fuß = 4,378 m (im Gegensatz zur geographischen Rute = 10 Fuß = 2,919 m).<sup>66</sup> Allerdings kann es sich bei „gar“ auch nur um ein **Füllwort** handeln, das in vorliegenden Fall schichtweg von der üblichen Stellung im Satz abweicht. Denn an anderer Stelle werden Falzbretter ohne weitere Bezeichnung nur der Stückzahl nach bezahlt und kosten fast gleichviel wie die Falzbretter mit der vermeintlichen Mengenangabe „gar“.<sup>67</sup>

Weiter unten heißt es „*20 Verchen Gar der dürren Läden*“<sup>68</sup>. Diese werden in Regensburg gekauft und sind wesentlich teurer.

---

<sup>62</sup> BECK: Ebersberg, S. 251. Sh. zum Klafter HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>63</sup> RB 1612, S. 130. 84,23 Klafter entsprechen 84 Mass. Sh. aber auch HA 1614-1623/24, *Maße und Gewichte*.

<sup>64</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 226.

<sup>65</sup> RB 1612, S. 146.

<sup>66</sup> VERDENHALVEN: Alte Maße, S. 44.

<sup>67</sup> RB 1612, S. 177.

<sup>68</sup> RB 1612, S. 154.

### Werkschuh

Der **Werkschuh** (**Schuh, Fuß**) taucht im Rechnungsbuch an mehreren Stellen auf. Er variierte je nach Gegend. Im 19. Jahrhundert entsprach in Bayern 1 Werkschuh = 12 Zoll = 29,2 cm;<sup>69</sup> grob gerechnet kann man von einem Maß um die 30 cm ausgehen.

### Stüekl / Elle

**Sackleinen** hingegen wird in „*Stüeckh*“ (Stüekl) und **Ellen** gemessen, wobei **1 Stüekl 30 Ellen** faßt.<sup>70</sup> Bei der Umrechnung in heutige Maße schwanken die Angaben zwischen ca. 65 cm für 1 Elle in manchen Gegenden Bayerns und 83,3 bzw. 83,5 cm für 1 Elle, wobei 83,3 cm am wahrscheinlichsten sind.<sup>71</sup>

### Ries

Im Rechnungsjahr 1612/13 wurde in der Brauerei 1 „*Riß*“ **Papier** verbraucht.<sup>72</sup> Bei diesem Maß schwanken die Angaben in der Literatur erheblich. RIEPL gibt an, daß ein Ries Papier 1000 Bogen entspricht, ADELUNG nennt 480 bzw. 560 bei den Papiermachern.<sup>73</sup> Erschwerend kommt hinzu, daß durch die fehlenden Angaben im Rechnungsbuch nichts über die Qualität bzw. das Gewicht des Papiers gesagt werden kann.

### *Schiffsbau*

Zu den sonstigen Auffälligkeiten im Rechnungsbuch zählt die Betitelung des Hans Rieder als **Schopper** und **Schiffsmacher**.<sup>74</sup> Laut RIEGER wurden die **Schiffsbaumeister** „Schopper“ genannt, da das wasserdichte Ausschoppen der Fugen zwischen den kräftigen Holzbohlen mit Moos eine der wichtigsten Arbeiten war.<sup>75</sup> RIEPL hingegen betont, daß mit Schopper nicht nur der Schiffsbauer, sondern auch nur der spezialisierte „**Abdichter**“ gemeint sein kann.<sup>76</sup> Dieser Fall liegt hier wohl vor, da zwischen den beiden Funktionen unterschieden wird.

---

<sup>69</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 434.

<sup>70</sup> RB 1612, S. 155.

<sup>71</sup> BECK: Unterfinning, S. 580.

<sup>72</sup> RB 1612, S. 172.

<sup>73</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 325 u. ADELUNG: Wörterbuch III, Sp. 1114.

<sup>74</sup> RB 1612, S. 173.

<sup>75</sup> RIEGER: Kelheim, S. 164.

<sup>76</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 346.

### *Aman / Ammerbauer*

Die sehr häufig vorkommende Bezeichnung „*Aman*“, und zwar nicht als reiner Zuname, sondern als eine Art „Funktion“, bedarf der Kommentierung.

Das Rechnungsbuch für die Jahre 1612/13 nennt einen „*Aman*“ aus Moosham und Osten. Weitere „*Aman*“ aus Dünzing/Dünzling, Osten, Peising und Wallkofen/Walkertshofen werden genannt, wobei bei letzteren nicht aus der Nennung hervorgeht, ob es sich nur um einen reinen Zunamen handelt.

Offensichtlich ist mit „*Aman*“ nicht (nur) eine Funktion bezüglich der Gerichtsbarkeit o.ä. gemeint bzw. auch nicht ein Schreiber, Diener, Handlanger oder Amtsgehilfe, wie bei RIEPL angegeben.<sup>77</sup> Andere wissenschaftliche Handbücher schweigen sich zu diesem Begriff aus bzw. behandeln vorwiegend den mittelalterlichen „Amtmann“.

Wie Georg PAULUS bei seiner Heimat- und Familienforschung nachweist, war die Bezeichnung „*Aman*“ bzw. „*Ammerbauer*“ – die äquivalent benutzt wurden – scheinbar nicht an die Person, sondern an den Hof gebunden, da der Hoferbe automatisch wieder der „*Ammerbauer*“ war. So zu sehen an den Familien Huber in Herrnwahlthann und Grimminger in Wolkering. Ersterer wird als „*Aman*“ bzw. „*Ammerbauer von Thann*“ bezeichnet und saß auf dem größten Hof, der dem Kloster St. Emmeram in Regensburg grundbar war. Auffallend ist auch, daß oftmals Töchter von Ammerbauern aus anderen Gegenden, bisweilen weit entfernten Dörfern, wieder in diese Ammerhöfe einheirateten. Die Bezeichnung geht damit über die Verwendung als Hausname weit hinaus. Es kann sich in diesem Gebiet also durchaus um Funktionsträger der Klöster handeln, ähnlich den „Kammerbauern“ in anderen Gegenden.<sup>78</sup>

Adolf HOCHHOLZER hat die Ammerhöfe im Dreieck Landshut, Straubing und Regensburg eingehend untersucht. Viele der im Rechnungsbuch 1612/13 vorkommenden „*Aman*“ stammen aus diesem Untersuchungsgebiet. HOCHHOLZER hat einen Katalog erstellt, anhand dessen „*Ammerhöfe*“ identifiziert werden können.<sup>79</sup>

\* Der Ammerhof ist der größte Hof einer Siedlung, er liegt in den allermeisten Fällen im Mittelpunkt eines geschlossenen Siedlungsgebietes und es gibt nur *einen* Ammerhof in jeder Siedlung.

\* Des weiteren ist ein Ammerhof gleich Amtshof und zugleich Institution der – meist geistlichen – Grundherrschaft mit Sitz in Regensburg oder Niederaltaich. Der „*Aman*“ ist von dem „Amtmann“ insofern zu unterscheiden, daß er sowohl Funktionsträger der Grundherrschaft ist und damit verantwortlich für Anbau, Ernte und Ablieferung aller Naturalien aus der Hand der grundherrschaftlichen Untertanen seines „Amts“bezirks. Aber auch in der Gemeinde hat er eine Reihe von allgemeinen Befugnissen, die alle Bauern einer grundherrschaftlichen Siedlung berühren.

\* Der *Aman* muß als „*primus inter pares*“ bezeichnet werden, er steht an der Spitze der sozialen Unterschicht auf dem offen Land in der Rangfolge Huber (auf einem halben Hof oder einer Hube) – Meier (auf einem Vollhof mit zwei Huben) – *Aman* (auf einem Amthof mit mindestens zwei Huben).

\* Dagegen sind niedergerichtliche Funktionen des *Amans* in Niederbayern keinesfalls erkennbar.

\* Die Amthöfe/*Ammerhöfe* waren die Fortführung der älteren Meierhöfe

<sup>77</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 25.

<sup>78</sup> Nachweise und Aussagen von Georg PAULUS, Hohenwart.

<sup>79</sup> HOCHHOLZER: *Ammerhöfe*, S. 357-366. In den Anlagen auf S. 368ff. finden sich etliche Karten und detaillierte Informationen zu einzelnen *Ammerhöfen* und Aufteilungen nach der Grundherrschaft.

- \*\* als Hof des Amans mit relativ hohen Abgaben und Sonderleistungen und zugleich die Existenzgrundlage für den Aman und seine Familie
- \*\* als Wirtschaftszentrum eines umschriebenen Güterbezirks (Sammeln und Weiterleitung der Abgaben)
- \*\* als Verwaltungsmittelpunkt in einem Güterbezirk; die Funktionen des Ammerbauern waren nicht an die Person, sondern an den Hof gebunden

### *Was war das Trinkgeld?*

Lt. ADELUNG war das **Trinkgeld** ein kleines Geschenk für geringe Personen für eine geringe Bemühung, ursprünglich um sich dafür mit einem Trunk zu erquicken, zeitweise auch Biergeld genannt<sup>80</sup>. Ähnlich bei GRIMM, wobei hier auch noch eine Belohnung, eine Getränkesteuer und ein Zusatzlohn als Bedeutungen genannt werden.<sup>81</sup> Im Rechnungsbuch jedoch scheint die Bedeutung weiter zu gehen und bisweilen äquivalent mit dem **Zählgeld** verwendet zu werden. Dies war eine **Gebühr**, in der Regel einer festen Gebührenordnung folgend.<sup>82</sup> Für die Brauerei fiel es an, wenn Materialien auf auswärtigem Territorium – in Regensburg (Reichsstadt) und Painten (Pfalz-Neuburg) gekauft wurden.<sup>83</sup> Jedoch sind die beiden eben genannten Stellen die einzigen, an denen das Zählgeld explizit erwähnt wird. Aber bei vielen anderen Käufen in Regensburg, wurde Trinkgeld bezahlt<sup>84</sup> ebenso wie Trinkgeld im Sinne der ADLUNGSchen Definition benutzt wurde.<sup>85</sup> Es scheint also das Trinkgeld hier eine doppelte Bedeutung gehabt zu haben, was möglicherweise durch die folgenden Rechnungsbücher untermauert werden wird.<sup>86</sup>

### *Holztransport / -bearbeitung*

Etwas verwirrend ist der Kauf von „5 starckher Jochpaum“ beim **Bauamt Regensburg** im Jahre 1612; sie wurden dort gekauft, da in Kelheim keine vorrätig und auch sonst keine aufzutreiben waren. Sie wurden „zum Schnitt hergelassen“. Weiter unten jedoch heißt es, daß sie „hin und wider“ auf die Sägemühle gefahren wurden, dann zum Zerhauen an die Holzlände und wieder auf die Sägemühle. Das Ganze wurde einem Zimmermeister aus Regensburg bezahlt. Der Fuhrlohn betrug beinahe genauso viel (gut 14 fl.) wie bei der Heranführung aus Regensburg (gut 16 fl.).<sup>87</sup> Somit stellt sich die Frage, ob die Baumstämme in Regensburg oder in Kelheim geschnitten wurden bzw. ob sie mehrfach hin und her transportiert wurden, was eigentlich wenig Sinn macht. Vielmehr scheint es so, daß man sich beim Kauf verpflichten mußte, einem Regensburger Zimmermann die Bearbeitung des Holzes zu übertragen. So mußte auch

<sup>80</sup> ADELUNG: Wörterbuch IV, Sp. 683.

<sup>81</sup> GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 22, Sp. 599, Stichwort „Trinkgeld“, Unterpunkte 2, 3a u. 4.

<sup>82</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 380.

<sup>83</sup> RB 1612, S. 150 (Regensburg) u. 181 (Painten).

<sup>84</sup> RB 1612, S. 153-154, 160, 181.

<sup>85</sup> RB 1612, S. 147, 185.

<sup>86</sup> Sh. hierzu HA 1613/14, *Was war das Trinkgeld?*

<sup>87</sup> RB 1612, S. 153.

die Fahrt der Zimmerleute und deren Werkzeug von Regensburg nach Kelheim bezahlt werden. Ein kleiner Hinweis jedoch weist in Richtung einer praktischen Begründung: Zimmermeister Georg Strobl war „auf dergleichen Arbeit berüembt“.<sup>88</sup>

Das Holz für den neuen Gärbottich wurde ebenfalls in Regensburg gekauft – hier wird als Begründung die Qualität angeführt. Die Herstellung des Bottichs oblag einem Regensburger Küfer.<sup>89</sup> Die Kelheimer Handwerker leisteten bei diesem Auftrag nur Hilfsdienste.

Es bleibt also offen, ob die Kelheimer vom Bauamt Regensburg verpflichtet wurden, mit dem Kauf des Holzes auch dessen Transport und Bearbeitung von Regensburgern durchführen zu lassen oder ob praktische Gründe hier den Ausschlag gaben. Zumal das Verhältnis zu Regensburg gespannt war und Käufe/Aufträge in/aus Regensburg sonst immer der Not entsprangen.<sup>90</sup>

### *Die Aufgaben eines Büchsenmachers*

Der Kelheimer Büchsenmacher Christoph Finzl<sup>91</sup>, dessen Tätigkeit ja normalerweise die Herstellung von Büchsen, Flinten und Pistolen war, mußte im Rechnungsjahr 1612/13 die Stadtwaage schweißen, da sie „am Hopfen wegen, in der Mitte entsprungen“<sup>92</sup> war. Interessant wäre es hier zu wissen, mit welcher Schweißtechnik er die Waage repariert hat. Der Büchsenmacher war sicher aus der Reihe der Schmiedeberufe einer derjenigen, der in vielen verschiedenen Verfahren bewandert war.<sup>93</sup> Wenn mit geeichten Gewichten gewogen wurde, dann war eine neue Eichung der Waage nach der Reparatur wohl nicht nötig. In den Kelheimer Kirchenbüchern wird Finzl ausnahmslos als Schlosser bezeichnet. Wenn er Schlosser mit einer Spezialisierung zum Büchsenmacher war, so ist fraglich, ob er in einer Stadt wie Kelheim als Büchsenmacher allein genug zu tun gehabt hätte, zumal in unmittelbarer Nähe die Garnisonsstadt Ingolstadt lag.<sup>94</sup>

---

<sup>88</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>89</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>90</sup> Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*. Näheres zum Bauamt Regensburg bei SCHMID: Regensburg II, S. 132-134. Vgl. auch HA 1625/26, *Rohstoffquellen / Auftragsvergabe*.

<sup>91</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>92</sup> RB 1612, S. 170.

<sup>93</sup> Komplizierte Schweißtechniken wie das Damaszieren waren bereits seit dem 4. Jhdt. n. Chr. bekannt (HÄGERMANN: Landbau und Handwerk, S. 423-424), jedoch stellt sich hier die Frage, wie die Erhitzung des zu bearbeitenden Metalls vonstatten ging. Wahrscheinlich mußte der zu reparierende Teil der Stadtwaage in die Werkstatt Finzls gebracht werden.

<sup>94</sup> Sh. zur Berufsausbildung des Büchsenmachers KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 7, S. 357.

### *Was war ein Steinbrecher?*

Lt. RIEPL lieferten Steinbrecher im Mittelalter die Steinkugeln, die als Waffen dienten.<sup>95</sup> Im Rechnungsjahr 1612/13 wurden zwei Kelheimer Steinbrecher damit beauftragt, drei Schiffsladungen Steine bei Weltenburg zu brechen.<sup>96</sup> Der Begriff scheint sich also gewandelt zu haben und es handelte sich schlichtweg um jemanden, der Steine aus einem Steinbruch brach.<sup>97</sup> Allerdings wurden im selben Jahr beim Steinbrecher Wolfseher in Saal / Herrnsaal / Obersaal / Untersaal mehrmals „Prenstain“ bestellt, was wiederum auf einen Ziegler hinweist, wobei nicht sicher ist, ob es sich um einen Steinbrecher oder um einen Schiffer – oder beides – handelte!<sup>98</sup>

### *Eine Frau als Handwerksmeisterin?*

Zweimal im Rechnungsjahr 1612/13 wurde eine Steinmetzin beauftragt, einmal wurde ihr eine steinerne Gießform bezahlt, ein anderes Mal drei große zugehauene Bruchsteine für die Schiffsmühle.<sup>99</sup> Eine Frau als Handwerksmeister im Jahre 1612? Wohl kaum, denn an beiden Stellen wird explizit erwähnt, daß es sich um eine Witwe handelt. Offensichtlich war der Steinmetz also kürzlich verstorben und sie durfte die Geschäfte einstweilen weiterführen. Das sog. **Personalrecht (Personalgerechtigkeit)**<sup>100</sup> erlaubte ihr dies solange, bis sie wieder heiratete.

Leider wird ihr Name nicht genannt, sonst könnte das Sterbedatum des Mannes mit Hilfe des Grundbuches von Pfarrer MAYER bestimmt werden.

Allerdings konnten, zumindest im späten Mittelalter, Frauen bei den meisten Handwerken auch Meister werden. Die Witwen konnten mit Zustimmung der Zunft den Betrieb weiterführen. Dies wird allerdings v.a. von Zunftordnungen außerhalb Bayerns berichtet. So war z.B. in Frankfurt/Main im 14. Jahrhundert das Brauhandwerk fest in Frauenhand.<sup>101</sup>

Allgemein kann nicht von durchwegs gleichen Zuständen ausgegangen werden, so scheinen Frauen im 16. Jahrhundert üblicherweise öffentlich aufgetreten zu sein, wohingegen dies im 18. Jahrhundert selten der Fall war.<sup>102</sup>

An dieser Stelle sei auch noch erwähnt, daß sich auch ein Beleg für die geringere Bezahlung von Frauen im Rechnungsbuch findet. Bei den Maurerarbeiten im Stadl des Brauereiverwalters bekam der Meister 13 Kreuzer am Tag, seine Gesellen 12 Kreuzer,

<sup>95</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 368.

<sup>96</sup> RB 1612, S. 176. Einer von beiden wird in den Kelheimer Kirchenbüchern als Bote bezeichnet. Sh. hierzu die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>97</sup> So auch bei GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 18, Sp. 2054, Stichpunkt „Steinbrecher“, Unterpunkt 1: „Ein Arbeiter, welcher im Steinbruch arbeitet und Steine gewinnt“.

<sup>98</sup> RB 1612, S. 131, 177 u. 180. Bereits 1607/08 war an drei Stellen ein Andreas Wolfseher aus Saal erwähnt worden, dort allerdings ausschließlich als Holzarbeiter.

<sup>99</sup> RB 1612, S. 168 u. 177. Lt. ETTTEL war der Steinmetz in Kelheim ein eher seltener Berufsstand. ETTTEL: Kelheim I, S. 523 (ohne Beleg).

<sup>100</sup> DRW, Stichworte „Personalgerechtigkeit“ und „Personalrecht“.

<sup>101</sup> KLINGER: Braugewerbe, S. 29.

<sup>102</sup> DÜLMEN: Der ehrlose Mensch, S. 5.

der „*Mertlträger*“ 10 Kreuzer und zwei „*Weiben*“, die dazuhalfen, jeweils 8 Kreuzer pro Tag.<sup>103</sup>

### *Entfernungen und Botenlöhne*

Wie schon im Rechnungsjahr 1607/08<sup>104</sup> ist der **Botenlohn** im Rechnungsbuch konstant, nämlich **5 kr.** (= 17 d. 1 hl.) **pro Meile**. Das **Wartegeld** beträgt im vorliegenden Rechnungsbuch konstant **8 kr.** (= 28 d.) **pro Tag**.<sup>105</sup> Da manchmal nur die Entfernungen angegeben werden, an anderer Stelle nur der Zielort, können recht zuverlässig Entfernungen errechnet werden, d.h. die Entfernungen, die eine Bote damals zu gehen hatte.<sup>106</sup>

Kelheim – Donauwörth:	16 Meilen <sup>107</sup>
Kelheim – Hienheim:	1,2 Meilen; zum Hienheimer Forstmeister 1,6 Meilen <sup>108</sup>
Kelheim – Langenerling:	4 Meilen
Kelheim – München:	14 Meilen <sup>109</sup>
Kelheim – Regensburg:	3 Meilen <sup>110</sup>
Kelheim – Straubing:	7 Meilen
Kelheim – Weltenburg:	0,8 Meilen
Straubing – Kötzing:	7 Meilen

<sup>103</sup> RB 1612, S. 169.

<sup>104</sup> Sh. HA 1600-1608, *Entfernungen und Botenlöhne*.

<sup>105</sup> Diese und die folgenden Angaben in RB 1612, S. 163-166. Zu den Ausnahmen von diesen Zahlungen sh. unten, *Betriebsablauf*.

<sup>106</sup> Eine komplette Auflistung findet sich in der Datei *Entfernungen*.

<sup>107</sup> Hier gibt ERTL 12 Meilen an (Chur-Bayerischer Atlas, Entfernungstabelle zwischen S. 26 u. 27). Wenn man die politischen Veränderungen im Vorlauf des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) berücksichtigt, scheint es denkbar, daß der Bote 1612 das pfalz-neuburgische Territorium umgehen wollte, da es sich 1612 um ein Fürstentum handelte, daß politisch-religiös im krassen Gegensatz zum katholischen Bayern Maximilians I. stand und sich gerade 1612/13 in einer äußerst „heißen“ Phase der Auseinandersetzungen befand. Sh. oben, *Bayern und Pfalz Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit*.

<sup>108</sup> Das Forsthaus befand sich bei Irlbrunn.

<sup>109</sup> Sh. hierzu HA 1600-1608, *Entfernungen und Botenlöhne*.

<sup>110</sup> Sh. hierzu HA 1600-1608, *Entfernungen und Botenlöhne*.

## Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

### *Herrscherwechsel in Affecking*

1611 starb Anna Barbara von Königsfeld, die 1603 die Hofmark Affecking von ihrem verstorbenen Mann übernommen hatte.<sup>111</sup> Noch im Jahr ihres Todes gewann sie einen Rechtsstreit mit der Stadt Kelheim um das Weiderecht auf dem Aichberg, so daß den Kelheimer Bürgern verboten wurde, den Aichberg als Weide zu benutzen.<sup>112</sup>

Nach Anna Barbaras Tod wurde die Hofmark den beiden minderjährigen Söhnen Hans Adam und Jakob übergeben. Die Vormünder waren Hans Martin Rosenbusch von Motzing zu Eichhofen und Schierling und Hans Ludwig von Königsfeld, der Stiefbruder der beiden und spätere Pfleger von Kelheim.<sup>113</sup>

### *Der Kelheimer Kastner*

Der **Kelheimer Kastner** begegnet uns im Rechnungsbuch 1612/13, als er einen amtlichen Weizen- und Malzumschlag leitete.<sup>114</sup>

**Christoph Paur von Ezenberg (Ezberg) zu Azenzell** war vom 1. Januar 1608 bis 1637 Kastner von Kelheim. Er lebte noch 1642 in Kelheim und starb 1647.

Er war der Sohn des Ratsmitglieds Sigmund Paur<sup>115</sup> (um 1538 geboren), der 1611 Bürgermeister von Kelheim war und am 12. März 1624 starb, und Magdalena (geb. Söldner), die um 1546 geboren wurde und am 1. März 1603 starb.

Verheiratet war Christoph mit Anna Dürnizl (in Straubing geboren, gestorben am 8. Juni 1601) und mit der Schwester des Rentmeisters von Straubing (Wolf Jakob Freyman).<sup>116</sup> Aus dem Kelheimer Grundbuch erfahren wir, daß die Braut Ursula hieß und die Hochzeit am 18. Januar 1609 in Kelheim stattfand. Ursulas Vater hieß Johann Wolfgang Freyman von Randeck und war Reichsvizekanzler in Prag und Doktor beider (weltliches und kirchliches) Rechte. Ursulas Mutter war eine geborene Gaißhofer.

Die Ehe wurde von Bischof Wolfgang von Regensburg in Kelheim geschlossen. Die Trauzeugen bildeten einen erlesenen Kreis: Wilhelm Lebl (Hofmeister in München), Tobias Victor von Lerchenfeld, Carl Schrenk von Notzing (Pfleger von Eggmühl) und Jakob Heller (Pfleger von Kelheim).<sup>117</sup>

Schwager Christoph Paur war durch die erste Ehe der Kelheimer Pfleger Jakob Heller (Kelheimer Pfleger vom 1. Januar 1605 bis zum 30. Januar 1621). Seine Schwägerin (durch die zweite Ehe) Anna Regina Schrenk (geb. Freyman) war nach 1616 die oberste Kammerfrau der Herzogin/Kurfürstin.<sup>118</sup>

<sup>111</sup> Sh. HA 1600-1608, *Herrscherwechsel in Affecking*.

<sup>112</sup> BAUR: Affecking, S. 67 (ohne Beleg).

<sup>113</sup> BAUR: Affecking, S. 67 (ohne Beleg).

<sup>114</sup> RB 1612, S. 141. Sh. zu Christoph Paur auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>115</sup> Sh, hierzu aber unten, *Kelheims Reiche und die Honoratioren als Rohstofflieferanten und Scharwerker*.

<sup>116</sup> FERCHL: Beamte, S. 371, 205 u. 358-359. MAYER: Grundbuch, S. 921.

<sup>117</sup> MAYER: Grundbuch, S. 793 u. 921.

<sup>118</sup> FERCHL: Beamte, S. 205 u. 359.



Der Kastner von Kelheim war zugleich **Mautner** und **Vogtrichter** (Vogteirichter) und übte in letztgenannter Funktion auch das Amt der Advokatie im Namen des Landesfürsten über die dem Kloster St. Emmeram untergebenen Orte Thann (Herrnwahlthann), Dünzling und Peising aus. Diese Advokatie war dem Landesfürsten nach dem Tod des letzten Grafen von Abensberg, Niclas, zugefallen. Außerdem hatten die Vogtrichter auch die Renten und Einkünfte der Vogtei einzutreiben.<sup>119</sup>

### *Ein neuer Gerichtsschreiber*

Noch im November 1611 (wahrscheinlich am 7. November) trat Philipp Sembler (Semmler) die Nachfolge von Georg Sittenpeckh als herzoglicher Gerichtsschreiber in Kelheim an.<sup>120</sup> Georg Sittenpeckh war am 4. November 1611 gestorben.<sup>121</sup> Vom 7. November bis zum 31. Dezember 1611 hatte Sittenpeckhs Witwe Catharina die Dienstnutzungen des Gerichtsschreibers unter Verwaltung von Philipp Sembler. Dieser war Kanzlist bei der Regierung von Straubing gewesen, bevor er nach Kelheim abberufen wurde.<sup>122</sup>

### *Die Kelheimer Mühlen*

Im Rechnungsbuch 1612/13 werden – außer der Schiffsmühle – zwei Kelheimer Mühlen explizit genannt, die **Radlmühle**<sup>123</sup> und die **Aumühle**. Sie befanden sich an beiden Enden des noch im 19. Jahrhundert so genannten Radlmüllergrabens (heute Kanalhafen), ein Verbindungsgraben zwischen Altmühl und Donau im Westen, außerhalb der Stadtmauer. Durch die veränderten Flußläufe und den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals ist die Lage nicht einfach zu beschreiben: Die Aumühle befand sich am nördlichen Ende des Grabens an der Altmühl, am westlichen Ende des heutigen Parkplatzes Aumühle. Die Radlmühle am südlichen Ende des Grabens, dort wo er auf die Donau trifft, am nordwestlichen Ende des heutigen Wöhrdplatzes. Beide lagen östlich des Grabens, also in Richtung Stadtmauer.

Die Dienste des **Radlmüllers Leonhard Mayr**<sup>124</sup> waren im Rechnungsjahr 1612/13 überwiegend die eines Sägemüllers,<sup>125</sup> aber einmal wurde er auch mit dem Malzbrechen beauftragt,<sup>126</sup> so daß deutlich wird: die Radlmühle war zu dieser Zeit eine Säge- und Getreidemühle. Einmal betätigte sich Mayr als Fuhrmann für das Weisse Brauhaus, er holte Dachschindeln aus dem zu dieser Zeit auf Pfalz-Neuburgischem Territorium gelegenen Painten.<sup>127</sup>

<sup>119</sup> FERCHL: Beamte, S. 370.

<sup>120</sup> FERCHL: Beamte, S. 367.

<sup>121</sup> MAYER: Grundbuch, S. 835, 855, 866 u. 871.

<sup>122</sup> FERCHL: Beamte, S. 367. Sh. zu Catharina Sittenpeckh auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>123</sup> Sh. zur Radlmühle HA 1600-1608, *Die Kelheimer Mühlen*.

<sup>124</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>125</sup> RB 1612, S. 146, 170, 178 u. 183.

<sup>126</sup> RB 1612, S. 140.

<sup>127</sup> RB 1612, S. 181.

Der **Aumüller**, dessen Name das Rechnungsbuch verschweigt, der aber mit dem Kelheimer Grundbuch als **Leonhard Cässtl**<sup>128</sup> identifiziert werden kann,<sup>129</sup> wurde ausschließlich als Getreidemüller engagiert.<sup>130</sup> Ob es sich bei der Aumühle um eine reine Getreidemühle handelt, wird vielleicht in den weiteren Rechnungsbüchern deutlich werden.

Die direkt an das Weisse Brauhaus anschließende **Stadtmühle** wird im Rechnungsbuch von 1612/13 nicht erwähnt.

ETTELT gibt für die **vierte Mühle** Kelheims zwei Alternativen: entweder wurde die Aumühle doppelt gezählt oder es handelte sich um die **Donaumühle**.<sup>131</sup> Ob letztere identisch mit der **Schiffsmühle** des Weissen Brauhauses war, muß einstweilen offenbleiben, ist aber sehr wahrscheinlich.<sup>132</sup>

### *Der Kelheimer „Pruckhpaur“*

An sehr vielen Stellen im Rechnungsbuch wird der Kelheimer „**Pruckhpaur**“ erwähnt. Noch im Spätmittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit waren in Kelheim **Brücken- und Stadtrecht** strikt getrennt. Die erste Erwähnung des **Bruckhofes** zählt die zum Hof gehörigen Grundstücke auf. Der Bruckmeister hatte das Privileg der unentgeltlichen Holzentnahme.<sup>133</sup> ETTTEL nennt dann den Kelheimer Stadtzimmermeister als Nachfolger des Bruckmeisters,<sup>134</sup> wann dies der Fall war, wird nicht angegeben. Es folgt eine Lücke, dann wird erwähnt, daß der Bruckhof ab 1737 wieder vom Rat der Stadt direkt verwaltet bzw. verpachtet, nach 1753 aber wieder aufgegeben wurde.<sup>135</sup>

Im Rechnungsbuch wird der „**Pruckhpaur**“ namentlich benannt, nämlich **Sebastian Seidl**. Leider findet sich im Grundbuch von Pfarrer MAYER niemand mit diesem oder einem ähnlichen Namen. Lediglich *Thomas Seidl* wird als „**Pruggpaur**“ bezeichnet, allerdings auch widersprüchlich: Bei Auflistung der Bestuhlung der Kelheimer Marienkirche wird er „**Pruggpaur**“ genannt, 1627 aber „**gewester Pruggpaur**“.<sup>136</sup> Im Kelheimer Steuerbuch von 1617 wird er ebenfalls als „**gewester Pruckbauer**“ bezeichnet.<sup>137</sup>

All dies widerspricht nicht der Tatsache, daß 1612/13 *Sebastian Seidl* Pruckhpaur war. Daß Sebastian im Kelheimer Grundbuch, das v.a. die Jahre 1598 bis 1630 erfaßt, nicht auftaucht, bedeutet ja „nur“, daß er weder Taufpate war, noch Trauzeuge, noch selbst geheiratet hat, noch selbst Kinder von ihm in dieser Zeit in Kelheim getauft wurden, noch daß er in irgendeiner Weise Kelheimer kirchlichen Einrichtungen gegenüber

<sup>128</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>129</sup> MAYER: Grundbuch, S. 754 u. 883.

<sup>130</sup> RB 1612, S. 139.

<sup>131</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 496.

<sup>132</sup> Sh. hierzu auch unten, *Der Bau der Schiffsmühle* u. v.a. HA 1642/43, *Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims!* (Letztere noch nicht veröffentlicht, Stand: September 2006).

<sup>133</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 89-90 (ohne Beleg). ETTTEL bezieht sich wohl auf das sog. Weisbuch aus dem 16. Jahrhundert.

<sup>134</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 91, 120, 315 u. 520 (ohne Belege). Nachtrag 3. Januar 2008: Sh. hierzu aber HA 1649/50, *Die Kelheimer Stadtmeister*.

<sup>135</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 458 u. 461 (ohne Belege).

<sup>136</sup> MAYER: Grundbuch, S. 389 u. 583.

<sup>137</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 272 (ohne nachvollziehbaren Beleg).

zinsbar war; auch eine direkte Verwandtschaft ersten Grades (Vater / Sohn) zwischen Thomas und Sebastian ist für diese Zeit ausgeschlossen.

Seidl führte ausnahmslos **Transportfahrten** für das Weisse Brauhaus aus, meistens Holztransporte.<sup>138</sup>

Wenn es sich um denjenigen handelt, der für den Unterhalt der Kelheimer Donaubrücke zuständig war, dann hatte er vermutlich die entsprechenden Transportfahrzeuge.<sup>139</sup>

### *Stadtrecht*

Von den großen Mengen Holz, die die Brauerei einkaufte und einfuhrte, wurden zwei Posten besonders behandelt. Denn das von Georg Lechl und von Bartlme Piernpeckh erworbene Holz mußte – im Gegensatz zu allen anderen Lieferungen – von zwei vereidigten – offensichtlich **städtischen** – Messern (**Maßnehmern**) für Holz gemessen werden (Bartlme Wierth<sup>140</sup> und Hans Widman<sup>141</sup>). Die Brauerei mußte die beiden entlohnen, und zwar auf die Menge des Holzes bezogen.<sup>142</sup> Beide Lieferanten stammen aus „Winzer“ (offensichtlich Kelheimwinzer<sup>143</sup>), d.h. aus einem zum Reichsstift Niedermünster gehörigen Ort. Die von der Gemeinde „Winzer“ gekauften Holzlieferungen unterlagen dieser Regelung nicht.

Ähnliches zeigt sich beim **Hopfen**. Am 18. Juli 1612 wurden dem Kelheimer Stadtschreiber Georg Wölffl<sup>144</sup> 2 fl. „**Waggelt**“ bezahlt.<sup>145</sup> Allerdings heißt es, das „**Waggelt**“ wurde „vom des anderen Hopfenkhauff“ bezahlt, d.h. womöglich war nicht der ganze Hopfen davon betroffen. Gut möglich ist aber auch, daß damit nur der neu hinzugekaufte Hopfen gemeint ist. Das Rechnungsbuch gibt einen weiteren Hinweis darauf, daß der Hopfen nach Erhalt nochmals gewogen wurde, denn beim Hopfenwiegen sind „vill Pender“<sup>146</sup> verbraucht worden; d.h. der Hopfen wurde umgepackt. Ob dies allerdings (allein) auf der Stadtwaage geschah, wird nicht deutlich. Die Stadtwaage aber war den aufgelegten Mengen nicht gewachsen und in der Mitte gesprungen, so daß das Brauhaus einem Büchsenmacher die Reparatur der Waage bezahlen mußte.<sup>147</sup> Möglicherweise war die Brauerei gar nicht im Besitz einer ausreichend großen Waage zum Hopfenwiegen. Da Hopfen ja ein geringes spezifisches Gewicht hat, ist das Volumen eines Sackes bei einem relativ geringen Gewicht ziemlich groß, wenn der Inhalt nicht komprimiert wurde.

Auch wenn es hier „**Waggelt**“ heißt, so ist damit wohl nicht immer „Wiegegeld“ gemeint. Vielmehr scheint es sich um eine Art **Gebühr** zu handeln.<sup>148</sup>

<sup>138</sup> RB 1612, S. 144, 146-149, 152, 168, 176, 178-179, 182-184.

<sup>139</sup> Sh. auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>140</sup> Hier ist nicht deutlich, ob „Wierth“ der Zuname oder die Berufsbezeichnung ist.

<sup>141</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>142</sup> RB 1612, S. 132.

<sup>143</sup> Sh. auch die Anmerkung zum Eintrag im Ortsregister auf der Website!

<sup>144</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>145</sup> RB 1612, S. 170.

<sup>146</sup> RB 1612, S. 172.

<sup>147</sup> RB 1612, S. 170. Sh. auch oben, *Die Aufgaben eines Büchsenmachers*.

<sup>148</sup> Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*.

Der Kauf der beiden Häuser vom Metzger Georg Hauner und dem Küfer Caspar Peyrl zwischen 1607 und 1611 zur Erweiterung der Brauerei wurde vom Stadtschreiber in einem Kaufbrief aus Pergament niedergeschrieben.<sup>149</sup> Hierfür bekam er 3 fl. 1 kr. Interessanter in diesem Zusammenhang ist jedoch, daß die Stadt Kelheim für den künftigen **Steuerverlust** – die Häuser gehörten jetzt ja dem Landesherrn – eine **Entschädigung** bekam. Gnadenhalber und als **einmalige Zahlung**, mit der dieses Problem dann für immer aus der Welt war, bekam die Stadt 345 fl. 5 ß 8 d. Der Betrag errechnete sich nach dem „Steuerwert“ der Häuser, ein Vergleichswert wird leider nicht angegeben, aber die Stadt hatte einen Beleg darüber vorgelegt.<sup>150</sup> Es handelt sich mit ziemlicher Sicherheit nur um die letzten beiden Häuser, die das Brauhaus gekauft hatte, denn der Kauf des Hauses von Hans Hund(ert) war 1607/08 bereits verbrieft worden,<sup>151</sup> über den Kauf des Nothafftschen Hauses, das ebenfalls 1607 gekauft worden war, liegen keine Informationen über einen Kaufbrief vor, allerdings spricht die Praxis bei den anderen Häusern für eine zeitnahe Verbrieftung, d.h. bald nach 1607/08. Das Kelheimer Steuerbuch von 1617 verzeichnet keinerlei Steuern mehr vom Brauhaus und nennt die Entschädigungszahlung als Grund.<sup>152</sup>

### **Scharwerksleistungen**

Die de iure dem Landesherrn unentgeltlich zu leistenden Scharwerksdienste wurden „gnadenhalber“ entlohnt. Dieser Umstand war dem Verfasser des Rechnungsbuches eine kleine Vorrede bezüglich des **Holztransportes** wert.<sup>153</sup> Die Entlohnung beruhte wohl auf der Anweisung vom Frühjahr 1608<sup>154</sup>, obwohl in der Zwischenzeit auch neue Instruktionen erfolgt sein können.<sup>155</sup> Die damals angeführten Argumente der Hofkammer, man solle die Kelheimer damit beruhigen, daß nach dem Abschluß des Neubaus nicht mehr viel Scharwerksarbeit anfalle, war allein aufgrund der im vorliegenden Rechnungsbuch aufgelisteten Menge an Scharwerksdiensten ohnehin überholt. Über die Anweisung hinausgehend wurden nun nochmals 10 kr. pro Klafter gezahlt. Trotzdem blieb das Holz damit wesentlich billiger als das ohne Scharwerksdienste gekaufte, man erzielte sogar noch einen beträchtlichen Mehrwert.<sup>156</sup> Dennoch ist gut zu sehen, daß der Landesherr die Scharwerksleistungen nicht in einem Übermaß beanspruchen konnte. Und auch wenn eine Entlohnung erfolgt, so sehen sich die Beamten durchaus genötigt, die Leistungen denjenigen gegenüber, denen sie sie abverlangten, zu rechtfertigen.

<sup>149</sup> Sh. auch unten, *Die erste Expansion*.

<sup>150</sup> RB 1612, S. 158.

<sup>151</sup> Sh. HA 1600-1608, *Stadtrecht*.

<sup>152</sup> ETTELT: Kelheim I, S. 272.

<sup>153</sup> RB 1612, S. 129. Die Ablösung der landesherrlichen Scharwerksdienste gegen Geldzahlung erfolgte de iure 1665/66. ALBRECHT: Staat, S. 642. In geringem Maß wurden Scharwerke in den von den herzoglichen Residenzen entlegenen oder strategisch unbedeutenden Gebieten bereits vor 1600 verkauft. Die Landschaft war dagegen und führte auch in der Folgezeit Beschwerden: Zum einen hätte ein „*Ambtkhnecht*“ und nicht die Bauern selbst die Scharwerke in einem Gericht gekauft, zum anderen waren die Bauern in einigen Gerichten zum Kauf geradezu genötigt worden. DOLLINGER: Finanzreform, S. 150 u. 417.

<sup>154</sup> Sh. HA 1600-1608, *Scharwerksleistungen*.

<sup>155</sup> Sh. zur Praxis der Umsetzung von Instruktionen HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>156</sup> Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*.

Für den **Malzumschlag** wurden u.a. „Scharbercher“ herangezogen. Ein Vergleich mit Tagelöhnern, die für dieselbe Arbeit bezahlt wurden, zeigt deutliche Unterschiede: Die Tagelöhner bekamen 10 kr. pro Tag pro Mann, für die Scharwerker hingegen wurden 14 kr. (1 fl. 6 ß 2 d. dividiert durch 7 Tage) pro Tag bezahlt.<sup>157</sup> Da davon auszugehen ist, daß nicht nur eine Person gearbeitet hat, bekamen die Scharwerker also erheblich weniger bezahlt als die Tagelöhner.

Beim direkt darauffolgenden Rechnungsposten werden im Rechnungsbuch die Löhne für diese Arbeit exakt benannt:<sup>158</sup> Die Kastenknechte bekamen 15 kr. pro Mann pro Tag, die Tagelöhner 10 kr. pro Mann pro Tag und die Scharwerker 2 kr. pro Mann pro Tag. Da diese Löhne durchgehend gleich sind, ist davon auszugehen, daß beim vorherigen Rechnungsposten 7 Scharwerker bezahlt wurden.

Der letzte, als „*ordentlich*“ bezeichnete Malzumschlag hatte amtlichen Charakter: Er wurde vom dafür abgestellten Kastner überwacht, die Kastenknechte hatten die Aufgabe des Maßnehmens, die Scharwerker die des Umschlagens. Ob „*ordentlich*“ hier in Verbindung mit dem amtlichen Charakter steht oder nur „planmäßig“ heißt, muß aufgrund fehlender weiterer Informationen offen bleiben.<sup>159</sup>

Für eine **Schiffsladung Brennsteine** wurde ebenfalls Scharwerkergeld bezahlt, nämlich 3 Orth (45 kr.). Allerdings ist nicht ganz sicher, daß es sich um das Abladen der Steine handelte, denn es heißt „Scharberchgelt“, um die „Schöffarten herzuführen“<sup>160</sup>, d.h. die Ladung der Schiffe zum Brauhaus zu transportieren. Die Entlohnung für den Transport bekommt ein Schiffer aus Saal / Herrnsaal / Untersaal / Obersaal. Undeutlicher wird das Ganze aber, als zusätzlich noch 65 „*Handscharwerker*“, also Handlanger im Scharwerksdienst, zum Ab- und Anlegen der Schiffsladungen bzw. der leeren Schiffe bezahlt wurden. Jeder bekommt einen Kreuzer. Dieser Vorgang wiederholte sich knapp einen Monat später nochmal – mit denselben Zahlungen, nur daß es für 2 Fahrten/Schiffsladungen nun nur noch 26 Handscharwerker waren.<sup>161</sup>

Auf jeden Fall steht fest, daß Scharwerker wesentlich billiger waren als andere Arbeiter; dennoch konnte die Obrigkeit diese Leistungen offensichtlich nicht in unbegrenztem Maße einfordern – zumindest nicht in Kelheim im Jahre 1612.<sup>162</sup> Doch auch mit einer überdurchschnittlichen Bezahlung der Scharwerksdienste fuhr man günstig.<sup>163</sup>

### *Siedlungsgeschichte / Die Kelheimer Ziegelei*

Die Erwähnung des „Zieglers auf der *Leitten*“<sup>164</sup> bietet Raum für eine Hypothese zur Siedlungsgeschichte um Kelheim. Nach RIEGER wurde die Hochfläche auf der „Brandt“

<sup>157</sup> RB 1612, S. 141.

<sup>158</sup> RB 1612, S. 141.

<sup>159</sup> Sh. zu den mannigfachen Bedeutungen von „ordentlich“ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 13, Sp. 1324.

<sup>160</sup> RB 1612, S. 177.

<sup>161</sup> RB 1612, S. 179.

<sup>162</sup> Sh. zu „Holzgilt“ und „Holzfert“ als Scharwerksleistungen BECK: Ebersberg, S. 72.

<sup>163</sup> Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>164</sup> RB 1612, S. 149.

(durch Abbrennen urbar gemachter Waldteil) und dem Herzberg „*Leithen*“ genannt. Vor dem 30jährigen Krieg sollen diese Flächen unbewohnt gewesen und nur als Weideflächen benutzt worden sein.<sup>165</sup> Im Rechnungsjahr 1612/13 belieferte der „*Ziegler auf der Leiten*“ die Brauerei mit 2.000 Ziegelsteinen. War die oben beschriebene Leiten schon lange vor dem Krieg bewohnt? Dies kann wohl verneint werden, denn bereits 1409 gelangte der sogenannte **Leutenhof**, ein ehemaliges Bauernanwesen weit vor den Toren der Stadt, in den Besitz der Stadt Kelheim. Er wurde im 17. Jahrhundert als Platz des **städtischen Ziegel- und Kalkbrennofens** gewählt. Der Leutenhof lag am Fuße des Herzberges. Der Ziegler war **Pächter** der Ziegelei, im 19. Jahrhundert wurde der Hof privatisiert.<sup>166</sup> ETTTEL nennt als frühestes konkretes Jahr, in dem die Ziegelei **bereits verpachtet** war, 1620.<sup>167</sup> Mit dem Beleg aus dem Rechnungsbuch kann diese Zahl auf spätestens **1612** zurückverlegt werden.

Das Kelheimer Grundbuch verzeichnet als Ziegler auf der Leiten **Andreas Poot (Poth)**, den Bruder des Schneiders und Ratsmitglieds **Georg Poth**. Andreas war der Sohn von Johannes und Barbara, verheiratet mit Agnes und starb am 5. April 1620.<sup>168</sup>

### *Einwald / Frauenforst*<sup>169</sup>

Die Abteilung **Eulenbirket** des Einwaldes, die des öfteren erwähnt wird, grenzt im Norden an den pfalz-neuburgischen Paintner Forst. Eingezeichnet ist sie in einer Karte, die abgedruckt ist bei HAFNER.<sup>170</sup> Sie war im Besitz des Landesherrn.<sup>171</sup>

### *Urfahr / Lände*

1612 wurde ein Brennholztransport „*von Vrfahr oder Lendt, ins Preuhauf*“<sup>172</sup> bezahlt. Welche Urfahr gemeint ist, geht aus dem Text nicht hervor. Möglicherweise war es die der Brauerei am nächsten gelegene Urfahr.

Im Mittelalter lag die Schiffslände in Oberkelheim, das Fleischtörl diente ursprünglich als Anlegestelle für Altmühlschiffer und als Lände für kleinere Donauschiffe. 1685 belegt ein Inventarverzeichnis der Stadt den Urfahrfarm in der Altmühl.<sup>173</sup>

Später ist nochmals von einer „*Lendt*“ die Rede, aber auch hier können keine Rückschlüsse auf den Standort gezogen werden.<sup>174</sup> Ob sie identisch mit der Holzlände

<sup>165</sup> RIEGER: Kelheim I, S. 141 (ohne Beleg).

<sup>166</sup> ETTTEL: Kelheim, S. 176 und 662 (ohne Belege). Auf S. 176 nennt ETTTEL als Datum das 15. oder 16. Jahrhundert, auf S. 662 konkretisiert er es auf 1409. HAFNER nennt eine zweite städtische Ziegelhütte auf der Brandt, den Regerhof. HAFNER: Ihrlerstein, S. 31.

<sup>167</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 297 (ohne Beleg).

<sup>168</sup> MAYER: Grundbuch, S. 871 u. 928. Sh. zu ihnen auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>169</sup> Sh. hierzu auch HA 1600-1608, *Einwald / Frauenforst*.

<sup>170</sup> HAFNER: Ihrlerstein, S. 40. Freundlicher Hinweis von Georg PAULUS, Hohenwart. Sh. zur Namengebung von Eulenbirket HAFNER: Ihrlerstein, S. 12-14.

<sup>171</sup> HAFNER: Ihrlerstein, S. 13.

<sup>172</sup> RB 1612, S. 132.

<sup>173</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 55, 155 u. 168 (ohne Belege).

war, die für eine Lieferung aus Regensburg genannt wird,<sup>175</sup> muß ebenfalls (einstweilen) offen bleiben.

In **Vohburg** z.B. gab es ein **Urfahrgut** als herzogliches Lehen, das mit dem Tod Maximilians I. wieder an das Herrscherhaus zurückgefallen war. Der Verwalter des Weissen Brauhauses in Kelheim, Johann Spizwegg, erhielt 1652 ein Drittel des Vohburger Urfahrgutes als sog. Beutellehen, d.h. der Brauereiverwalter als Bürgerlicher konnte/durfte den mit dem Lehen verbundenen Kriegsdienst nicht leisten und „*diente in den Beutel*“, zahlte also einen Geldbetrag.<sup>176</sup>

### *Die handwerklichen Fähigkeiten der Kelheimer*

Am 28. September 1612 führte der Zimmermann Andreas Thanner eine Arbeit aus, die auch heute noch zu den schwierigeren gehört: Die Dächer der drei Darren wurden um einen knappen halben Meter angehoben; sie waren zu niedrig und haben zu „*vest gedörrt*“.<sup>177</sup> Diese Arbeit gehörte also offensichtlich 1612 in Kelheim zum technischen Know How eines Zimmermanns.

### *Kelheims Reiche und die Honoratioren als Rohstoffverkäufer und Scharwerker*<sup>178</sup>

Einen Teil des Sudholzes kaufte das Weisse Brauhaus von dem Kelheimer Schwarzfärber Hans Haider, nämlich **82 Klafter**. Es wird explizit erwähnt, daß das Holz aus Haiders „*aignen Gehilz*“ stammt.<sup>179</sup> Ob dies eine Besonderheit war oder nicht, entzieht sich derzeit noch der Interpretation, weitere diesbezügliche Informationen in den folgenden Rechnungsbüchern könnten weiteren Aufschluß darüber geben. Da auch das Kelheimer Steuerbuch aus dem Jahre 1617 ihn nicht erwähnt, muß offenbleiben, ob er zu den Reichen der Stadt gehörte. Da bei dem Geschäft die Rechtsgültigkeit mit seiner Frau hergestellt werden mußte, stammte der Waldbesitz vielleicht aus ihrer Mitgift o.ä. Die Eltern seiner Frau waren ebenfalls Färber.

Aber der zu dieser Zeit **reichste Kelheimer, Simon Paur**,<sup>180</sup> begegnet uns im Rechnungsbuch an mehreren Stellen: Als Weizenverkäufer und Holztransporteur. Die Menge des gelieferten Weizens war eher bescheiden (4 Schaff 10 Metzen). Bei den drei Holztransporten mußte er sich einmal als Scharwerker betätigen,<sup>181</sup> zweimal wurde er „voll“ entlohnt, wobei es beim letzten Mal galt, 12 große Eichenstämmen zum Bau der

<sup>174</sup> RB 1612, S. 151.

<sup>175</sup> RB 1612, S. 153.

<sup>176</sup> AUER: Auhöfe, S. 68.

<sup>177</sup> RB 1612, S. 148. Sh. auch unten, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*.

<sup>178</sup> Sh. zu den in diesem Kapitel genannten Personen auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>179</sup> RB 1612, S. 126.

<sup>180</sup> Er hatte 1617 die höchste Schätzsumme in der Steuerliste und war Mitglied im Rat der Stadt. Außerdem war er Kelheimer Bürgermeister (1603-1604) und stellvertretender Bürgermeister (1595-1596, 1598-1599, 1604-1605, 1612-1613). Die 1617 fünf wohlhabendsten Kelheimer waren Handelsleute und Gastwirte, einer hatte eine umfangreiche Landwirtschaft. ETTTEL: Kelheim I, S. 417 (ohne nachvollziehbaren Beleg).

<sup>181</sup> Sh. auch oben, *Scharwerksleistungen*.

Schiffsmühle zu transportieren. Simon Paur verfügte wohl über die entsprechenden Transportwagen.<sup>182</sup>

Allerdings gibt es bei der Zuordnung ein Problem: Im Kelheimer Grundbuch gibt es nur einen Simon Paur, und zwar einen Karrner, dessen Herkunft mir „*Eschenbach*“ angegeben wird. Ansonsten ist nur Sigmund Paur verzeichnet, der um 1530 geboren wurde und 1624 starb!<sup>183</sup> ETTTEL erwähnt sowohl Sigmund als auch Simon Paur als Ratsmitglieder und Cammerer (Bürgermeister).<sup>184</sup>

Aufgrund der Quellenlage muß offenbleiben, wer von den dreien (Karrner Simon, Bürgermeister Simon oder Bürgermeister Sigmund) im Rechnungsbuch gemeint ist, denn auch der Karrner Simon Paur hat möglicherweise über die nötigen Transportfahrzeuge verfügt.

Auffällig oft wurde für Holztransporte auch der Kelheimer Bürger **Caspar Reinbold** beauftragt. Auch er muß also über große Transportfahrzeuge verfügt haben.<sup>185</sup>

Der mehrmalige Kelheimer **Bürgermeister** (Stadtkammerer) **Johann Silbernagl** verkaufte acht Schaff sieben Metzen Weizen und 18 dürre Falzbretter an das Weisse Brauhaus.<sup>186</sup> Er hatte 1617 die vierthöchste Steuerschätzsumme der Stadt.<sup>187</sup>

**Christoph Aman**, ebenfalls mehrmaliger Kelheimer Bürgermeister und langjähriges Ratsmitglied, verkaufte 10 Schaff Weizen.<sup>188</sup> Aman hatte 1617 die fünfthöchste Steuerschätzsumme der Stadt.<sup>189</sup>

Der Gastgeber, „*Stattfendrich*“ und Aufschlagseinnnehmer **Ulrich Miller** muß 1617 die dritthöchste Steuer aller Kelheimer zahlen.<sup>190</sup> Für das Weisse Brauhaus ist er Weizen- und Strohverkäufer und er betätigt sich als Geldbote zwischen Kelheim und Straubing.<sup>191</sup>

---

<sup>182</sup> RB 1612, S. 129-130 u. 183.

<sup>183</sup> MAYER: Grundbuch, S. 922. Das Alter von 96 Jahren ist – wenn es stimmt – absolut außergewöhnlich für die Zeit.

<sup>184</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 134. Sigmund Paur wird in einer dieser Funktionen letztmalig 1582 erwähnt, Simon erstmals 1595. Das Kelheimer Grundbuch gibt aber für Sigmund die Jahre 1596 und 1601 bzw. 1621 (? , schlecht lesbar) als Bürgermeister an. MAYER: Grundbuch, S. 922.

<sup>185</sup> RB 1612, S. 129-130, 136, 174 u. 178. Es darf als sicher gelten, daß auch er, der dort lediglich als „Bürger“ bezeichnet wird, zu den Reichen gehörte. Ein Christoph Reinwaldt ist 1624-25 angeblich Bürgermeister von Kelheim. ETTTEL: Kelheim I, S. 134 (ohne Beleg). Da Pfarrer MAYER diesen Zunamen überhaupt nicht verzeichnet, ist wohl ein „Reinbold“ damit gemeint. Allerdings findet sich dort auch kein Christoph Reinbold. MAYER: Grundbuch, S. 1065. Außerdem erwähnt Pfarrer MAYER die Wahl Caspar Reinbolds zum Bürgermeister für 1617, 1622 und 1629 (Ebd., S. 934). Dies widerspricht den Angaben bei ETTTEL. ETTTEL: Kelheim I, S. 134 (ohne Beleg). Beim hier im Rechnungsbuch erwähnten Caspar Reinbold handelt es sich also um den mehrmaligen Bürgermeister und das langjährige Ratsmitglied von Kelheim. Höchst-wahrscheinlich war er noch öfter Bürgermeister.

<sup>186</sup> RB 1612, S. 124 u. 146.

<sup>187</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 274 (ohne Beleg).

<sup>188</sup> RB 1612, S. 121.

<sup>189</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 271 (ohne Beleg).

<sup>190</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 274 (ohne Beleg).

<sup>191</sup> RB 1612, S. 108, 123, 142 u. 160.



## Das Weisse Brauhaus in Kelheim von 1609-1612/13

### *Das Weisse Brauhaus Kelheim als bayerisches Politikum*

Auf dem Landtag von 1612 wurde auch die Weissbier-Politik Maximilians thematisiert.<sup>192</sup> Die Für- und Widerrede (die schriftlich erfolgte) bezüglich der Weissbräuhäuser füllt etliche Seiten in den Protokollen.<sup>193</sup> Zunächst hoben die Vertreter der Stände hervor, daß Maximilian über die Degenberger hinausgehend an mehreren Orten in „*grosser meng*“ Weissbier herstellen ließ. Daraus folgerten sie, daß dies über's Private hinausging und „*ins Gemain dem ganzen Lanndt zue merkhlichen Schaden vnnnd nachtheil khomme*“. Sie verwiesen darauf, daß sie dies dem Herzog bereits früher mitgeteilt hätten und er zugesagt hätte, die Beschwerden ernst zu nehmen. Explizit schlagen die Stände vor, die Weissbierproduktion merklich herunterzufahren, um die Versorgung mit Weizen sicherzustellen und den Absatz des Braunen Bieres zu gewährleisten. Des weiteren wurde angeführt, daß die Degenberger den Weizen nur aus Böhmen oder von „*Jehnseits des Thonaustrom*“ beziehen durften.<sup>194</sup>

Sehr interessant ist die erste Entgegnung des Herzogs: Bevor er auf die Weizenfrage eingeht, erfolgt eine lange Vorrede bezüglich des Rechts, Weissbier zu sieden – eine Klarstellung der Rechtmäßigkeit des Weissbiermonopols. D.h. zum einen fühlt sich Maximilian in diesem Punkt angegriffen, zum anderen scheint es nötig zu sein, das Weissbiermonopol den Ständen nochmals nachdrücklich vor Augen zu führen. Bezüglich des Absatzes des Braunbieres meint der Herzog, die – widerrechtlich – im Übermaß neu errichteten Braunen Brauhäuser nähmen sich selbst den Absatzmarkt gegenseitig weg. Vielmehr hätten die Brauer einen Gewinnzuwachs zu verzeichnen, weil sie nun das Weissbier ausschenken – und zwar v.a. im Sommer, als sie vorher nur das Märzenbier so lange ausschenken konnten, bis nichts mehr da war. Die Weizenfrage wird mit dem Hinweis darauf abgehandelt, daß der Weizen im Preis der Gerste und dem Korn (zumeist Roggen, manchmal Dinkel) gleich sei und deshalb insgesamt auch nicht mehr Getreide verbraucht wird, als dies beim Brauen von Braunbier der Fall wäre. Den Kauf des Weizens im Inland im Zusammenhang mit dem Verkauf des Weissbiers verteidigt Maximilian damit, daß andernfalls das Geld ins Auslang ginge, dort Weissbier gebraut würde und dieses dann im Inland verkauft würde, so daß Bayern damit ein doppelter Schaden entstünde.<sup>195</sup>

Und dann bringt Maximilian das Weisse Brauhaus Kelheim ins Spiel; er führt Kelheim quasi als Verteidigungsmaßnahme an, da Regensburg kurz zuvor vier neue Weissbierbrauhäuser errichtet hatte und den Weizen aus Bayern kaufte. Dasselbe passiere im Bistum Regensburg, in Wörth sowie in der Alten (= Oberpfalz) und Jungen (= Pfalz-Neuburg) Pfalz. Wenn man die Produktion in Kelheim einstellen würde, würden die Genannten noch mehr Weizen aus Bayern abziehen.<sup>196</sup>

<sup>192</sup> Sh. zum Landtag oben, *Der letzte Bayerische Landtag unter Maximilian I.* Sh. zum Weissbiermonopol HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!*

<sup>193</sup> KRENNER: Landtag, S. 205-267; es handelt sich dort jeweils um den siebten Beschwerdepunkt. Der jeweils achte Beschwerdepunkt betrifft das Sommerbrauverbot für Braunbier.

<sup>194</sup> KRENNER: Landtag, S. 212-217.

<sup>195</sup> KRENNER: Landtag, S. 228-231.

<sup>196</sup> KRENNER: Landtag, S. 231.

Danach folgt noch eine Erklärung, daß der hohe Weizenpreis nicht auf das Weissbiersieden, sondern auf allgemeine Preissteigerungen im ganzen Reich zurückzuführen sei. Schließlich verteidigt Maximilian das Weissbier auch noch ganz unpolitisch: Daß es nicht so gesund sei wie das Braunbier und auch den Durst nicht so gut löschen soll, erfülle ihn mit Befremden. Vielmehr seien bei den Degenbergern diesbezüglich nie Klagen laut geworden und „*die tegliche erfahrung bezeugt, daß khain Trankh mer khielt, noch den dursst besser löschet, alß eben daß weisse Pier*“.<sup>197</sup> Im folgenden kommt es dann beiderseits zu Erörterungen der angesprochenen Detailfragen, wobei die Stände zunächst beteuern, bezüglich des Weissbiermonopols habe es sich um ein Mißverständnis gehandelt, in keinster Weise wollten sie ihm dieses streitig machen. Schließlich erbitten die Stände – wenn das Weissbiersieden denn nicht eingestellt werden wird – zumindest dafür zu sorgen, daß kein ausländisches Braunbier ins Land kommt. Die letzte Antwort Maximilians darauf ist die Erlaubnis zur obergärigen Brauweise, für die, die „*ain solches von Allters hergebracht*“. Allerdings sollen sie dies anmelden.<sup>198</sup>

Zusammenfassend ist zu sagen, daß hier wohl der **letzte große Versuch** unternommen wurde, das **Weissbierbrauen** im großen Stil **zu verhindern**, wobei Maximilian seine Weissbierpolitik v.a. mit wirtschaftspolitischen Argumenten verteidigte und das **Weisse Brauhaus in Kelheim** explizit als „**Fels in der Brandung**“ anführte, an dem überspitzt formuliert das (wirtschaftliche) **Wohl des ganzen Landes** hing.

### *Infrastruktur*

Das 1607 gegründete Weisse Brauhaus in Kelheim zeigte sich von Beginn an als gewichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. Nicht nur als Abnehmer für enorme Mengen an Rohstoffen und Auftraggeber für die verschiedensten Handwerker, sondern beispielsweise auch für die Infrastruktur. Da sich die Lieferung von Brennholz für die Brauerei aus dem Frauenforst sehr schwierig gestaltete, wurde um 1611 eine Fahrstraße bis an die Nordgrenze des Forstes gebaut, die noch bis in die jüngste Zeit „**Bräuscheiterweg**“ hieß.<sup>199</sup> ETTTEL beschreibt ihn folgendermaßen: Vom Leutenhof die Badersteige hinauf zum Jägerhäusl und von dort weiter in nördlicher Richtung. Ihm zufolge wird der Weg noch heute (1983) „**Bräuscheiterweg**“ genannt.<sup>200</sup>

### *Die erste Expansion*

Nachdem Maximilian spätestens am 1. August 1607 in Kelheim zwei Häuser, je eines von Hans Nothafft und Hans Hund(ert)<sup>201</sup>, gekauft hatte, um dort die Brauerei zu errichten, folgte bereits kurze Zeit darauf die erste Expansion. U.a. zur Errichtung

<sup>197</sup> KRENNER: Landtag, S. 232-233.

<sup>198</sup> KRENNER: Landtag, S. 247-267. Die beiden letzten angesprochenen Punkte auf S. 262 u. 267.

<sup>199</sup> RIEGER: Kelheim, S. 172 (ohne Beleg).

<sup>200</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 192 (ohne Beleg). Heute (2006) scheint der Name nicht mehr geläufig zu sein.

<sup>201</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

weiterer Braupfannen reichte der Platz nicht aus.<sup>202</sup> Deshalb wurden von dem Metzger Georg Hauner und dem Küfer Caspar Peyrl zwei weitere **Häuser dazugekauft** – irgendwann zwischen 1607 und 1611. Es muß vor 1612 gewesen sein, da im Rechnungsbuch 1612/13 der Kauf als bereits getätigt erwähnt wird. Darüber hinaus wurde am 28. Januar 1613 dem Kelheimer Stadtschreiber die Erstellung eines Kaufbriefes aus Pergament bezahlt.<sup>203</sup> Die Praxis der zeitlichen Nähe zwischen Kauf und Ausstellung des Kaufbriefes spricht mehr für 1611.<sup>204</sup> Über den Kaufpreis erfahren wir nichts, aber die Stadt Kelheim bekam eine Entschädigung für den künftigen Steuerausfall. Die beiden ersten Häuser hatten 763 fl. 20 kr. (Nothafft) und 622 fl. 36 kr. (Hundt) gekostet.<sup>205</sup>

Ob beide neuen Häuser abgerissen oder benutzt wurden, wird nicht recht deutlich, jedoch fanden umfangreiche Bauarbeiten statt, neben der Einrichtung einer neuen Braustätte u.a. auch das Aufmauern neuer Wände.<sup>206</sup> Im Hundtschen Haus befand sich vielleicht die Wohnung des Brauereiverwalters.<sup>207</sup>

Im Rechnungsbuch werden die Braustätten dann – allerdings nicht durchgängig – „**altes**“ und „**neues**“ **Brauhaus** genannt, die sich aber auf einem geschlossenen Territorium befanden.<sup>208</sup>

Hatten in der ersten Phase des Neubaus 1607 noch Münchner Maurer die Hauptarbeiten ausgeführt,<sup>209</sup> so wurden nun – wie schon bei der Fertigstellung des Neubaus 1607/08 – ausschließlich Kelheimer Handwerker beauftragt.<sup>210</sup>

<sup>202</sup> Sh. hierzu auch unten, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*.

<sup>203</sup> RB 1612, S. 167. Sh. auch oben, *Stadtrecht*. ETTELT gibt für das Haus von Hauner das Jahr 1611 an, allerdings ohne Angabe einer Quelle für diese Aussage. ETTELT: Kelheim I, S. 564. Im Register ist Caspar Peyrl auch mit dem Index „S. 564“ versehen, findet sich dort allerdings nicht. Es kann nur vermutet werden, daß die Nennung im Zusammenhang mit dem Hausverkauf erfolgte. Ebd., S. 564 u. 1074. Sh. zu Hauner und Peyrl auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*. Sh. zum Erweiterungsbau des Brauhauses auch HA 1642/43, *Das Brauhausinventarverzeichnis!*

<sup>204</sup> Der Kauf des Hauses von Hans Hund(ert) im Jahr 1607 wurde 1608 verbrieft. Sh. hierzu HA 1600-1608, *Stadtrecht*.

<sup>205</sup> LETZING: Geschichte, S. 377-378.

<sup>206</sup> RB 1612, S. 142-157.

<sup>207</sup> Sh. unten, *Hans Penderrieder – Der erste „richtige“ Brauereiverwalter*.

<sup>208</sup> RB 1612, S. 145, 147, 151, 156-157. ETTELT benennt indirekt den ersten größeren Erweiterungsbau der Brauerei, dem ein Mauerturm an der Ostseite der Stadtmauer zum Opfer fiel. Aus seinem Text geht nicht deutlich hervor, welches Jahr er meint, aber es ist vermutlich 1805 (ETTELT: Kelheim I, S. 173). Hiermit steht also fest, daß die erste größere Erweiterung bereits knapp 200 Jahre davor stattgefunden hat. ETTELT berichtet weiter von der Errichtung eines weiteren zweiten Sudhauses in den Jahren 1643 bis 1655 (ETTELT: Kelheim I, S. 558).

Nachtrag 28. April 2007: GATTINGER übernimmt diese falsche und unbelegte Aussage (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 72 u. S. 272 (dort aus anderer Quelle, PAULA: Kelheim, S. 194, der sich wohl auf ETTELT stützt)). Dabei handelt es sich aber ziemlich sicher um den teilweisen Abriß und Neubau der Brauerei, der zudem erst 1644/45 begann. Sh. hierzu HA 1644/45, *Großbaustelle Brauerei*. Wahrscheinlich handelt es sich hier um die Durchführung des vom Brauereiverwalter Penderrieder angeregten Erweiterungsplanes von 1610, den GATTINGER erwähnt.

Die Analyse, ob es sich tatsächlich um die Umsetzung des Planes handelte, wird nachgereicht.

<sup>209</sup> LETZING: Geschichte, S. 384. Daß die Vollendung des Neubaus bereits durch Kelheimer Handwerker ausgeführt wurde, beweist das Rechnungsbuch 1607/08. Sh. HA 1600-1608, *Baumaßnahmen*.

<sup>210</sup> RB 1612, S. 142-158.

### *Braumeisterwechsel*<sup>211</sup>

Die Produktion im Weissen Brauhaus hatte unter dem Braumeister **Leonhard Penzkofer** begonnen,<sup>212</sup> der zuvor im ehemals Degenbergischen Brauhaus in Zwiesel gearbeitet und am 26. Januar 1608 seinen Dienst in Kelheim angetreten hatte. Am 11. Juni 1610 gab die Hofkammer die Absicht bekannt, Penzkofer zu **entlassen** – als Grund wird die schlechte Qualität des Bieres genannt. Penzkofer machte die Qualität des Wassers und die Brauknechte dafür verantwortlich, konnte dies jedoch nicht beweisen. Aufgrund seines Alters und seines Gesundheitszustandes entschied man sich, ihm nicht zu kündigen, sondern ihn wieder nach Zwiesel zu schicken und an seiner Stelle den dortigen Braumeister, **Johannes Steger**, nach Kelheim zu holen.<sup>213</sup>

### *Hans Penderrieder - der erste „richtige“ Brauereiverwalter*<sup>214</sup>

Hans Penderrieder trat am 1. Juli 1610 seinen Dienst als **Brauereiverwalter** des Weissen Brauhauses in Kelheim an. Zuvor war Penderrieder **Hofkammerkanzlist** gewesen, ein niederer Kanzleibediensteter also. Allerdings hatte er als Schreiber an den Visitationen der Brauhäuser teilgenommen und war so **mit der Materie** bestens **vertraut**. Ursprünglich war für Kelheim kein eigener Verwalter vorgesehen gewesen, doch im Zuge des Braumeisterwechsels wurde beschlossen, auch in Kelheim einen Verwalter zu installieren.<sup>215</sup> Dies geschah wohl auf Anregung des Visitators der Hofkammer, Sebastian Saurzapf. Vom 22. August 1607 bis zum Amtsantritt Penderrieders hatten der **Kastner** und v.a. sein (Maut- und Kasten-) **Gegenschreiber** die Brauerei verwaltet.<sup>216</sup>

Angeblich hatte Penderrieder „*das Brauwesen in Kelheim*“ vom 6. Februar 1613 bis zum 10. Mai 1614 sogar in Pacht! Im vorliegenden Rechnungsband, der ja den Beginn der angeblichen Pacht bereits einschließt, finden sich keinerlei Hinweise darauf.<sup>217</sup>

Den Dienst im Brauhaus versah er bis zu seinem **Tode am 24. Januar 1638**. Er hinterließ seine Frau Maria Salome (geb. Sedlmair) und kleine Kinder.<sup>218</sup>

Über das **Privatleben** Penderrieders und den gesellschaftlichen Rang erfahren wir aus den Kelheimer Kirchenbüchern mehr. So lautet z.B. der Hochzeitseintrag folgendermaßen:<sup>219</sup>

<sup>211</sup> Sh. hierzu auch unten, *Technische Probleme*.

<sup>212</sup> Sh. HA 1600-1608, *Das Gründungspersonal*.

<sup>213</sup> VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 36r-36v, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 520-523. Sh. zu Leonhard Penzkofer und Johannes Steger auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>214</sup> Ergänzende Informationen in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>215</sup> VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 36r-36v, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 520-523.

<sup>216</sup> LETZING: Geschichte, S. 520-523. Die Rechnungsführung durch das Kastenamt wird als „*gar vnordentlich*“ bewertet.

<sup>217</sup> FERCHL: Beamte, S. 374. Sh. auch HA 1613/14, *Hans Penderrieder als Pächter des Weissen Brauhauses?*

<sup>218</sup> FERCHL: Beamte, S. 374. Das Kelheimer Grundbuch verzeichnet bis 1630 keine Person mit diesem Namen.

Ort	Geistlicher	Brautpaar	Trauzeugen
11. July 1611 Kelhamy	? <sup>I</sup> Johan, Praelath von Rohr	Joannes Penderrieder Von und Zu Ättlhausen, filius Castuli Penderrieders, Zu Hartmanshofen & Annae Stirzerin uxoris. Vrsula, filia Georgy Pesswirths, Hofzahlmaisters in Minchen, & Rosinae Raublerin ux.	Christophorus Paur, Casstner M. Hieronymus Demel Christophorus Aman Joann Silbernagl <sup>II</sup>

<sup>I</sup> Ein nicht zu entzifferndes Zeichen, kein einzelner Buchstabe, wohl eine Abkürzung für den geistlichen Rang o.ä.

<sup>II</sup> Demel, Aman und Silbernagl sind von einer Klammer umfaßt, hinter der zu lesen ist „des Innern Raths“

Gut ein Jahr nach seinem Amtsantritt also hat Penderrieder geheiratet, allerdings keine Einheimische. Aus dem Eintrag ist ersichtlich, daß seine Frau Ursula zwischen dem 30. Januar 1629 – als dieser Teil des Grundbuches fertiggestellt war und ihr Tod dort nicht verzeichnet wurde – und dem 24. Januar 1638 gestorben sein muß, da der Name seiner Frau bei seinem Tod Maria Salome lautete. Die bei FERCHL erwähnten kleinen Kinder stammten damit wahrscheinlich aus der zweiten Ehe.

Sowohl der Trauende als auch die Trauzeugen lassen auf eine herausgehobene gesellschaftliche Stellung des Brauereiverwalters schließen. In der Hierarchie, die der Verfasser des Grundbuches zugrundelegte, stand er an dritter Stelle – hinter dem Pfleger und dem Kastner von Kelheim. Danach folgten der Gerichtsschreiber, der Kastengegenschreiber, der Bräugegenschreiber und schließlich ein Herr Leutnant. Erst dann kamen die Kelheimer Stadtherren.

Bis 1629 erhalten wir aus dem Kelheimer Grundbuch **weitere persönliche Daten** aus seinem Leben: Der Ehe mit Ursula entstammten sechs Kinder, Taufpaten waren jeweils Christoph und Ursula Paur, nur bei Maria Rosina war es – wie bei Mädchen üblich – Ursula alleine.<sup>220</sup>

Auch ein Indiz über die **gesundheitliche Verfassung** Ursula Penderrieders kann dem Grundbuch entnommen werden. Denn vom 16. Februar (Beginn der Fastenzeit) bis zum 9. März 1625 war sie vom Verbot des Genusses fleischlicher Produkte dispensiert, was vermutlich auf die körperliche Schwächung nach der Geburt der Tochter Maria Rosina zurückzuführen war.<sup>221</sup>

Das **Geburtsjahr** Penderrieders ist im Kelheimer Grundbuch nachträglich eingetragen worden und wird mit **1578** angegeben – wenn der Eintrag stimmt, dann ist er also **60 Jahre alt** geworden.<sup>222</sup>

Wo die Penderrieders gewohnt haben, ist nicht sicher zu sagen. ETTELT kann das Haus des Kurfürstlich Weissen Brauereiverwalters am heutigen Ludwigsplatz 4 festmachen, allerdings erst für das Jahr 1785.<sup>223</sup>

Aber einige Indizien gibt auch das Rechnungsbuch: Zwischen 14. und 19. Mai 1612 mußte Weizen vom Brauhaus-Kasten zur „**Haußbewohnung**“ des Brauereiverwalters gebracht werden, da er im Brauhaus „*dickh gelegen*“, d.h. der Weizenhaufen war zu

<sup>219</sup> MAYER: Grundbuch, S. 793.

<sup>220</sup> MAYER: Grundbuch, S. 761, 765, 769, 771, 781 u. 842.

<sup>221</sup> MAYER: Grundbuch, S. 333.

<sup>222</sup> MAYER: Grundbuch, S. 923.

<sup>223</sup> ETTELT: Kelheim I, S. 639 (1785) u. 1015 (ohne Jahresangabe).

hoch, so daß das Getreide wohl Schaden genommen hätte. Daß der Kelheimer „Pruckhpaur“ zu diesem Zweck 2 Tage lang Weizen gefahren hat und an diesen beiden Tagen 8 Tagwerker geholfen haben, ist ein Indiz darauf, daß das Haus des Brauereiverwalters zumindest nicht unmittelbar auf dem Brauereigelände gestanden haben könnte.<sup>224</sup> Wenn „sein“ Haus hier für die Zwecke des Brauhauses benutzt wurde, so findet dies seine Fortsetzung: Im Haus wurde eine Zahlstube eingerichtet. Ein Brustgeländer, das der örtliche Drechsler hierfür herstellte, vollendete wohl den Bau der Zahlstube.<sup>225</sup>

Wenn das Haus also eine Art Dienstwohnung war, dann ist es nur konsequent, wenn Reparaturen daran von der Brauerei gezahlt wurden. Der Pferdestall bekam zwei neue, verglaste Fensterstöcke, weil er zuvor ein „gar ... finsterer Winckhel“ war. Im Stadl wurde eine Mauer aufgezogen, da die Holzsäulen alle verfault waren.<sup>226</sup>

All diese Informationen belegen leider nicht, wo das Haus war. Aber vielleicht war es eines der im Zuge des Brauereineubaus erworbenen Häuser. Ein kleiner Hinweis darauf findet sich im Visitationsbericht von Sebastian Saurzapf aus dem Jahre 1610, in dem er anregt, Penderrieder in dem gekauften, „nahnet beim Preuhaus gelegnen Haus“ unterzubringen.<sup>227</sup> Aber ob dies dann auch so eintrat und ob es 1612 noch so war, kann hieraus nicht erschlossen werden.

Für das Jahr 1613 gibt es eine genauere Angabe, nämlich einen Zinßbrief:

*„No. 629 Zinßbrief zum Hl. Plueth in Khelhamb, jährlich 45 kr.*

*Den 19. Xbris 1613 haben Georgius Hauner, Mezger, Afra, sein Haußfrau, vf ihr Hauß in der Cometgassen, zwischen Johannes Penderrieders und Georg Zetls Häusern gelegen, 15 fl. entlehnet, jarlich doch ablößlich zum Hl. Plueth vnd dessen Khirchpröpsten, Johanni Silbernagl vnd Hieronymus Demel, beede des Innern Raths, mit 45 kr. vf Thomae zuuerzinsen. Testes: Valentinus Degen, Schlosser, Abrahamus Khrumpekh, Schreiner, beede Burger in Khelhamb. Das pappirn Original mit vnuerlegt vfgetrukthem Insigl der Statt Khelhamb findet sich Anno 1628 vfm Rathauß zu Khelhamb.“<sup>228</sup>*

Leider konnte bislang nicht festgestellt werden, wo sich die „Cometgassen“ befand. Da aber Hauner der Nachbar ist und Caspar Peyrl auch zwischen 1612 und 1628 ein Haus

<sup>224</sup> RB 1612, S. 168.

Nachtrag 28. April 2007: Wann das Haus am heutigen Ludwigsplatz 4 das Wohnhaus des Brauereiverwalters war bzw. wurde, bleibt auch von GATTINGER unbeantwortet (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 73) und ist damit weiter offen. Der Versuch einer wissenschaftlich genauen Analyse mit Hilfe der Ortsangaben aus den Rechnungsbüchern wurde in den folgenden HA ab 1614-1623/24, jew. im Kapitel *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei* erarbeitet.

<sup>225</sup> RB 1612, S. 168. Wahrscheinlich handelte es sich um den Drechsler Hans Hörman, der am 20. September 1613 im Alter von ca. 63 Jahren starb und noch bis kurz vor seinem Tod Arbeiten für das Weiße Brauhaus ausführte (RB 1613, S. 122). Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>226</sup> RB 1612, S. 156 u. 169.

<sup>227</sup> VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 38r, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 520-523. Es handelt sich vermutlich um das von Hans Hund(ert) gekaufte Haus. Sh. oben, *Die erste Expansion*.

<sup>228</sup> MAYER: Grundbuch, S. 254.

in der „*Cometgassen*“ hatte,<sup>229</sup> liegt die Vermutung nahe, daß es sich um Grundstücke in direkter Nähe des Brauhauses bzw. um die spätere „*Preugasse*“ und heutige **Emil-Ott-Str.** handelte. Hauner und Peyrl hatten ja dem Brauhaus ihre Anwesen/Häuser bzw. Teile davon zwischen 1607 und 1611 verkauft.<sup>230</sup>

Und noch einen Hinweis gibt es: 1617 muß der „*Herr Preuverwalter vom Haus vom Eberlant*“ Steuern zahlen.<sup>231</sup> Dieses Haus liegt im „*Niederdörfl*“, einem ehemaligen Vorort von Kelheim östlich der Pfarrkirche, auf dem sog. Hofanger zwischen dem Mühlenbach und der Altmühl. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war es von eigenen Mauern umschlossen. Es war ursprünglich eine Siedlung der Fischer und dürfte eine der ältesten Siedlungen sein.<sup>232</sup> Drei Personen mit Namen „*Eberlandt*“ erwähnt das Kelheimer Grundbuch von 1630: Das Ehepaar Georg und Afra als Eltern von Wilhelm, der am 28. Mai 1612 getauft wurde.<sup>233</sup>

Das Steuerbuch der Stadt Kelheim verzeichnet Penderrieders Anwesen für 1617 nicht. Entweder war es also auf dem Gelände der Brauerei und damit herzoglicher Besitz oder er war als herzoglicher Beamter vielleicht von einer Besteuerung durch die Stadt befreit.<sup>234</sup> Die im Kelheimer Grundbuch verzeichneten Steuern sind allesamt kirchliche. Der Stadt muß Penderrieder 1617 Steuern „*wegen Piburg und Münchsmünster*“ bezahlen, wo er offensichtlich Besitz hatte, aber mit ziemlicher Sicherheit nicht wohnte.<sup>235</sup>

Von 1622 bis 1628 muß Penderrieder jährlich einen Eimer Wein für seinen Weingarten „*bei den Süechen*“ bezahlen.<sup>236</sup>

Für 1627 liegt ein weiterer Zinsnachweis vor: Penderrieder muß dem Johannesspital Steuern für sein Haus in der Vorstadt (Gmünd) zahlen, das zuvor dem Bäcker Vitus Widman gehört hatte. Im gleichen Jahr muß Anna Widman das Haus, das zuvor Penderrieder gehört hatte, besteuern, und zwar in der „*Preugasse*“.<sup>237</sup>

Den Martinizins für die Jahre 1627 und 1628 schließlich muß er „*wegen seines Haus und Garten in der Vorstatt*“ zahlen.<sup>238</sup>

Zusammenfassend können folgende Daten für den genauen Wohnort bzw. den Besitz von Häusern oder Anwesen gegeben werden:

- \* „*Cometgassen*“ (1613)
- \* Haus im *Niederdörfl* (1617)
- \* Besitz in „*Piburg und Münchsmünster*“ (1617)
- \* Weingarten bei den „*Seüchen*“ (1622 bis mind. 1628)
- \* Haus in der „*Preugasse*“ ( vor 1627)

<sup>229</sup> MAYER: Grundbuch, S. 470.

<sup>230</sup> Sh. oben, *Die erste Expansion*. Die Bezeichnung „*Preugasse*“ wird aber auch zeitgleich mit der Bezeichnung „*Cometgasse*“ verwendet (sh. unten in diesem Kapitel).

<sup>231</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 280 (ohne nachvollziehbaren Beleg).

<sup>232</sup> RIEGER: Kelheim, S. 104 (ohne Beleg).

<sup>233</sup> MAYER: Grundbuch, S. 758.

<sup>234</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 286 u. 420 (ohne Belege), wobei hier nicht ganz klar wird, ob sich zwischen der Besteuerung von Penderrieder und dem späteren Brauereiverwalter Spizwegg gesetzliche Änderungen vollzogen haben. Wahrscheinlich war die Rechtslage bezüglich der Jurisdiktion zumindest in den ersten Jahren des Bestehens des Weissen Brauhauses unklar bzw. strittig.

<sup>235</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 271 (ohne Beleg).

<sup>236</sup> MAYER: Grundbuch, S. 437. Damit ist wohl das Siechenhaus „*Am oberen Zweck*“ gemeint. ETTTEL: Kelheim I, S. 381-383 (ohne Beleg). Freundlicher Hinweis von Georg PAULUS, Hohenwart.

<sup>237</sup> MAYER: Grundbuch, S. 388-389.

<sup>238</sup> MAYER: Grundbuch, S. 545.

- \* Haus „in der Vorstatt“ (1627)
- \* Haus und Garten in der „Vorstatt“ (1627 bis mind. 1628)

Über den **Arbeitsalltag** des Verwalters kann den Rechnungsbüchern immerhin soviel entnommen werden, daß er sich nicht allein in Kelheim abspielte. Eine rege Reisetätigkeit gehörte zu seinen Aufgaben: Am 7. Februar 1612 mußte er mit zwei Begleitern nach Straubing reiten, um 4.000 Gulden für den Weizenkauf beim Rentamt zu holen. Die Reise dauerte 3 Tage.<sup>239</sup> Am 29. Oktober folgte zusammen mit dem Braumeister eine dreitägige Reise ins Dungau (Gäuboden), um Weizen-Lieferanten zu gewinnen. Die hierzu benötigten Pferde wurden ausgeliehen. Es folgte ein Ritt nach Regensburg zur Äbtissin von Niedermünster, um die Holzlieferungen aus dem Frauenforst vertraglich zu sichern.<sup>240</sup> Wiederum zusammen mit dem Braumeister ging es in den Hienheimer Forst, ebenfalls wegen des Holzschlags.<sup>241</sup> Dort wurde auch der Holzabtransport beaufsichtigt, zusammen mit dem Braumeister und einem Forstknecht.<sup>242</sup> Schließlich mußte der Verwalter zweimal nach München an den Hof. Ob dies üblich war oder ob es Probleme mit einer früheren Rechnung gab, geht aus der Quelle leider nicht hervor. Einmal jedoch heißt es, daß die Reise an den Hof auf Befehl des Herzogs erfolgte, in beiden Fällen wegen „*hiesigen Preuwesens*“.<sup>243</sup> Natürlich machte er sich auch Gedanken über den Betriebsablauf, so daß der Bau der Schiffsmühle auf seine Anregung hin geschah.<sup>244</sup>

Die persönliche Verantwortung des Verwalters für die Finanzen, kommt erstmals im Rechnungsbuch 1623/24 explizit zum Ausdruck, als es heißt, die richtige Verrechnung der Restmaterialien „*ligt vnns khonfftig ... zuuerantworten*“<sup>245</sup>. Im folgenden Jahr schreibt Penderrieder dann, daß den Gewinn „*wir Verwalter schuldig verbleiben*“<sup>246</sup>. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Verantwortung auch schon vorher gegolten hat. Beim Hofzahlamt in München jedenfalls haftete der Hofzahlmeister bereits spätestens 1606 persönlich für angenommenes und ausgegebenes Geld, er rechnete persönlich mit dem Herzog ab, die Verantwortung für eine zurückliegende Amtsperiode nach dem Tod eines Hofzahlmeisters ging auf die privaten Erben des Verstorbenen über.<sup>247</sup>

Das **Jahreseinkommen** des Brauereiverwalters in Kelheim betrug im Rechnungsjahr 1612/13 200 fl. plus die Nutzung der Hälfte der Treber, die gut zur Winterfütterung verkauft werden konnten, plus dem (täglichen) Haustrunk (sh. unten).

<sup>239</sup> RB 1612, S. 159.

<sup>240</sup> RB 1612, S. 160.

<sup>241</sup> RB 1612, S. 162.

<sup>242</sup> RB 1612, S. 169.

<sup>243</sup> RB 1612, S. 162 u. 166. Dies ist der bislang einzige Hinweis auf die angebliche Umgehung des üblichen Instanzenweges. Sh. HA 1600-1608 u. unten, jew. Das Rechnungsbuch.

Nachtrag 28. April 2007: Daß amtshalber durchgeführte Reisen sich nur selten nachweisen ließen (so GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 150), kann durch die Rechnungsbücher des Weissen Brauhauses Kelheim widerlegt werden. Diese verzeichnen in jedem Band im Kapitel „Ausgaben für die Amtsführung“ und in weiteren Kapiteln (z.B. bei auswärtigen Weizenkäufen) etliche Reisen.

<sup>244</sup> Sh. unten, *Der Bau der Schiffsmühle*.

<sup>245</sup> RB 1623, S. 104.

<sup>246</sup> RB 1624, S. 163.

<sup>247</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 158-159.



**Besoldung des Brauereipersonals – kräftige Lohnerhöhungen**<sup>248</sup>

Zur Geld-Besoldung kam im Rechnungsjahr 1612/13 für den Braumeister die Nutzung der Hefen.<sup>249</sup> Der Brauereiverwalter und der Gegenschreiber teilten sich die Treber zu gleichen Teilen.<sup>250</sup>

Die Besoldung sah im einzelnen folgendermaßen aus:<sup>251</sup>

	<b>Grundbesoldung</b>	<b>sonstige Einnahmen</b>
Brauereiverwalter	200 fl. jährlich	Nutzung der Hälfte der Treber + (täglich) Hastrunk
Gegenschreiber	--- <sup>252</sup>	Nutzung der Hälfte der Treber + (täglich) Hastrunk
Braumeister	31 fl. jährlich	Nutzung der Hefen + (täglich) Hastrunk
Oberbrauknecht	31 fl. jährlich	(täglich) Hastrunk
Brauknecht	27 fl. jährlich	(täglich) Hastrunk
Helfer	1 fl. wöchentlich	(täglich) Hastrunk

Man erkennt nicht nur in der Aufstellung im Rechnungsbuch eine **hierarchische Struktur**, sondern auch in der **Art und Weise der Bezahlung**. Bis hinunter zu den Brauknechten erhalten alle eine festes **Jahresgehalt**, die Helfer bekommen einen festen **Wochenlohn**.

Gegenüber 1608 lassen sich erhebliche **Unterschiede** in der **Besoldung** feststellen, einen besoldeten Brauereiverwalter hatte es zwar noch nicht gegeben und der damalige Helfer war ein Lernknecht, so daß ein Vergleich mit den hier genannten Helfern nicht möglich ist,<sup>253</sup> aber der Braumeister bekam nun zusätzlich die **Nutzung der Hefen**. Die Menge und die Preise, die dafür erzielt werden konnten, sind unbekannt, aber bei der großen Menge an Bier, die produziert wurde, darf man einen nicht unerheblichen Gewinn vermuten. Der Gegenschreiber war 1607/08 noch ausschließlich vom Kastenamt besoldet worden, jetzt bekommt er die **Hälfte der anfallenden Treber**. Diese Summe kann ungefähr geschätzt werden: 1607/08 waren einmal Treber eines Sudes mit 1½ Schaff eingesetztem Malz angefallen, fünfzehnmal von Suden mit 2 Schaff und nochmals von 32 Suden mit 2 Schaff. Für den ersten wurden die Treber für 1

<sup>248</sup> Die Gehälter zumindest des Braumeisters, des Oberbrauknechts und der Spundknechte war wahrscheinlich wesentlich höher als hier angegeben, da sie wahrscheinlich zusätzlich Spundgeld bekamen, was erst im Rechnungsbuch 1642/43 deutlich wird. Beim Verfassen dieses Aufsatzes war das noch nicht erkennbar. Sh. hierzu HA 1642/43, *Das Spundgeld*.

<sup>249</sup> Sh. auch HA 1614-1623/24, *Das Branntweinbrennen – ein neuer Produktionszweig im Weissen Brauhaus*.

<sup>250</sup> RB 1612, S. 98 u. 100.

<sup>251</sup> RB 1612, S. 134-137. Sh. zum Hastrunk aber auch die HA ab 1614-1623, jew. *Besoldungen...*

<sup>252</sup> Er wird als Kasten- und Mautgegenschreiber wohl über das Kastenamt besoldet. 1611 hatte er 50 fl. für seine Tätigkeiten für das Weisse Brauhaus bekommen. Hier wird er explizit als Kastengegenschreiber und nicht als Braugegenschreiber bezeichnet. Ob die Besoldung so blieb, kann nicht gesagt werden. VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 38v, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 522. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Eine neue Verwaltungsinstanz für die Brauerei – Der Braugegenschreiber*.

<sup>253</sup> Sh. HA 1600-1608, *Besoldung des Brauereipersonals – Hastrunk, Geld und Leistung*.

fl. 5 ß verkauft, für die zweiten jeweils für 2 fl. 6 ß, für die dritten jeweils wieder für 1 fl. 5 ß.<sup>254</sup> Auch wenn dieser Preis 1607/08 stark schwankte und 1612/13 auch Sude unter Einsatz von 3 und 4 Schaff Malz gemacht wurden, kann man doch eine **Größenordnung erahnen**. Angenommen für 2 Schaff eingesetztes Malz konnte man die Treber dann für 1 fl. 5 ß verkaufen, so bedeutete das für den Brauereiverwalter und für den Gegenschreiber bei 1.010 Schaff<sup>255</sup> verbrauchtem Malz jeweils

$$((1.010 \text{ Schaff} / 2 \text{ Schaff}) / 2) * 1 \text{ fl. } 5 \text{ ß} = \mathbf{432 \text{ fl. } 6 \text{ ß}}$$

Selbst bei einem enormen Preisverfall und einer viel geringeren Ausbeute im Vergleich zu 1607/08 und den vielen Unwägbarkeiten in der Rechnung dürfte es sich also immer noch um eine stattliche Summe gehandelt haben!

### *Degradierung des Oberbrauknechts*

Der **Oberbrauknecht Hans Zadler** wurde am 1. Oktober 1612 von **Georg Graßmayr** in dieser Position abgelöst, verblieb aber als **Brauknecht** in der Brauerei und wurde auch weiterhin als Oberbrauknecht besoldet.<sup>256</sup> Gründe für diesen Wechsel werden nicht genannt. So bleiben zwei denkbare Möglichkeiten: Entweder handelte es sich um eine Art „Degradierung“ – aus welchen Gründen auch immer – oder Zadler war von Anfang an nur eine Übergangslösung gewesen, bis Graßmayr kommen konnte. Gegen letzteres spricht allerdings die Tatsache, daß Zadler zum Gründungspersonal gehört hatte, seinen Dienst zusammen mit dem Braumeister aufgenommen hatte und von Anfang an Oberbrauknecht gewesen war.<sup>257</sup> Daß er zwischen 1608 und 1612 nicht in Kelheim als Oberbrauknecht war, ist möglich, aber wenig wahrscheinlich. So ist doch eine Art Degradierung anzunehmen – allerdings nur dem Titel nach, die Besoldung blieb unverändert.<sup>258</sup> Vielleicht hing die Rückstufung mit den Problemen beim Brauen zusammen, Hinweise darauf sind allerdings nicht zu finden.<sup>259</sup>

---

<sup>254</sup> RB 1607, S. 17-18.

<sup>255</sup> RB 1612, S. 89.

<sup>256</sup> RB 1612, S. 134.

<sup>257</sup> Sh. HA 1600-1608, *Das Gründungspersonal*.

<sup>258</sup> Sh. aber HA 1613/14, *Degradierung des Oberbrauknechts*.

<sup>259</sup> Sh. unten, *Technische Probleme*.

### „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei?

Die Zahlungen für **Küferarbeiten** werden nicht unter „Besoldungen“ aufgeführt, sondern bilden ein eigenes Kapitel im direkten Anschluß daran.<sup>260</sup> Alle in der Brauerei anfallenden Arbeiten bezüglich der Fässer und Gefäße wurden von einem einzigen Küfer, nämlich Paulus Widman, ausgeführt. Insgesamt wurden über 458 fl. dafür ausgegeben. Auf jeden Fall war Paulus Widman allem Anschein nach gut ausgelastet mit dem Herstellen und Ausbessern der Fässer, denn für weitere anfallende Arbeiten wurden andere Küfer herangezogen: Den neuen Gärbottich machte ein Küfer aus Regensburg,<sup>261</sup> wobei es möglich scheint, daß dieser Auftrag ein Folgeauftrag aus einem Kauf in Regensburg war.<sup>262</sup> Das Pech zum Abdichten der neuen Weichen kaufte man bei Hans Widman, einem Kelheimer Küfermeister, ein – dieser war der Cousin von Paulus. Dessen Arbeitsplatz war wohl in der Brauerei, denn ein „*Khuffhauß*“ wird explizit genannt.<sup>263</sup> D.h. die Brauerei hat offensichtlich die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, Material und Werkzeug war Sache des Küfers, die Brauerei kaufte ihm dann die fertigen Produkte ab.

Ein weiterer Handwerker, der wohl zumindest einen sehr großen Teil seines Einkommens aus Arbeiten für die Brauerei erzielte, ist der **Zimmermann Andreas Thanner**. In den knapp 1½ Jahren, die das Rechnungsbuch erfaßt, war er 167,5 Arbeitstage für die Brauerei tätig, zudem baute er noch drei Weichen, was mit Sicherheit etliche Tage in Anspruch genommen hat.<sup>264</sup> Denn bei einem üblichen Tageslohn von 12 Kreuzern<sup>265</sup> bekam er für die Weichen insgesamt 21 Gulden. Geht man davon aus, daß die Materialien, wie bei den Baumaßnahmen üblich, zur Verfügung gestellt wurden, und er zwei Gesellen dabei hatte, die ebenfalls fast immer 12 Kreuzer pro Tag bekamen, dann ergeben sich weitere 35 Arbeitstage.<sup>266</sup> Es wird also deutlich, daß auch Andreas Thanner mit den Arbeiten für die Brauerei zumindest für einen großen Teil des Jahres ausgelastet war.<sup>267</sup>

Sowohl der **Küfer Paulus Widman** als auch der **Zimmermann Andreas Thanner** scheinen also so etwas wie „feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei gewesen zu sein. Dies war im Rechnungsjahr 1607/08 noch nicht zu erkennen gewesen.<sup>268</sup>

<sup>260</sup> RB 1612, S. 137-138.

<sup>261</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>262</sup> Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>263</sup> RB 1612, S. 148. Sh. zu beiden auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>264</sup> Zu den einzelnen Findstellen sh. den Eintrag im Personenregister auf der Website.

<sup>265</sup> Nur einmal – bei der Erhöhung des Daches in den Darren – bekommt er 14 kr. am Tag. RB 1612, S. 148.

<sup>266</sup> Bei drei Gesellen wären es immerhin noch 27 Tage. Möglicherweise hat man aber auch einen Pauschalpreis ausgemacht, da die Arbeitstage sonst im Rechnungsbuch akribisch aufgelistet werden und hier eine Weiche mit 7 fl. taxiert wird.

<sup>267</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>268</sup> Sh. HA 1600-1608, *Besoldung des Brauereipersonals – Haustrunk, Geld und Leistung*.

## **Betriebsablauf**

### Das Rechnungsbuch

Außer den in der Datei *Archivalische Eigenschaften*<sup>269</sup> angegebenen Daten kann zu den Wasserzeichen des Papiers Folgendes bemerkt werden: LETZING gibt in der ersten Edition der Rechnungsbücher an, das Wasserzeichen sei „ähnlich Briquet Bd. I, 266“<sup>270</sup>. Daß es zwei verschiedene Wasserzeichen sind, wird bei LETZING nicht erwähnt.

Ein Vergleich des Wasserzeichens, das im Rechnungsbuch 1612/13 am häufigsten vorkommt (1612\_1), mit dieser Nummer hat ergeben, daß zwar von einer Ähnlichkeit gesprochen werden kann, die Unterschiede jedoch sehr groß sind.

Das Wasserzeichen konnte anhand der einschlägigen Fachbücher bislang nicht identifiziert werden. Deshalb sei an dieser Stelle eine Darstellung eingefügt (Originalgröße):



Wasserzeichen 1612\_1 (Pauskopie, Originalgröße)



**266**

Von LETZING als „ähnlich“ klassifiziertes Wasserzeichen<sup>271</sup>

Die Unterschiede sind offensichtlich. Es gibt mehrere Nummern bei BRIQUET (und in anderen Wasserzeichenverzeichnissen), die eine größere Ähnlichkeit aufweisen, jedoch sind auch hier markante Abweichungen zu verzeichnen.

Auf zwei Blättern des Rechnungsbuches 1612/13 befindet sich ein anderes Wasserzeichen:<sup>272</sup>

<sup>269</sup> Ein Überblick über die archivalischen Eigenschaften der einzelnen Rechnungsbücher findet sich in der Datei *Archivalische Eigenschaften*.

<sup>270</sup> LETZING: Rechnungsbücher I, S. 11.

<sup>271</sup> BRIQUET: Filigranes, Nr. 266.

<sup>272</sup> Sh. zum Vorkommen der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1612/13 die Datei *Archivalische Eigenschaften*.



Wasserzeichen 1612\_2 (Pauskopie, Originalgröße)

Da die Wasserzeichen oft um 180 Grad gewendet erscheinen, kann dies auch hier der Fall sein.

Scheinbar wurde dem Brauereiverwalter befohlen, die Schlußrechnung zum 1. März 1613 anzufertigen; der Ausdruck „auf primo Martj“ legt dies nahe.<sup>273</sup> Aber der 1. März war wohl der Tag, an dem er den Befehl erhalten hatte, denn die Aussage schließt sich direkt an den letzten Besuch bei Hof in München an. Das Rechnungsjahr im Rentamt Straubing war vom 15. Mai bis zum 14. Mai des Folgejahres festgelegt.<sup>274</sup> Die Schlußrechnung ging direkt nach München und wurde durch einen Boten überbracht.<sup>275</sup>

Außer dieser Schlußrechnung mußten aber auch noch sogenannte „*Extracte*“ abgegeben werden. Im Rechnungsjahr 1612/13 sind es insgesamt 28 Stück, also etwa alle 2½ Wochen einer Lt. LETZING wurde im Sommer 1608 der Gegenschreiber verpflichtet, alle 2 bis 3 Wochen **der Hofkammer** Bericht zu erstatten. LETZING sieht darin eine Ausnahme vom sonst üblichen Instanzenweg Brauereiverwalter–Rentmeister–Hofkammer.<sup>276</sup> Doch für das Rechnungsjahr 1612/13 galt genau dieser Instanzenweg, denn die Extrakte gingen **ausnahmslos nach Straubing** und **nicht nach München!**<sup>277</sup> Drei Extrakte werden nicht erwähnt (Nr. 2, 4 u. 13); da der Brauereiverwalter und andere jedoch desöfteren in Straubing zu tun hatten, ist davon auszugehen, daß sie diese Extrakte bei diesen Reisen mitgenommen haben, weshalb kein Bote extra dafür bezahlt werden mußte. Die Lieferung der letzten vier Extrakte wurde höher entlohnt als die vorherigen, so daß vermutet werden kann, daß Eile geboten war.

Der direkte **Kontakt zur Hofkammer** blieb aber nicht aus, denn außer den oben erwähnten Besuchen bei Hof durch den Brauereiverwalter<sup>278</sup> ist der Hofkammerpräsident in der Gegend. Ob und warum er in Kelheim war, wird nicht

<sup>273</sup> RB 1612, S. 166.

<sup>274</sup> Sh. unten in diesem Kapitel.

<sup>275</sup> RB 1612, S. 166.

<sup>276</sup> LETZING: Geschichte, S. 392.

<sup>277</sup> RB 1612, S. 163-166. Die Entlohnung der Boten und die dabei zurückgelegten Entfernungen belegen dies. Sh. oben, *Entfernungen und Botenlöhne*.

<sup>278</sup> Sh. oben, *Hans Penderrieder – Der erste „richtige“ Brauereiverwalter*. Hierbei fällt auf, daß die Reisekosten einmal bei der Amtsführung und einmal beim Botenlohn verbucht wurden. RB 1612, S. 162 u. 164.

erwähnt, lediglich die Entlohnung für einen Forstknecht, der dem Hofkammerpräsidenten den Weg nach Neustadt zeigte, findet ihren Niederschlag im Rechnungsbuch.<sup>279</sup>

Das Rechnungsbuch wurde vom Kelheimer **Buchbinder** gebunden, dessen Arbeit noch heute an den Büchern zu sehen ist, da manche Ober- und Unterschwünge an den Seitenrändern abgeschnitten wurden. Dabei gab es offensichtlich nicht nur *das eine* Rechnungsbuch, denn der Buchbinder band die **Brauereirechnungen, Brau(erei)register** und **Rapulare**.<sup>280</sup> Besonders letzte, eine Art (penibel geführtes) „**Schmierheft**“, wird uns noch gute Dienste erweisen, denn nach einer ersten flüchtigen Durchsicht der vorhandenen Rechnungsbücher wird deutlich, daß aus manchen Jahren nur dieses Rapular vorliegt. Ob mehrere Kopien des Rechnungsbuches hergestellt wurden, wo diese aufbewahrt wurden, wie sie (wieder?) nach Kelheim gelangt sind und was mit den anderen geschehen ist, wird wohl vorerst oder vielleicht auch für immer im Dunkeln bleiben.

In der „Buchhaltung“ der Brauerei müssen sich auch etliche **Handwerkerrechnungen** befunden haben, denn allein im Rechnungsjahr 1612/13 ist von 36 durchnummerierten „*Zetln*“ die Rede, die wohl immer dann ausgestellt wurden, wenn die Arbeiten nicht gleich bar bezahlt oder vor dem Eintrag ins Rechnungsbuch zwischengelagert wurden. Denn diese „*Zetl*“ stammten von Handwerkern und Händlern, wurden bei Holzlieferungen ausgestellt oder auch zur internen Verrechnung benutzt.<sup>281</sup>

Desweiteren finden sich Indizien dafür, daß die einzelnen **Blätter des Rechnungsbuches** zumindest manchmal gleich nach Ausführung bzw. Bezahlung der Arbeiten geschrieben wurden und **nicht erst am (Rechnungs-)Jahresende**. Es heißt dort „*vorige Woche*“ o.ä.<sup>282</sup> Sichere Schlüsse können daraus nicht gezogen werden, aber als Indiz können diese Formulierungen im Hinterkopf behalten werden, bis weitere Erkenntnisse vorliegen werden.

Neu im Rechnungsbuch von 1612/13 ist im Vergleich zu dem von 1607/08, daß erstens die **Weizenkäufe akribisch** mit Datum, Preis des Weizens und Namen und Herkunftsort des jeweiligen Verkäufers **aufgelistet** werden. Zweitens erfolgt eine **detaillierte Auflistung der Mälz- und Sudarbeiten**. Jede einzelne Mälzung und jeder einzelne Sud werden mit Datum und eingesetzter Menge an Weizen bzw. Malz genauestens angegeben. Alleine diese Listen füllen fast 40 % der Seiten des Rechnungsbuches, die Weizenkäufe immerhin knapp 12 %.

Eine weitere Änderung ist die **feinere Unterteilung** der „sonstigen Ausgaben“. Im vom Kastenamt geführten Rechnungsbuch von 1607/08 war dieser Rechnungsposten noch ein einziger gewesen,<sup>283</sup> nun ist er unterteilt in „Ausgaben für notwendige bauliche Maßnahmen“, „Sonderausgabe“, „Ausgaben zur Amtsausführung“, „Ausgaben für Boten“ und „Ausgaben für Einzelposten“.<sup>284</sup>

<sup>279</sup> RB 1612, S. 170.

<sup>280</sup> RB 1612, S. 172.

<sup>281</sup> Letzteres z.B. beim Küfer, obwohl zuvor die einzelnen Zahlungen für seine Arbeiten aufgelistet werden. RB 1612, S. 138. Sh. hierzu auch HA 1600-1608, **Betriebsablauf**.

<sup>282</sup> Z.B. RB 1612, S. 143 u. 150.

<sup>283</sup> RB 1607, S. 27-37.

<sup>284</sup> RB 1612, S. 141-167.

Hier ist zum ersten Mal die **Umsetzung** der **1606** von der Hofkammer **geforderten äußeren Form der Rechnungsbücher** nachweisbar, wie die Rechnungsbücher zwischen 1609 und 1611 ausgesehen haben, kann nicht gesagt werden, da sie nicht mehr vorhanden sind. Möglicherweise hängt die Umstellung mit der Installierung eines eigenen Brauereiverwalters im Sommer 1610 zusammen. Aber die Festlegung des Rechnungsjahres auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. Mai des Folgejahres wurde von Penderrieder nicht sofort eingeführt, erst ab dem Rechnungsjahr 1613/14 galt dieser Zeitraum.<sup>285</sup> Das Rechnungsjahr 1612/13, das sich vom 1. Januar 1612 bis zum 14./15. Mai 1613 erstreckte, bildet also das **Übergangsjahr**. Die in der Forschung angeführte Argumentation, dies sei deshalb so gewesen, da man vorher keine Rechnungsbücher geführt habe und sich eine „Zwischenrechnung“ vom 1. Januar 1612 bis zum 14./15. Mai 1612 sparen wollte,<sup>286</sup> ist damit hinfällig. Ebenso liefert diese Art der Führung der Rechnungsbücher den Beweis, daß **Instruktionen** von München nicht immer und v.a. nicht immer sofort **umgesetzt** wurde. Hier dauerte es **sechs bzw. sieben Jahre** und nicht einmal die Besetzung des Amtes eines Brauereiverwalters mit einer Person, die sich bestens mit der Rechnungsführung im Weissbierbrauwesen auskannte, führte sofort dazu, die bisher geltende Buchführung zu ändern. Auch hier dauerte es knapp **drei Jahre**.<sup>287</sup>

### Behördenstruktur

Da es sich auch beim Kelheimer **Kastenamt** um eine landesherrliche Einrichtung handelte, ist es nur folgerichtig, daß bisweilen nötige Gelder intern verrechnet bzw. ausgegeben wurden. Einmal wurden knapp 5.900 Gulden, die man aus den Kastenamtsgefällen (Einkünfte; auch Steuern) für die **Brauerei** genommen hatte, durch den Gegenschreiber, der vom Kastenamt besoldet wurde, aber auch Gegenschreiber für das Weisse Brauhaus war, dem Rentamt Straubing wieder zurückerstattet.<sup>288</sup> 1607/08 hatte man Geld bei der Salzfaktorei in Stadtamhof geholt.<sup>289</sup>

### Arbeitstage

Auffällig ist auch die hohe **Zahl der Arbeitstage** im Produktionsprozeß. Die genaue Auflistung beim Mälzen und Brauen zeigt, daß beinahe jeden Tag des Jahres gearbeitet wurde.<sup>290</sup> Vielleicht bietet sich in anderem Zusammenhang die Möglichkeit, die kirchlichen Feiertage – die damals ja ungleich zahlreicher waren als heute –, an denen gearbeitet wurde, aufzulisten. Sicher scheint aber, daß an wesentlich mehr Tagen gearbeitet wurde als zu dieser Zeit üblich!<sup>291</sup>

<sup>285</sup> Sh. HA 1600-1608, *Das Rechnungsjahr* u. 1613, *Betriebsablauf*.

<sup>286</sup> LETZING: Rechnungsbücher I, S. 7-8 u. LETZING: Geschichte, S. 437 u. 439.

<sup>287</sup> Sh. auch oben, *Hans Penderrieder – der erste „richtige“ Brauereiverwalter*.

<sup>288</sup> RB 1612, S. 159.

<sup>289</sup> Sh. HA 1600-1608, *Betriebsablauf*.

<sup>290</sup> RB 1612, S. 5-89.

<sup>291</sup> Nach dem derzeitigen Stand der Forschung war zu dieser Zeit etwa ein Drittel der Jahrestage arbeitsfrei! STUTZER: Sozialgruppen, S. 266.

Das für Braunbier verbindliche **Sommerbrauverbot** zwischen Georgi (23. April) und Michaeli (29. September) galt nicht. Es war für Weissbier (d.h. obergäriges Bier) auch nicht nötig, da es mit höheren Temperaturen (14 bis 20 Grad Celsius ) vergoren wurde, so daß als Kühlung ein Raum mit entsprechender Temperatur ausreichend war.<sup>292</sup>

### Mälzen

In der Produktion selbst fällt auf, daß die **Mälzzeit** zwischen 8 und 13 Tagen schwankte – und zwar scheinbar unabhängig von Außentemperatur und Menge. Obwohl diese Aussage bei der Temperatur nicht sicher ist, denn erstens war es nicht an jedem Wintertag gleich kalt, zweitens wurden ja etliche Öfen eingebaut,<sup>293</sup> um die Temperatur im Winter möglichst konstant zu halten. Vielleicht war die Mälzzeit ja auch einfach nur abhängig vom Rohstoff. Die weiteren Rechnungsbücher werden möglicherweise näheren Aufschluß darüber geben.<sup>294</sup>

### Logistik

Die Weizenkontingente der **Lieferanten** wurden offenbar im voraus angegeben. Denn nach dem 21. September wurde ein Bote nach Langenerling geschickt, um die Lieferung des noch ausstehenden Weizens anzumahnen.<sup>295</sup> Betrachtet man die Weizenlieferungen nach diesem Datum, so wird deutlich, daß zu dieser Zeit aus Langenerling nur ein Lieferant verzeichnet ist, der Pfarrer.<sup>296</sup> Daß er mit seinen Lieferungen im Verzug war, hing möglicherweise mit Verzögerungen bei der Aushändigung der ihm zustehenden Naturalabgaben zusammen.

Allem Anschein nach war **Holz**, das im Wald zwischengelagert wurde, nicht immer sicher, denn die Brauerei muß jemanden beauftragen, das Holz im Hienberg (Abt. des Hienheimer Forstes) zu **bewachen**, damit es „*nit entzogen worden*“.<sup>297</sup>

### Ein tödlicher Unfall

Auch ein **tödlicher Unfall** hat sich in der Brauerei ereignet. Ob im Rechnungsjahr 1612/13 oder schon davor, geht aus der Quelle nicht hervor. Aber die Witwe Maria Seidl bekam eine **Entschädigung** in Höhe von 18 Gulden dafür, daß ihr Ehemann von einem herabfallenden Weizensack und den offenbar daran befestigten Gerätschaften tödlich verletzt wurde. Die Wortwahl deutet darauf hin, daß sie diese Entschädigung verlangt hatte und sie nicht automatisch gewährt wurde.<sup>298</sup>

<sup>292</sup> KLINGER: Braugewerbe, S. 42.

<sup>293</sup> Z.B. RB 1612, S. 167 u. 171.

<sup>294</sup> Sh. hierzu HA 1613/14, **Betriebsablauf**.

<sup>295</sup> RB 1612, S. 165. Ähnliches zeigt sich beim Verkauf des Biers. Sh. HA 1629/30, Logistik.

<sup>296</sup> RB 1612, S. 110-124.

<sup>297</sup> RB 1612, S. 167.

<sup>298</sup> RB 1612, S. 171.



Möglicherweise hat man aus diesem Unfall Konsequenzen gezogen und die Flaschenzüge nachgebessert.<sup>299</sup>

### *Visitationen – Die Amts- und Privatgeschäfte des Herrn Saurzapf*

Jedes Jahr kam vom Hof in München ein **Visitor**, um in der Brauerei nach dem Rechten zu sehen (und natürlich, um das Rechnungsbuch aufzunehmen).<sup>300</sup> Im Rechnungsjahr 1612/13 war es der Hofkammerrat **Sebastian Saurzapf**. Die Kosten für den Aufenthalt mußte die Brauerei tragen.<sup>301</sup>

Sebastian Saurzapf war ein Sohn des Dr. Bartholomäus Saurzapf, u.a. kurpfälzischer Rat in Amberg. Sebastian wurde um 1565 geboren und studierte in Altdorf und Leipzig, bevor er 1596 Pfalz-Neuburgischer Pfleger zu Burgheim wurde. Um 1600 wurde er bayerischer Hofkammerrat und 1616 bayerischer Pfleger in Mindelheim. 1634 starb er in München an der Pest.<sup>302</sup>

Am 8. Juli 1612 wurde Saurzapf durch einen Boten der von ihm erbetene Bericht „wegen eines **Eisenhammerwerckhs**“ überbracht.<sup>303</sup> Sowohl die Hofmark und der Hammer in **Schönhofen** als auch die Hofmark Loch waren zu dieser Zeit im Besitz von Wolfgang Heinrich II. Saurzapf, der Hammer in **Loch/Eichhofen** aber im Besitz der Familie **Rosenbusch**. Wolfgang Heinrich II. Saurzapf war der Schwager von Sebastian Saurzapf, weil dessen Schwester Martha 1596 ihren Vetter Wolfgang Heinrich geheiratet hatte.

Zu denken ist aber auch noch an den Kupferhammer in **Deuerling** (pfälzisch) und an mehrere Hämmer im Altmühltal, z.B. in Essing.<sup>304</sup>

Der Bote wurde offensichtlich zu Sebastian Saurzapf nach München geschickt. Denn er legte „14 Meillen“ zurück.<sup>305</sup> Außerdem war Saurzapf schon am 13. Mai in Kelheim gewesen und 14 Meilen entsprechen exakt dem Weg, den eine Bote für einen Gang nach **München** bezahlt bekam.<sup>306</sup>

Es bleibt aber zu klären, ob der Bericht sich tatsächlich auf einen der beschriebenen Hämmer bezieht und v.a., worum es darin ging.<sup>307</sup>

<sup>299</sup> Am 14. Mai 1612 wurde ein Drechsler u.a. für „vier Rädlen auf des Preuhauß Cässten, darauf die Messerey hin- vnd wider gefiert werden mag“, bezahlt. RB 1612, S. 168. Sh. auch unten, **Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei**.

<sup>300</sup> Die Brauämter (d.h. die Brauhäuser und ihre Verwaltung) wurden genauso wie die Salzämter jährlich von der Hofkammer visitiert. HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 241.

<sup>301</sup> RB 1612, S. 159. Als Notiz am Rande sei noch erwähnt, daß über Sebastian Saurzapf bei Hof aktenkundig berichtet wurde, daß er desöfteren bezechet bei Amtsgeschäften erscheine. Er war allerdings nicht der einzige. DOLLINGER: Finanzreform, S. 127.

<sup>302</sup> NIKOL: Die Herren von Sauerzapf. S. 157-160.

<sup>303</sup> RB 1612, S. 164.

<sup>304</sup> Freundlicher Hinweis von Dieter SCHWAIGER, Mühlhausen. Näheres zum Hammer in Loch/Eichhofen sh. SCHWAIGER: Rammelsteiner.

<sup>305</sup> RB 1612, S. 164.

<sup>306</sup> Sh. oben, **Entfernungen und Botenlöhne**.

<sup>307</sup> Bei HEYDENREUTER (HEYDENREUTER: Behördenreform) findet sich leider nichts über die verwandtschaftlichen Verhältnisse und bei JEHLE (JEHLE: Parsberg) wird Sebastian Saurzapf nicht

Was auch immer zutrifft, es bleibt die Frage, weshalb die Brauerei in Kelheim und nicht eine andere landesfürstliche Kasse den Botenlohn für den Bericht bezahlte, auch wenn es um mehr als die Privatgeschäfte von Sebastian Saurzapf ging.

### *Technische Probleme*

Trotz des fast durchgehenden Betriebes der Brauerei, wurden im Rechnungsjahr 1612/13 die **Kapazitäten** offensichtlich nicht ganz ausgenutzt, allerdings nur aufgrund äußerer Einflüsse, „wegen des harten strengen Winters, der am Melzen vill verhindert“<sup>308</sup>.

Größere **Probleme** gab es mit den **Hefen** für den Brauprozess. Denn der Braumeister hat „wegen des Zeugs [= Hefe] oder der Gerben ... mit dem Preuen oft angestanden vnd den Zeug von anderen Orten herbekommen vnd herbringen lassen miessen“.<sup>309</sup> Deswegen mußte er desöfteren verreisen, zunächst am 9. Juli nach Gossersdorf – auch Standort eines „staatlichen“ Weissbierbrauhauses – „vmb ein Zeug“, dann am 4. August nach Schwarzach – eine Traditionsbraustätte der Degenberger, jetzt ebenfalls ein „staatliches“ Weissbierbrauhaus –, „vmb ainen anderen Zeug“. Am 22. September, als die Brauperiode wieder begonnen hatte, wird ein Brauknecht aus demselben Grund erneut nach Schwarzach geschickt. Bis dahin kann man von einem „normalen“ Wissenstransfer zwischen den herzoglichen Brauhäusern ausgehen: Klappte etwas nicht, so half man sich gegenseitig aus.

Doch scheinbar konnten die Probleme nicht behoben werden, denn am 6. November und eine Woche davor wurde ein Brauknecht „vmb Zeug“ nach Regensburg geschickt. Dies ist insofern erwähnenswert, als Regensburg eine Reichsstadt war und bezüglich des Weissbiermonopols im Visier Maximilians stand. Gerade Regensburg wollte man ja durch die Errichtung der Kelheimer Brauerei vom Markt verdrängen.<sup>310</sup>

Doch auch hier kam man offensichtlich nicht weiter, so daß am 3. Dezember erneut ein Brauknecht nach Regensburg aufbrechen mußte, diesmal zur Brauerei Geisenhausen. Ein letztes Mal mußte zu diesem Zweck am 15. April 1613 eine Reise unternommen werden, weil „sich Preumaister mit dem Regenspurgischen nochnit einrichten khönnen“. Man versuchte, sich in Würth Hilfe zu holen, das dortige Weissbierbrauhaus gehörte dem Regensburger Bischof.<sup>311</sup> Auch wenn dies mit ziemlicher Sicherheit nicht auf große Gegenliebe in München gestoßen ist, so wußte man sich offenbar nicht anders zu helfen.

Und nicht allein die Hefe scheint Probleme bereitet zu haben, sondern auch der Umgang mit ihnen – oder man war hoffnungslos unterbesetzt. Im Herbst 1612 wird jedenfalls ein Bote nach Kötzing (auch ein herzogliches Weissbierbrauhaus) geschickt, um zwei

---

erwähnt. Die Saurzapfs besaßen übrigens auch Privatwaldstücke, angrenzend an den Hienberg am Nordostende des Frauenforstes. ETTELT: Kelheim I, S. 194-195 (ohne nachvollziehbaren Beleg). Es wird nicht deutlich, auf welche Zeit sich ETTELT bezieht.

<sup>308</sup> RB 1612, S. 98.

<sup>309</sup> RB 1612, S. 160.

<sup>310</sup> Sh. HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol* u. *Die Aufnahme des Braubetriebes*. Sh. zur Entwicklung Regensburgs als (ehemals freie) Reichsstadt SCHMID: Von der bayerischen Landstadt.

<sup>311</sup> Alle Reisen zu finden in RB 1612, S. 160-162.

Brauknechte anzufordern. Ob man sie bekommen hat, ist sehr unwahrscheinlich, zumindest gibt die Liste der Besoldungen keinen Hinweis darauf.<sup>312</sup> Diese Anforderung mag mit einer **möglichen Unterbesetzung** zu tun gehabt haben. Daß Anfang 1613<sup>313</sup> aber ein Brauknecht vom Hofbräuhaus in München, der „mit dem Zeug fortgegangen“ ist, sich nicht lange in Kelheim aufhielt und dem ein Bote den Weg von oder nach München wies, deutet doch ziemlich stark auf eine (brau-)technische Hilfsleistung hin.<sup>314</sup> Denkbar ist aber auch, daß er die Hefe(n) mitgenommen hat. Entweder, um die nicht „funktionierenden“ in München zu überprüfen oder um die Regensburger Hefen genauer unter die Lupe zu nehmen und auszutesten, eine Art „Wirtschaftsspionage“ also.

### *Preise<sup>315</sup> und Betriebskosten*

#### Weizen

Der **Weizenpreis** schwankte sowohl beim Einkauf im Laufe des Jahres als auch zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis, wobei der Verkaufspreis nur ungefähr aus der Rechnung zu erschließen ist, da beim Erlös die Unkosten für Transport und Reise schon abgezogen wurden. Nach Abzug dieser Kosten aber blieb ein Erlös von 17,43 fl. für das Schaff Weizen beim Verkauf übrig.<sup>316</sup> Der Einkaufspreis schwankte zwischen 18 und 21 fl. pro Schaff, wobei die übergroße Menge zwischen 19 und 20½ fl. pro Schaff lag. Signifikante jahreszeitlich bedingte Schwankungen sind hierbei nicht zu erkennen. Die überwiegende Menge an Weizen wurde im Herbst, also zur Erntezeit gekauft, wobei hier der Preis recht stabil bei ca. **20 fl. pro Schaff** lag.<sup>317</sup> Auffällig ist, daß bereits Anfang September Weizen gekauft wurde, d.h. das Getreide muß von den Lieferanten zu diesem Zeitpunkt bereits vom Feld eingebracht *und* gedroschen worden sein! Daß es sich zu dieser Jahreszeit um Altbestände handelte, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Daß der Preis im Winter und im Frühjahr bisweilen niedriger lag als im Herbst mag an der mangelnden Qualität aufgrund der Lagerung gelegen haben. Zu beweisen ist dies aber nicht, zumal auch hier keine so großen Abweichungen vorliegen, daß seriöse Vermutungen angestellt werden könnten.

Von Februar bis August 1612 wurde gar kein Weizen gekauft, was wohl v.a. mit dem ausreichenden Einkauf in der Zeit davor zu tun hatte; Vergleiche mit den folgenden Rechnungsbüchern werden weiteren Aufschluß darüber geben.

Ein harter, strenger Winter 1611/12 wird im Rechnungsbuch als Grund angeführt, weshalb sogar Weizen wieder verkauft werden mußte, da die große Kälte das Mälzen verhindert hat. Insgesamt 217 Schaff und 11 Metzen wurden nach Ingolstadt und in Kelheim verkauft. Der Preis ist aus den Angaben nicht zu ersehen, da beim

---

<sup>312</sup> RB 1612, S. 134-136.

<sup>313</sup> Das Datum kann nur indirekt aus den Botenlöhnen erahnt werden, es war irgendwann zwischen Winter 1612/13 und Frühjahr 1613.

<sup>314</sup> RB 1612, S. 165.

<sup>315</sup> Sh. hierzu auch die Dateien zum Thema *Preise und Löhne*.

<sup>316</sup> RB 1612, S. 98-99.

<sup>317</sup> RB 1612, S. 102-124.

angegebenen Gesamterlös hierfür die Unkosten bereits abgezogen wurden.<sup>318</sup> Es wurden – wie bereits oben erwähnt – 17,43 fl. pro Schaff erzielt.

Der Preisunterschied (Einkaufspreis) zu 1607/08 ist enorm. Der Durchschnittspreis hatte bei 14 fl. 1 ß 5 d. gelegen. Der im vorliegenden Rechnungsjahr geltende Durchschnittspreis lag dagegen bei 20 fl., was eine **Preissteigerung** um knapp **42 %** bedeutet! Dennoch ist bezüglich einer Interpretation Vorsicht geboten, denn es kann nicht sicher gesagt werden, ob die Mengen überhaupt vergleichbar sind, denn das 1607/08 verwendete „Schaff“ war möglicherweise nicht identisch mit dem Landshuter Schaff!<sup>319</sup> Wenn die beiden Maße identisch waren, dann sind vier Interpretationen denkbar:

- \* Der 1607/08 gekaufte Weizen war von minderer Qualität als der von 1612/13
- \* Die Ernte 1612/13 ist wesentlich knapper ausgefallen als die von 1607/08
- \* Die enorme Nachfrage der Brauerei hat die Preise steigen lassen
- \* Die Preissteigerung ist eine Mischung von zwei oder drei der gerade angeführten Möglichkeiten

Verbraucht wurden 1.266 Schaff Weizen nach dem Landshuter Maß, was – wenn die Umrechnung mit 600 Litern pro Schaff stimmt – ungefähr 759.600 Litern entsprach.<sup>320</sup>

### Malz

An **Malz**, das man ja aus dem Weizen selbst herstellte, wurden 1.010 Schaff verbraucht.<sup>321</sup> Das Malz wurde im **Preis** dem Weizen **gleichgesetzt** (Einkaufspreis). So war man schon im Rechnungsjahr 1607/08 verfahren.<sup>322</sup>

Die Preise für's **Malzbrechen** waren unterschiedlich. Aufgrund der manchmal unklaren Angaben sind sie nicht eindeutig zu errechnen, es wird aber deutlich, daß für das **auswärts** gebrochene Malz pro Schaff **10 bis 12 kr.** gezahlt werden mußten, wohingegen für das **in Kelheim** gebrochene Malz **8 kr.** pro Schaff gezahlt werden mußten – genausoviel wie 1607/08.<sup>323</sup>

### Hopfen

Im Rechnungsjahr 1612/13 betrug der **Hopfenpreis** 12 Kreuzer pro Pfund (20 fl. pro Zentner), wobei in der Rechnung der übrige Hopfen zum selben Preis veranschlagt wird. Ob der Einkaufspreis im Jahr davor genauso hoch war oder ob der Preis mit dem

---

<sup>318</sup> RB 1612, S. 98.

<sup>319</sup> Sh. HA 1600-1608, *Maße und Gewichte* u. oben, *Maße und Gewichte*.

<sup>320</sup> RB 1612, S. 73. Der Wert kann nur ungefähr angegeben werden, da der Preis schwankte. Aber von der Gesamtausgabe und der Gesamtmenge beim Einkauf (ebd., S. 125) ausgehend ergibt sich ein Durchschnittspreis von ca. 20 fl. pro Schaff, so daß der Wert einer Größenordnung von 25.320 fl. entspricht.

<sup>321</sup> RB 1612, S. 89.

<sup>322</sup> Sh. HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>323</sup> RB 1612, S. 138-140. Natürlich kamen bei der Auftragsvergabe an auswärtige Müller noch die Transportkosten hinzu. Sh. auch HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

momentanen Verkaufswert (bzw. Einkaufspreis) gleichgesetzt wurde, kann aufgrund der fehlenden Angaben zum Vorjahr nicht gesagt werden. Zum Brauen wurden 51 Zentner und 51 Pfund im Wert von 1.068 fl. 1 ß 12 d. verbraucht. Gekauft wurde ausschließlich Böhmischer Hopfen aus Klattau.<sup>324</sup>

Im Vergleich zu 1607/08 zeigt sich der umgekehrte Trend wie beim Weizen. Hatte der Zentner Hopfen damals noch 25 fl. 1 ß 24 d. ½ hl. gekostet, so nun lediglich noch knapp 80 % dessen, eine **Preisminderung** also **um gut 20 %**.<sup>325</sup>

### Holz

Bei der Veranschlagung des Preises für den Holzrest verhält es ähnlich. Die **Holzpreise** der Reste werden im Rechnungsjahr 1612/13 mit **1 fl. pro Klafter** verrechnet. Der Preis für Buchen- und Fichtenholz ist gleich hoch. Verbraucht wurden 356 Klafter Buchen- (zum Mälzen) und 1.404 Klafter Fichtenholz (zum Brauen) im Gesamtwert von 1.760 fl.<sup>326</sup>

Bei diesem Preis war jeweils das Stockraumgeld und der Transport zum Brauhaus enthalten. Im **Holzpreis** verbergen sich etliche Unsicherheiten hinsichtlich der Buchhaltung, denn der Preis von 1 fl. pro Klafter, der für den Wert des Holzes veranschlagt wurde, entsprach nicht dem real gezahlten Preis. Dieser real gezahlte Preis wurde aber für die Bilanzerstellung bei den Werten des Holzes vom Vorjahr und beim nun übriggebliebenen Holz herangezogen!<sup>327</sup>

Eine kleine Menge Holz war um  $\frac{1}{3}$  **billiger**, dieses hatte man bei Kelheimer Bürgern oder der Stadt gekauft, Holzhauerlohn und Stockraumgeld müßten also ebenfalls enthalten gewesen sein. Eine andere kleine Menge war **etwas teurer** – 18 Batzen (= 1 fl. 12 kr.) pro Klafter – diese hatte man bei Privatpersonen in Stausacker gekauft.<sup>328</sup>

Das Holz aus dem **Frauenforst** kostete 13 kr. pro Klafter, zuzüglich 1 kr. Stockraumgeld und dem Holzhauerlohn von 10 kr. pro Klafter. Der Transportlohn wurde mit 10 kr. pro Klafter bezahlt – zusätzlich zum Scharwerksgeld. Insgesamt kommt ein Klafter hier also auf 40 kr., nur 40 % dessen was der „normale Marktpreis“ war und mit dem – außer bei der Berechnung der Gesamtbilanz! – gerechnet wurde!<sup>329</sup>

Ähnlich verhielt es sich bei anderen Holzkäufen. Es gilt allerdings zu beachten, daß der Transportlohn nicht für das im vorliegenden Rechnungsjahr geschlagene Holz bezahlt wurde, sondern für Holz, das zuvor gekauft worden war und im Wald lagerte.

Das Holz aus herzoglichem Forst allerdings mußte, wie schon 1607/08, nicht bezahlt werden, hier fielen nur Holzhauerlohn und Transportkosten an.<sup>330</sup>

Insgesamt ist es schwierig, die exakten Preise zu ermitteln, da große Mengen Holz nur ins Brauhaus transportiert wurden, die bereits in den Jahren davor gekauft worden waren und im Wald lagerten.<sup>331</sup>

In dem Preis von 1 fl. pro Klafter, der im Rechnungsbuch verrechnet wird, ist also beispielsweise bei dem Holz, das von **Scharwerkern** ins Brauhaus transportiert wurde,

<sup>324</sup> RB 1612, S. 91-92.

<sup>325</sup> Sh. HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>326</sup> RB 1612, S. 92-94.

<sup>327</sup> RB 1612, S. 93 u. 190-191.

<sup>328</sup> RB 1612, S. 128.

<sup>329</sup> RB 1612, S. 126, 128 u. 129.

<sup>330</sup> RB 1612, S. 128 u. 129.

<sup>331</sup> Z.B. RB 1612, S. 130.

ein Mehrwert von 60 % enthalten, den man durch die Heranziehung von Scharwerkern erzielt hatte bzw. verrechnet!<sup>332</sup>

Deswegen sind Aussagen zu Preissteigerungen im Vergleich zu 1607/08 auch sehr vage und eigentlich unmöglich. Erst eine genaue Auflistung der Kosten für ein und dieselbe Menge Holz kann hier Klarheit schaffen.<sup>333</sup>

### Unschlitt

Ein Pfund **Unschlitt** zur **Kerzenherstellung** kostete 6 kr., der Rest aus dem Vorjahr wurde ebenso hoch veranschlagt. Da es im Text heißt, daß die Kerzen bzw. der Unschlitt „*empfangen vnnnd gemacht*“<sup>334</sup> wurden, kann man vermuten, daß die Kerzen in der Brauerei selbst hergestellt wurden. Allerdings findet sich dann auch noch ein Rechnungsposten, der die externe Herstellung auf dreimal verzeichnet.<sup>335</sup> Wachskerzen wurden nicht verwendet, wohl weil sie teurer waren. Auch wenn die Summe, die für Kerzen aufgewendet werden mußte, im Vergleich zum Gesamtumsatz nicht allzu hoch war (37 fl. 24 kr. + 1 fl. 6 ß 2 d. für die Dochte und 1 fl. 2 ß 3 d. für die Herstellung), war der Verbrauch von 374 Pfund für knapp 1½ Jahre anscheinend hoch. Diesen Umstand hat man wohl von München aus auch moniert, denn unter dem Punkt „Ausgaben an Talgkerzen“ findet sich eine Art Rechtfertigung darüber, weshalb so viele Kerzen verbraucht wurden.<sup>336</sup> Als einziger Grund wird dabei angegeben, daß man täglich braute. Dennoch wird dieser Grund danach noch mit detaillierten Angaben versehen, wozu man die Kerzen im einzelnen brauchte. Vielleicht war der Kerzenverbrauch in Kelheim – möglicherweise aufgrund der örtlichen Gegebenheiten – unverhältnismäßig hoch.<sup>337</sup>

### Fässer

Die **Preise**, die für verkaufte leere Fässer erzielt wurden, **blieben** im Vergleich zu 1607/08 **gleich**, 20 kr. für ein Ganzes Viertelfaß und 15 kr. für ein Halbes. Hinzu kamen nun noch Achtelfässer, die für 10 kr. verkauft werden konnten.<sup>338</sup> Ebenso wie 1607/08 entsprachen diese Preise denen der Herstellung, wobei der Küfer nun noch spezielle Fässer besserer Qualität herstellte, die nicht verkauft wurden.<sup>339</sup>

<sup>332</sup> Sh. hierzu auch oben, *Scharwerksleistungen*.

<sup>333</sup> Sh. hierzu HA 1613/14, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>334</sup> RB 1612, S. 94. Man kaufte beim Metzger „*gutte[s] Ochsen Inslicht*“. Ebd., S. 133.

<sup>335</sup> RB 1612, S. 133. Der Lohn von 1 fl. 2 ß 3 d. für die Verarbeitung von 374 Pfund Unschlitt scheint sehr gering, weniger als ¾ d. pro Pfund. Sh. hierzu auch HA 1625/26, *Unschlitt*.

<sup>336</sup> RB 1612, S. 94-95.

<sup>337</sup> Diese Vermutung bestätigt sich später nicht! Sh. HA 1614-1623/24, *Unschlitt*.

<sup>338</sup> RB 1612, S. 99. Sh. auch HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>339</sup> RB 1612, S. 137. Sh. zur Systematik bei den Preisen HA 1625/26, *Der Küfer*.

„Waggelt“

Das „**Waggelt**“ ist uns ja bereits begegnet. Es taucht im Rechnungsbuch 1612/13 an drei Stellen auf.<sup>340</sup> Einmal mußte es bezahlt werden, als die Brauerei vom Stadtschreiber einen Kaufbrief für die beiden erworbenen Häuser ausstellen ließ. Dann wurde es bezüglich des Hopfenkaufs entrichtet und schließlich beim Wiegen bzw. Umschlag des Hopfenrestes. Nur im letzten Fall ist eine Verbindung mit der naheliegenden Bedeutung „**Wiegegeld**“ gegeben. Aber insgesamt gesehen scheint alles darauf hinzudeuten, daß es sich um eine Art **Gebühr** handelte, die der Stadt zu entrichten war. Vielleicht geben die weiteren Rechnungsbücher näheren Aufschluß darüber.

Wirtschaftspolitik

Aber nicht nur der Stadt Kelheim gegenüber hatte das Weisse Brauhaus Verpflichtungen, sondern auch und besonders dem Herzog gegenüber. Man bereitete sich auf den **Reichstag** 1613 in Regensburg nicht nur durch einen verstärkten Weizenkauf vor, sondern auch, indem man die **Produktionskapazitäten** ausweitete, damit dort „*mit Pier zugenügen versehen seye vnd besthen möge*“.<sup>341</sup> Auch auf den **Rohstoffkauf** versuchte die Obrigkeit in München (Herzog, Hofkammer) Einfluß zu nehmen: Ein Kastenknecht brachte aus München einen fürstlichen Befehl „*wegen Fortstellung des Weizkhauffs*“,<sup>342</sup> und der Verwalter reiste mit dem Braumeister zusammen „*auf Befehl*“ zum (versuchten) Weizenkauf in den Dunggau (Gäuboden).<sup>343</sup>

Getreideumschlag

Der erste **Weizen- und Malzumschlag** im vorliegenden Rechnungsjahr geschah vom 30. Januar bis 1. Februar 1612, vier Tagwerker arbeiteten drei Tage lang daran. Gleich anschließend waren die vier nochmals 1½ Tage damit beschäftigt, den Weizen, der über der Darre gelagert war, wegzuräumen, weil der durchschlagende Dampf den Weizen gefährdete.<sup>344</sup> Der gesamte Weizen wurde am 27. Juni, 7., 14., 21. und 30. Juli umgeschlagen, diesmal allerdings als Scharwerksdienst, der wesentlich billiger war.<sup>345</sup> Am 28. Februar, 2. und 4.-6. Mai schließlich fand ein „*ordentlicher*“ Umschlag alles vorhandenen Weizens und Malzes statt. Der Kelheimer Kastner beaufsichtigte den Umschlag, die Kastenknechte halfen ihm dabei, Tagelöhner und Scharwerker übernahmen die körperlich schwere Arbeit des Schaufelns.<sup>346</sup> Es handelte sich damit wohl um einen „amtlichen“ Umschlag, bei dem der Kastner offensichtlich eine Art

---

<sup>340</sup> RB 1612, S. 167, 170 u. 172. Sh. auch oben, *Stadtrecht*.

<sup>341</sup> RB 1612, S. 152.

<sup>342</sup> RB 1612, S. 165.

<sup>343</sup> RB 1612, S. 160. Hier kann man eventuell eine Umgehung des üblichen Instanzenwegs sehen, allerdings ist im Rechnungsjahr 1612/13 diesbezüglich immer die Ausnahmesituation des Reichstages zu berücksichtigen. Sh. auch oben, *Betriebsablauf*.

<sup>344</sup> RB 1612, S. 140-141.

<sup>345</sup> Sh. oben, *Scharwerksleistungen*.

<sup>346</sup> RB 1612, S. 141.

Kontrollfunktion übernahm.<sup>347</sup> 1607/08 waren zwar ebenfalls die Kastenknechte für den Umschlag zuständig, damals war das Weisse Brauhaus aber auch noch vom Kastenamt verwaltet worden.<sup>348</sup>

Insgesamt beliefen sich die Kosten für alle Umschläge auf 13 fl. 14 d.<sup>349</sup>

### Bierausstoß und Bierpreis

Das Produkt, um das sich alles dreht, soll hier natürlich nicht vergessen werden: Die **Menge des verkauften Bieres** im Rechnungsjahr 1612/13 betrug 5.847 Viertel(-Fässer), das sind gut **14.000 hl**. Erzielt wurden damit **27.435 Gulden**, das Viertel wurde für 5 Gulden verkauft. D.h. der **Verkaufspreis** der Brauerei für **eine Maß** (= 1,069 Liter) Weissbier aus dem Weissen Brauhaus in Kelheim betrug **1,34 Kreuzer**, so daß eine Größenordnung von 2½ bis 3½ Kreuzer, die man im Wirtshaus zu dieser Zeit für eine Maß bezahlen mußte, realistisch erscheint.<sup>350</sup>

Gegenüber 1608 war der **Bierpreis** um ½ fl. pro Viertelfaß **gesunken**.<sup>351</sup>

Über **Transportkosten** ist – wie schon 1608 – in diesem Zusammenhang nichts zu lesen.

### Einkaufspolitik

Was sich bereits oben bei den technischen Problemen gezeigt hat, wird auch in einem anderen Bereich deutlich, nämlich die problematische Beziehung zu Regensburg. **Käufe in Regensburg** waren immer **Notkäufe**. Denn erstens waren die meisten Materialien dort **teurer**, zweitens mußte der **Transport** bezahlt werden und drittens fielen **Zuschläge**<sup>352</sup> an. Ziegelsteine wurden dort nur gekauft, „weil hier *kheine zubekommen*“<sup>353</sup> waren, fünf große Jochbäume, weil in Kelheim und Umgebung „*khein Vorrhat*“ daran vorhanden war,<sup>354</sup> spezielle Hölzer, weil „*kheine zubekommen*“

<sup>347</sup> Dieser Umschlag bot eine günstige Gelegenheit zu einer Inventur. D.h. man konnte dort die „im Abgang“ befindlichen Rohstoffe quantifizieren, d.h. die Menge an Weizen und Malz, die vorhanden sein mußte, aber nicht mehr war. An Weizen befanden sich 1612/13 fünf Schaff 17 Metzen im Abgang, an Malz sieben Schaff 16 Metzen. Sh. zum „amtlichen“ Charakter des Umschlags auch oben, **Scharwerksleistungen**.

<sup>348</sup> Sh. HA 1600-1608, **Betriebsablauf**.

<sup>349</sup> RB 1612, S. 141.

<sup>350</sup> Ab 1616 wurde der Preis des Braunbieres jährlich von der örtlichen Obrigkeit festgesetzt. KLINGER: Braugewerbe, S. 131. Sh. hierzu auch HA 1614-1623/24, **Die Bayerische Bierordnung**. Im 18. Jahrhundert wurde der Bierpreis jährlich vom Hofrat festgesetzt. SCHMELZLE: Staatshaushalt, S. 326 u. ELSAS: Preise und Löhne I, S. 27. Der Preis für das Weissbier wurde von Beginn an vom Hof in München festgelegt. Sh. auch die bisherigen und folgenden HA, jew. **Preise und Betriebskosten**, **Bierausstoß und Bierpreis**, v.a. HA 1657-1661/62, **Bierausstoß und Bierpreis**!

<sup>351</sup> Sh. HA 1600-1608, **Preise und Betriebskosten**. Den um ½ fl. höheren Preis gegenüber den anderen Weissbierbrauhäusern hatte die Hofkammer bereits 1610 moniert. Im Visitationsbericht wurde am Rande angemerkt, daß die Preissenkung vollzogen wurde und der Preis von 5 fl. pro Viertelfaß dem von Gossersdorf entsprach. VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 40r, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 520-523.

<sup>352</sup> Sh. hierzu oben, **Was war das Trinkgeld?**

<sup>353</sup> RB 1612, S. 150.

<sup>354</sup> RB 1612, S. 153.



gewest“<sup>355</sup> und von den Hefen war bereits die Rede.<sup>356</sup> Eine – preisliche – Ausnahme bildeten die Schindlnägel, sie kosteten in Regensburg genauso viel wie in Essing<sup>357</sup> und die Malzschaufeln, die vor Ort und in Regensburg gleich viel kosteten,<sup>358</sup> wobei natürlich noch Transport und Zuschläge hinzukamen.<sup>359</sup>

Insgesamt kann gesagt werden, daß die bereits 1607/08 zu erkennende Politik des Vorratskaufs hier überdeutlich zutage tritt: Der Geldwert der am Ende des Rechnungsjahres noch vorhandenen Naturalien beträgt mehr als ein Drittel der Summe aller Ausgaben.<sup>360</sup> Auch wenn der gesamte Weizen aufgebraucht war, so war doch genug Malz vorhanden, um damit die halbe Produktion des Rechnungsjahres 1612/13 an Bier herzustellen, ohne neue Käufe tätigen zu müssen – an Hopfen und Holz war ohnehin mehr als genug vorhanden. Ob diese Art der Vorrathaltung einen beabsichtigten (betriebs-)politischen Hintergrund hatte – die Produktion auch bei Lieferengpässen nicht stoppen zu müssen – oder ob es sich um Kalkulationsfehler handelte, ist aus dem Rechnungsbuch nicht zu ersehen.

### *Der Bau der Schiffsmühle*

Das wohl spektakulärste Ereignis für das Weisse Brauhaus und für Kelheim im Rechnungsjahr 1612/13 war der Bau der **Schiffsmühle mit Mühlhaus**. Angeregt hatte den Bau der **Brauereiverwalter** Hans Penderrieder.<sup>361</sup>

Eine Schiffsmühle ist eine schwimmende, am Ufer vertäute Mühle auf Flößen (Schiffen). Diese Art Mühlen war von der Antike bis ins 18. Jahrhundert gebräuchlich.<sup>362</sup> Akribisch listet das Rechnungsbuch die einzelnen Ausgaben auf,<sup>363</sup> vom Bau eines **großen Schiffes** – mit 50 Werkschuh Länge und 16 Werkschuh Breite – bis hin zu den einzelnen Baumaterialien und den Handwerker- und Fuhrlohnen. Sehr schön zu sehen ist an der Rechnung auch, daß man sich nicht auf die Planung allein verlassen konnte, sondern in der Praxis bisweilen gewaltig nachhelfen mußte. Denn die eingeleitete Strömung war zu gering, so daß ein weiteres, kleineres aber längeres Schiff gebaut werden mußte (70 x 6 Werkschuh = ca. 21m x 1,8m). Auswärtige Spezialisten allerdings mußten nicht helfen – zumindest weist das sehr detaillierte Rechnungsbuch keinen derartigen Posten aus.<sup>364</sup>

<sup>355</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>356</sup> Sh. oben, *Technische Probleme*.

<sup>357</sup> RB 1612, S. 155 u. 181.

<sup>358</sup> RB 1612, S. 171-172.

<sup>359</sup> Sh. hierzu auch oben, *Holztransport/-bearbeitung*.

Nachtrag am 28. April 2007: Daß u.a. Kelheim 1612 Weizen aus Österreich und Ungarn bekommen haben soll (so GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 232, der sich hierbei auf LETZING: Geschichte, S. 67-71 stützt), widerlegt das vorliegende Rechnungsbuch. Die Auslieferung kam wohl aufgrund des dort geschilderten Schiffunglücks nicht zustande.

<sup>360</sup> RB 1612, S. 188 u. 190-191.

<sup>361</sup> LETZING: Geschichte, S. 399.

<sup>362</sup> MAGER: Kulturgeschichte, S. 69.

<sup>363</sup> RB 1612, S. 173-187. Einer der beteiligten Handwerker, der Schreiner Caspar Stizl (RB 1612, S. 156), starb noch vor Ende des Rechnungsjahres am 20. März 1613. Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>364</sup> Ein Beleg dafür, daß eine Schiffsmühle zu dieser Zeit nichts Außergewöhnliches war.

Die Mühle hatte drei Mahlgänge und war offensichtlich gut ausgebaut: Es fanden sich eine Küche, Öfen und ähnliches mehr (sh. unten) im Mühlhaus, die Fenster wurden verglast.

Die Unterscheidung von Schiff und Mühlhaus während der Bauphase läßt darauf schließen, daß beide Teile (Mülschiff und Mühlhaus) vielleicht **getrennt von einander** gebaut und erst am Schluß zusammengesetzt wurden.

Gegen Ende der Bauphase wurde ein Maurer beauftragt „*von dem Schöffmülhauß, 40 Werchschuh lang vnd 30 preitt, vorderm vnd hinderem Gübl, item eine Stuben, Cammer, Khuchen, Khendellofen, Herts[t]att vnnnd was da mehr, vom Grundt neu aufzemauren, ihnen vnd aussen zuuerwerffen vnnnd zuuerweisen*“. Das Mühlhaus war also **teilweise gemauert** – vielleicht der Hauptgrund dafür, daß die Schiffsmühle zu schwer war und ein zweites Schiff gebaut werden mußte.

Zum (künftigen) **Transport** des Malzes vom Brauhaus zur Schiffsmühle ließ man eine eigene **Plätte** bauen, ein flaches, hölzernes Transportschiff, das typisch für die Donauschifferei war.

**Befestigt** wurde die Mühle mit großen **Ketten** am Ufer.

Auffällig sind aber v.a. die **Mühlsteine**. Zwar werden Mühlsteine dreimal erwähnt, aber immer geht es um den Transport bzw. den Einbau derselben.<sup>365</sup> Von einem Kauf ist nicht die Rede! D.h. entweder wurden die Mühlsteine schon im Rechnungsjahr davor gekauft; das wiederum hieße, die Maße der Mühle und des Mühlwerks hätten schon in einem forstgeschrittenen Stadium der Planung gewesen sein müssen. Oder sie stammten aus einem herzoglichen Bestand; aber auch dann hätten sie eigentlich irgendwie verrechnet werden müssen. Es ist davon auszugehen, daß in den folgenden Jahren die Mühlsteine gewechselt werden mußten, so daß sich dann vielleicht Erkenntnisse darüber ergeben werden, wo man Mühlsteine für Kelheim herbekam.

Die **Inbetriebnahme** der Mühle verzögerte sich über das Rechnungsjahr hinaus, weil das Wasser auf der Donau zu hoch war.<sup>366</sup> Auf der Altmühl hingegen konnte man wegen des niedrigen Wasserstandes bisweilen nicht fahren.<sup>367</sup> Beides sind erste Hinweise darauf, wie sehr die beiden Flüsse das wirtschaftliche Leben der Stadt beeinflussten. In den folgenden Jahren werden sicherlich noch nähere Angaben über die fast regelmäßigen Hochwasser hinzukommen.

Die Baukosten beliefen sich auf 638 fl. 4 ß 24 d. Bewilligt worden war der Bau, wenn er nicht mehr als 200 fl. kosten würde.<sup>368</sup> Vielleicht war die Teuerung ein Grund dafür, weshalb die Bauarbeiten – zum Glück für die heutige Forschung – so detailliert beschrieben wurden.

<sup>365</sup> RB 1612, S. 178, 180 u. 184.

<sup>366</sup> RB 1612, S. 138.

<sup>367</sup> RB 1612, S. 132.

<sup>368</sup> LETZING: Geschichte, S. 399. Sh. allgemein zum Mühlenrecht BACHMANN: Mühlenrecht.

### *Der erste Schiffsmüller*

Wer aber war nun der erste Schiffsmüller? Das Rechnungsbuch berichtet an drei Stellen von einem **Georg Bschor**n (Pschor)n).<sup>369</sup> Er wird zweimal als Schiffsmüller und einmal als Zimmermeister bezeichnet. Handelt es sich um ein- und dieselbe Person? Die Kelheimer Kirchenbücher geben Aufschluß darüber. Darin gibt es nur einen einzigen Georg Pschor)n, der an mehreren Stellen auftaucht. Am 3. April 1613 ist er Taufpate und wird als Schiffsmüller bezeichnet. Sein Sterbedatum wird mit dem 24. April 1616 angegeben. Auch hier wird er als Schiffsmüller bezeichnet. Nur eine Person mit einem ähnlichen Namen findet sich in dem Grundbuch, nämlich Gregor Pschor)n, der aber erst am 21. April 1617 getauft wird. Dessen Eltern sind Jakob und Barbara Pschor)n. Er ist zudem früh verstorben.<sup>370</sup>

Hat Georg Bschor)n also umgeschult? Wohl nicht! Denn die beiden Berufe – **Zimmermann** und **Müller** – sind gar nicht so weit auseinander, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte. Betrachtet man beispielsweise den Beruf des Mühlenarztes, so zeigen sich die Bezüge recht deutlich. Ein **Mühlenarzt** war jemand, der Mühlen instandhielt und reparierte, zumeist ein gelernter Zimmermann.<sup>371</sup> Der Begriff tauchte zwar schon 1455 in Frankfurt/Main auf, allerdings in der Funktion als Mühlenbauer. Ein Ulmer Beleg aus dem Jahr 1683 verlangt die Anstellung eines Mühlenarztes für jemanden, der eine Mühle kauft und das Müllershandwerk nicht erlernt hat.<sup>372</sup> Hinzu kommt, daß viele Mühlen nicht nur Getreidemühlen, sondern auch Sägemühlen waren. Es handelt sich also mit ziemlicher Sicherheit um dieselbe Person, den Zimmermann Georg Bschor)n, der nun als Müller die Schiffsmühle führte. Künftig war auch er ein „fester freier“ Mitarbeiter der Brauerei.<sup>373</sup>

### *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*

Entweder hatte man 1607/08 so rasant gebaut, daß die Qualität darunter gelitten hatte, oder die Beanspruchung des Brauhauses war so groß, daß nun bereits kleinere und größere Schäden auftraten. Wahrscheinlich hatte man auch betriebsbedingte Umstände wie z.B. die Dampfentwicklung unterschätzt. Auch gilt es zu berücksichtigen, daß 1607/08 mit noch grünem Holz gebaut worden war.<sup>374</sup> Wie dem auch war, 1612/13 mußten **umfangreiche Reparatur- und Bauarbeiten** in der Brauerei ausgeführt werden. Ein Vergleich zu den Jahren seit 1609 ist aufgrund der fehlenden Rechnungsbücher leider nicht möglich.

<sup>369</sup> RB 1612, S. 138, 174 u. 180. Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>370</sup> MAYER: Grundbuch, S. 760, 853, 854, 767 u. 930.

<sup>371</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 263.

<sup>372</sup> DRW, Stichwort „Mühlenarzt“.

<sup>373</sup> Sh. auch oben, „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei? u. HA 1613/14, „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei.

<sup>374</sup> Sh. HA 1600-1608, Holz.

### Malzdarren

Die **Malzdarren** müssen zum einen in sehr schlechtem Zustand gewesen sein, zum anderen bei weitem nicht ausreichend<sup>375</sup>: Zwischen 68 und 88 Manntagen mußte allein der Zimmermann in den Darren arbeiten, teilweise um Reparaturen auszuführen und Nachbesserungen anzubringen, teilweise zum Neubau von „Thörrhütten“.<sup>376</sup> Ein Problem lag beispielsweise darin begründet, daß die Darren zu niedrig waren und deshalb zu „*vesst gedörrt*“ haben. Somit mußte das Dach um einen knappen halben Meter angehoben werden.<sup>377</sup> Hinzu kamen Maurer- und Glaserarbeiten an den Darren, Materialkosten für die Reparaturen und die Neubauten sowie die Kosten für die Wärmedämmung mit Stroh.<sup>378</sup>

### Wasserpumpe

Die **Wasserpumpe**, deren Bauteile man 1607/08 aus Regensburg bezogen hatte,<sup>379</sup> wurde nun von Kelheimer Handwerkern gewartet und ausgebessert: Der Zimmermann Andreas Thanner und seine Geselle wechselten den Kolben aus bzw. bauten einen neuen (die Formulierung im Rechnungsbuch ist nicht eindeutig), ummantelten die Pumpanlage mit Stroh, bauten eine neue Schöpfvorrichtung, verbesserten die Arbeitsweise der alten und belederten die Pumpe neu.<sup>380</sup> Der Glaser Georg Preu legte eine Rohrleitung zur Pumpe bzw. installierte einen Hahn.<sup>381</sup>

### Weichen

Die Weiche war anscheinend vollkommen verschmutzt oder durchgeweicht, so daß der Zimmermann Reparaturen bzw. mechanische Säuberungen ausführen mußte. Außerdem hatte man mit einer Weiche wohl längst die Grenzen der Kapazität überschritten, denn im Rechnungsjahr 1612/13 wurden **drei neue Weichen** gebaut, die nun auch (zusammen mit der alten) mit Steinen untermauert und mit Metallbändern und -ringen verstärkt wurden. Am Boden wurde eine hölzerne Ablaufrinne installiert.<sup>382</sup>

---

<sup>375</sup> Dies belegt die Aussage im Rechnungsbuch, daß die fehlende Auslastung v.a. wetterbedingt war. Sh. oben, **Technische Probleme**.

<sup>376</sup> RB 1612, S. 142, 145-146, 148 u. 150-152.

<sup>377</sup> Sh. auch oben, **Die handwerklichen Fähigkeiten der Kelheimer**.

<sup>378</sup> RB 1612, S. 142, 146, 148-149, 151 u. 156.

<sup>379</sup> Sh. HA 1600-1608, **Baumaßnahmen**.

<sup>380</sup> RB 1612, S. 142-144 u. 151.

<sup>381</sup> RB 1612, S. 157. Die Formulierung „*ein Phippen gelet*“ an dieser Stelle ist zweideutig, damit kann eine Leitung, aber auch ein Hahn gemeint sein – auch wenn das Wort „legen“ eher für eine Leitung spricht. Ohnehin ist verwunderlich, daß diese Arbeit ein Glaser ausführt. Sh. zu Georg Preu auch die Datei **Die Kelheimer und das WBH**.

<sup>382</sup> RB 1612, S. 142, 145, 147, 149 u. 156.

### Getreidekästen

Auf dem **Weizenkasten** mußte ein neuer Giebel bis unters Dach aufgemauert werden, um zu verhindern, daß der Dampf vom Brauhaus in die Lagerstätte des Weizens gelangte. Starke Schneeablagerungen haben das neue Dach sogleich wieder beschädigt, so daß der Dachdecker einen Teil neu eindecken mußte. Des weiteren wurde eine neue Türe eingebaut, eine Ablaufrinne, in die es hineingeregnet hatte, repariert und die bei einem Unwetter zerstörten Scheiben erneuert.<sup>383</sup>

Der Wagner Martin Huber<sup>384</sup> stellte ein neues „Weigl“ für den **Malzkasten** her und besserte die bereits vorhandenen aus bzw. verbesserte diese.<sup>385</sup> Allerdings ist nicht klar, wobei es sich dabei handelte. Das „Weigl“ diente dazu, die „Messerey“ hin und her zu bewegen. Damit ist an eine Art „Wägelchen“ zu denken, an dem oder mit dem Meßvorrichtungen bewegt wurden. Möglicherweise war die Maßnahme eine Folge des tödlichen Unfalls, der sich ereignet hatte.<sup>386</sup>

### Braustätte

Die oben bereits beschriebenen Neubauten gingen einher mit dem Einbau zweier neuer **Braupfannen**. Somit wurde nicht nur eine räumliche Expansion vollzogen, sondern auch die Erhöhung des Ausstosses möglich. Mit den Braupfannen wurden auch neue **Zwischenbehälter** für's Bier, **Ab- und Zulaufrippen**, **Maischbottiche** und ein **Kühlschiff** (= Wanne) gebaut, so daß die Erweiterung den Namen „Neues Brauhaus“<sup>387</sup> auch wirklich zu Recht trug. Länge und Breite des Kühlschiffes werden angegeben: 24 x 20 Werkschuh, also ca. 7,2 mal 6 Meter, über die Höhe erfahren wir leider nichts, so daß das Volumen nicht errechnet werden kann.<sup>388</sup>

Natürlich finden nur diejenigen Geräte und Behälter ihren Niederschlag im Rechnungsbuch, die mit Ausgaben verbunden waren. So ist z.B. weder 1607/08 noch 1612/13 ein Läuterbottich erwähnt, jedoch wurden beispielsweise im Braunen Brauhaus München 1607 die Maischbottiche auch als Läuterbottiche verwendet.<sup>389</sup>

### Sonstiges

Ansonsten wurden noch **kleinere Reparatur- und Aufräumarbeiten** sowie etliche Material- und Transportkosten genannt, die keiner einzelnen Baumaßnahme zuzuordnen sind.<sup>390</sup>

Die **Malztenne**/n muß/müssen sich an einem kühlen Ort befunden haben, denn das Rechnungsbuch weist einen Rechnungsposten aus, der den Bau etlicher neuer hölzerner

<sup>383</sup> RB 1612, S. 143-145, 148 u. 156.

<sup>384</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>385</sup> RB 1612, S. 157.

<sup>386</sup> Sh. oben, *Betriebsablauf*.

<sup>387</sup> Sh. oben, *Die erste Expansion*.

<sup>388</sup> RB 1612, S. 145-147, 150, 152-154 u. 157.

<sup>389</sup> HOFBRÄUHAUS, S. 27 (ohne Beleg).

<sup>390</sup> RB 1612, S. 142-157, passim.

Behälter beinhaltet, von denen gesagt wird, daß sie „auf zweyen Seitten in denn Malzdennen“ angebracht werden sollen, die „man sommers Zeiten auch für ainen **Pierkeller** gebraucht“.<sup>391</sup>

Den überwiegenden Teil der Arbeiten führten Kelheimer Handwerker aus, das Kühlschiff und den großen „*Pier- oder Gürpodich*“ aber machten Regensburger Handwerker,<sup>392</sup> wobei nicht ganz klar ist, ob sie Spezialisten dafür waren oder ob die Arbeiten ein Folgeauftrag eines anderen waren.<sup>393</sup> Daß die oben erwähnten Dachdeckerarbeiten bei der Reparatur des neuen Daches ein Weltenburger Dachdecker ausführte, ist wohl auf den Notstand bzw. die Dringlichkeit zurückzuführen, denn an anderer Stelle reparierte der Maurer das Dach. Dafür spricht auch die Tatsache, daß ein Bote nach Weltenburg geschickt wurde, um den Dachdecker zu benachrichtigen – offenbar war von den Kelheimer Dachdeckern gerade keiner verfügbar.<sup>394</sup>

### **Sonstige Ausgaben**

Unter dem Rechnungsposten „**Aintzige Außgaben**“ wird alles aufgeführt, was an sonstigen Ausgaben zu verzeichnen war. Dort werden u.a. Besen, Hopfenkörbe oder Stoh verzeichnet, aber auch das Leder für die Pumpe oder die Entschädigungszahlung an die Witwe Seidl (sh. oben, **Betriebsablauf**).<sup>395</sup>

### **Bilanz**

Im Rechnungsjahr 1612/13 überstiegen die Ausgaben die Einnahmen, was auf die Anlage eines großen Vorrats an Weizen aufgrund des bevorstehenden Reichstags in Regensburg zurückgeführt wird. Dies wird deutlich, wenn man bedenkt, daß die Gesamtausgaben sich auf über 34.000 fl. beliefen, wobei der gekaufte Weizen mit über 27.000 fl. zu Buche schlug.

Der Verwalter weist in der Schlußbilanz ein **Minus von 1.736 fl. 23 d.** aus, das durch außerplanmäßig zuviel gekauften Weizen wegen des Regensburger Reichstages zustande gekommen war.<sup>396</sup> Die Material- und Rohstoffreste, die nicht verbraucht wurden, werden mit einem Wert von 12.678 fl. 2 ß 24 d. veranschlagt und sollen im folgenden Jahr unter Einnahmen verbucht werden.<sup>397</sup>

---

<sup>391</sup> RB 1612, S. 147.

<sup>392</sup> RB 1612, S. 154.

<sup>393</sup> Sh. oben, **Holztransport/-bearbeitung**.

<sup>394</sup> RB 1612, S. 144, 151 u. 163.

<sup>395</sup> RB 1612, S. 167-173.

<sup>396</sup> RB 1612, S. 189.

<sup>397</sup> RB 1612, S. 190-191. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

*Ausgaben im Rechnungsjahr 1612/13*

	<b>fl.</b>	<b>ß</b>	<b>d.</b>	<b>hl.</b>
<b>Hopfen</b>	1.152			
<b>Weizen</b>	27.271	4	16	1
<b>Holzkauf</b> <sup>398</sup>	580	3	15	
<b>Hauerlohn</b>	131		10	
<b>Holzfuhren</b>	1.015	5	7	1
<b>Unschlitt</b>	40	3	29	
<b>Besoldung</b>	680	2	18	
<b>Küfer</b>	458	2	3	
<b>Malz brechen</b>	176	1	12	
<b>Umschlag</b>	13		14	
<b>Baumaßnahmen</b>	390	5	28	1
<b>Sonderausgaben</b>	343	5	8	
<b>Amtsausübung</b>	88		23	1
<b>Boten</b>	33	6	9	
<b>Einzelposten</b>	61	2	15	
<b>Schiffsmühle</b>	638	4	24	
<b>Summe</b>	<b>33.076</b>	<b>0</b>	<b>23</b>	<b>0</b>

Diese Summe entspricht exakt der Summe der Ausgaben, die der Verwalter am Ende des Rechnungsbuches angibt.<sup>399</sup>

*Im Rechnungsbuch niedergeschriebene Zwischensummen der Geldeinnahmen*

	<b>fl.</b>	<b>ß</b>	<b>d.</b>
<b>Weizenverkauf</b> <sup>400</sup>	3.792	2	10
<b>Bier</b> <sup>401</sup>	27.435		
<b>Fässer</b> <sup>402</sup>	112	4	20
<b>Summe</b>	<b>31.340</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen ergibt **1.736 fl. 23 d.**, das ist der am Ende des Rechnungsbuches verzeichnete **Verlust**.

Unter Berücksichtigung der Rechenfehler des Verwalters ergibt sich folgende Bilanz:

<sup>398</sup> Hier wurde vom Verwalter der real gezahlte Preis für die Bilanzerstellung herangezogen, der sich aus diesem Betrag plus den Ausgaben für Hauerlohn und Holzfuhren ergibt. Dieser Preis deckt sich nicht mit dem Betrag von 1 fl. pro Klafter, der für die Verrechnung bei den Holzresten genommen wurde! Sh. auch oben, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>399</sup> RB 1612, S. 188.

<sup>400</sup> RB 1612, S. 98.

<sup>401</sup> RB 1612, S. 99.

<sup>402</sup> RB 1612, S. 99.

*Im Rechnungsbuch niedergeschriebene Zwischensummen der Ausgaben unter Berücksichtigung der Rechenfehler*

	fl.	ß	d.	hl.	einbezogener Fehler
<b>Hopfen</b>	1.152				
<b>Weizen</b>	27.271	4	16	1	
<b>Holzkauf</b>	580	3	15		
<b>Hauerlohn</b>	131		10		
<b>Holzfuhrn</b>	1.015	5	11		+ 1 kr. <sup>403</sup>
<b>Unschlitt</b>	40	3	29		
<b>Besoldung</b>	707	2	18		+ 27 fl. <sup>404</sup>
<b>Küfer</b>	458	2	3		
<b>Malz brechen</b>	176	1	12		
<b>Umschlag</b>	13		14		
<b>Baumaßnahmen</b>	390	3	8	1	- 2 ß 20 d. <sup>405</sup>
<b>Sonderausgaben</b>	343	5	8		
<b>Amtsausübung</b>	88		23	1	
<b>Boten</b>	33	6	9		
<b>Einzelposten</b>	61	2	15		
<b>Schiffsmühle</b>	638	4	24	1	+ 1 hl. <sup>406</sup>
<b>Summe</b>	<b>33.102</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	

Die tatsächlichen Ausgaben waren also um **26 fl. 4 ß 14 d.** höher als angegeben (33.102 fl. 5 ß 7 d. - 33.076 fl. 23 d.), d.h. der **Verwalter** hat sich um diese Summe **zu seinen Ungunsten** verrechnet. Vielleicht wurde der logische Fehler bei der Berechnung der Ausgaben für die Besoldung mündlich beseitigt, denn unter Berücksichtigung der dort zu wenig angegebenen 27 fl. würde sich die Differenz auf 76 d. (2 ß 16 d.) zu Ungunsten des Verwalters verringern.

Ein bisher nicht besprochener Fehler kommt noch hinzu: Wie bereits im Rechnungsbuch erläutert<sup>407</sup>, betrug der Geldwert des im Rechnungsjahr 1612/13 übriggebliebenen **Unschlitts** 2 fl.

D.h. der **Wert der übriggebliebenen Materialien war in Wahrheit um 2 fl. höher** als im Rechnungsbuch angegeben, also **12.680 fl. 2 ß 24 d.** statt der angegebenen 12.678 fl. 2 ß 24 d.<sup>408</sup>

Wo das zu wenig berechnete ¼ Klafter Holz verrechnet wurde, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Falls es bei den übriggebliebenen Materialien verrechnet wurde,

<sup>403</sup> RB 1612, S. 133.

<sup>404</sup> RB 1612, S. 137.

<sup>405</sup> RB 1612, S. 158.

<sup>406</sup> RB 1612, S. 187.

<sup>407</sup> RB 1612, S. 101.

<sup>408</sup> RB 1612, S. 191.



dann würde sich der Geldwert nochmals um die 15 kr. erhöhen, die das Holz wert war.<sup>409</sup>

Interessant ist natürlich auch eine Aufstellung darüber, wie sehr die einzelnen **Ausgabenposten prozentual** ins Gewicht fielen:<sup>410</sup>

	fl.	ß	d.	hl.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
<b>Hopfen</b>	1.068	1	12		<b>3,23</b>
<b>Weizen</b>	27.271	4	16	1	<b>82,50</b>
<b>Holz<sup>411</sup></b>	1.760				<b>5,32</b>
<b>Unschlitt</b>	45	2	24		<b>0,14</b>
<b>Besoldung</b>	707	2	18		<b>2,14</b>
<b>Küfer</b>	458	2	3		<b>1,39</b>
<b>Malz brechen</b>	176	1	12		<b>0,53</b>
<b>Umschlag</b>	13		14		<b>0,04</b>
<b>Baumaßnahmen</b>	390	3	8	1	<b>1,18</b>
<b>Sonderausgaben</b>	343	5	8		<b>1,04</b>
<b>Amtsausübung</b>	88		23	1	<b>0,27</b>
<b>Boten</b>	33	6	9		<b>0,10</b>
<b>Einzelposten</b>	61	2	15		<b>0,19</b>
<b>Schiffsmühle</b>	638	4	24	1	<b>1,93</b>
<b>Summe</b>	<b>33.056</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>100,00</b>

Eine Interpretation erübrigt sich – wie schon 1607/08 –, denn der Weizen mit 82,5 % ist wiederum der mit Abstand höchste Posten, gefolgt vom Holz mit gut 5,3 %.

Dieses Bild hatte sich bereits 1607/08 gezeigt, wobei nun das Holz stärker ins Gewicht fällt.<sup>412</sup>

<sup>409</sup> RB 1612, S. 93 u. S. 191.

<sup>410</sup> Tatsächlich verbrauchte Materialien unter Berücksichtigung der Rechenfehler und ohne Einbeziehung des zusätzlich gekauften Weizens im Wert von 1.736 fl. 23 d. Mit Einbeziehung des Weizens ändern sich die prozentualen Werte nur marginal.

<sup>411</sup> Im Wert von 1 fl. pro Klafter veranschlagt. Die realen Ausgaben für's Holz waren niedriger, sind aber aufgrund der unterschiedlichen Preise nicht exakt zu benennen. Im Rechnungsbuch wird der Rest aus dem Vorjahr und der nun übriggebliebene Rest immer mit 1 fl. pro Klafter verrechnet. RB 1612, S. 93 u. 190-191. Sh. auch oben, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>412</sup> Sh. HA 1600-1608, *Bilanz*.

### *Namen- und Ortsregister*

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Braumeister*), die Findstelle findet sich im Register unter dem Namen der betreffenden Person, das Register enthält einen Querverweis von der indirekten Nennung (z.B. *Braumeister* (des Weissen Brauhauses Kelheim) *Siehe* Penzkofer, Leonhard u. Steger, Hans). Alle Findstellen sind unter dem jeweiligen Namen verzeichnet.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

#### A

Abensberg 25  
 Affecking 24  
 Afrika 5  
 Aichberg 24  
 Albrecht Friedrich, Herzog von Preußen  
 9  
 Alpen 4  
 Altdorf 49  
 Altmühl 25, 30, 39, 58  
*Altmühlschiffer* 30  
 Altmühltal 49  
 Aman 19  
 Aman, Christoph 32, 37  
 Amberg 10, 49  
 Amerika 5  
 Amerika (Nordamerika) 5  
 Amsterdam 4, 6  
 Anna von Jülich-Kleve-Berg,  
 Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg 9

#### Ä

Ättlhausen 37

#### A

Aumühle (in Kelheim) 25, 26  
 Australien 4, 5

Azenzell 24

#### B

Badersteige (in Kelheim) 34  
 Bayerischer Kurfürst *Siehe* Ferdinand  
 Maria  
 Bayern 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 18, 22,  
 23, 33  
 Bayern (Niederbayern) 19  
*Beamte* 28  
 Berchtesgaden 12  
 Berg 9  
 Biburg 39  
 Bistum Regensburg 33  
 Böblingen 8  
 Böhmen 8, 9, 33, 53  
*Bote* 22, 23, 32, 45, 46, 48, 49, 50, 51,  
 62, 63, 64, 65  
 Brandenburg 9  
 Brandt (in Kelheim) 29, 30  
*Brauereipersonal* (des Weissen  
 Brauhauses Kelheim) 41, 43  
*Brauereiverwalter* *Siehe* Penderrieder,  
 Hans u. Spizwegg, Hans  
*Brauereiverwalter*, Kurfürstlich  
 Weisser 37  
*Braugegenschreiber* (des Weissen  
 Brauhauses Kelheim) *Siehe auch*  
 Landtrachinger, Johann 37, 41

*Brauknechte* (des Hofbräuhauses München) 51  
*Brauknechte* (des Weissen Brauhauses Kelheim) 36, 41, 50  
*Brauknechte* (des Weissen Brauhauses Kötzing) 51  
*Braumeister* *Siehe* Penzkofer, Leonhard u. Steger, Hans  
 Bräuscheiterweg (im Frauenforst) 34  
*Bruckbauer* *Siehe* Pruckhpaur  
 Bruckhof (in Kelheim) 26  
*Bruckmeister* (in Kelheim) 26  
 Bschor, Barbara 59  
 Bschor, Georg 59  
 Bschor, Gregor 59  
 Bschor, Jakob 59  
*Buchbinder* (in Kelheim) 46  
*Büchsenmacher* *Siehe* Finzl, Christoph Burgheim 49

## C

Calvinismus *Siehe* Calvinisten  
 Calvinisten 9, 10  
 Caravaggio 7  
 Cässtl, Leonhard 26  
 Cham 14  
 China 5  
 Christian IV., König von Dänemark 7  
 Christian von Anhalt 10  
 Citavecchia 7  
 Cometgasse (in Kelheim) 38, 39  
 Cysat 12

## D

*Dachdecker* 62  
 Dänemark 7  
 Degen, Valentin 38  
 Degenberger 33, 34, 36, 50  
 Demel, M. Hieronymus 37, 38  
 Deuerling 49  
 Donau 4, 16, 25, 33, 58  
 Donaubrücke (in Kelheim) 27  
 Donaumühle (in Kelheim) *Siehe auch* Schiffsmühle 26  
 Donauwörth 23  
 Dortmund 9

*Drechlser* (in Kelheim) 49  
 Dünzing 19  
 Dünzling 19, 25  
 Düsseldorf 9

## E

Eberlant 39  
 Eberlant, Afra 39  
 Eberlant, Georg 39  
 Eberlant, Wilhelm 39  
 Eggmühl 24  
 Eichhofen 24, 49  
 Eichstätt 14  
 Einwald 30  
 Emil-Ott-Str. (in Kelheim) 39  
 England 5, 6, 9  
 Ernst von Bayern 11  
 Eschenbach 32  
 Essing 49  
 Eulenbirket 30  
 Europa 7, 9  
 Europa (Osteuropa) 7  
 Ezberg 24

## F

Ferdinand II., röm.-dt. Kaiser 8  
 Ferdinand Maria, Kurfürst von Bayern 14  
 Ferdinand von Bayern 11  
 Finzl, Christoph 21, 27  
 Fleischtörl (in Kelheim) 30  
 Florenz 6  
*Forstknecht* 46  
*Forstknecht* (im Hienheimer Forst) 40  
*Forstmeister* (Hienheimer) 23  
 Frankfurt/Main 22, 59  
 Frankreich 5, 8, 9  
 Frauenforst 30, 34, 40, 50, 53  
 Freising 11  
 Freyman (geb. Gaißhofer) 24  
 Freyman, Johann Wolfgang 24  
 Freyman, Wolf Jakob 24  
 Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz 10  
 Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz 10

**G**

Gäuboden 40, 55  
 Gegenschreiber *Siehe* Landtrachinger, Johann  
 Geisenhausen (Brauerei in Regensburg) 50  
 Generalstaaten *Siehe auch* Niederlande *Siehe auch* Spanische Niederlande 7, 9  
 Gerichtsschreiber (von Kelheim) *Siehe auch* Sembler, Philipp u. Sittenpeckh, Georg 37  
 Gmünd (Kelheimer Vorstadt) 39  
 Gossersdorf 50, 56  
 Graßmayr, Georg (Oberbrauknecht des Weissen Brauhauses Kelheim) 41, 42  
 Graz 8  
 Gregor XIII., Papst 11  
 Grimminger 19  
 Gustav II. Adolf, König von Schweden 7

**H**

Habsburger 8, 9  
 Haider, Hans 31  
 Handscharwerker *Siehe* Scharwerker  
 Handwerker 43, 46, 57  
 Handwerker (Kelheimer) 21, 34, 35, 60, 62  
 Handwerker (Regensburger) 62  
 Hartmannshofen 37  
 Hauner, Afra 38  
 Hauner, Georg 28, 35, 38, 39  
 Heidelberg 10  
 Heinrich IV., König von Frankreich 9  
 Helfer (im Weissen Brauhaus Kelheim) *Siehe* Brauknechte (des Weissen Brauhauses Kelheim)  
 Heller, Jakob 24  
 Hemau 13  
 Herrnsaal 22, 29  
 Herrnwahlthann 19, 25  
 Herzberg (in Kelheim) 30  
 Herzog (von Bayern) *Siehe* Maximilian I.

Herzogin/Kurfürstin von Bayern 24  
 Hienberg (Abt. des Hienheimer Forstes) 48, 50  
 Hienheim 23  
 Hienheimer Forst 40, 48  
 Hildesheim 11  
 Hofanger (in Kelheim) 39  
 Hofkammerpräsident (Bayerischer) 45, 46  
 Hofzahlmeister (Bayerischer) 40  
 Hollying, Edmund 12  
 Hörman, Hans 38  
 Huber 19  
 Huber, Martin 61  
 Hund(ert), Hans 28, 34, 35, 38

**I**

Irlbrunn 23  
 Italien 7

**J**

Jägerhäusl (in Kelheim) 34  
 Jamestown 5  
 Jesuiten 5  
 Jesuitenstaat 5  
 Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg 9  
 Johann II., Pfalzgraf von Zweibrücken u. Administrator der Kurpfalz 10  
 Johann Sigismund, Kurfürst von Brandenburg 9  
 Johann Wilhelm, Herzog von Jülich-Kleve-Berg 8  
 Johann, Prälat des Klosters Rohr 37  
 Jülich 9  
 Jülich-Kleve-Berg 4, 8, 9, 23

**K**

Kaiser *Siehe* Rudolf II.  
 Kanalhafen (in Kelheim) 25  
 Karl IX., König von Schweden 7  
 Karl V., röm.-dt. Kaiser 8  
 Kastenknechte (in Kelheim) 29, 55, 56  
 Kastner (von Kelheim) *Siehe* Paur, Christoph

Katholiken 9, 10  
 Katholizismus *Siehe* Katholiken  
 Kelheim 4, 7, 10, 11, 13, 16, 20, 21, 22,  
 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32,  
 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43,  
 45, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55,  
 56, 57, 58, 59, 60, 62  
 Kelheimer 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28,  
 30, 31, 34, 35, 36, 38, 43, 57, 59, 60,  
 61  
 Kelheimwinzer 27  
 Kepler, Johannes 8  
 Klattau 53  
 Kleve 9  
 Kloster Niedermünster 27, 40  
 Koler, Euphrosina 13  
 Köln 11  
 Königsfeld, Anna Barbara von 24  
 Königsfeld, Hans Adam von 24  
 Königsfeld, Hans Ludwig von 24  
 Königsfeld, Jakob von 24  
 Kötzing 23, 50  
 Krumpeckh, Abraham 38  
 Küfer *Siehe* Widman, Paulus  
 Kurpfalz 10, 11

<b>L</b>
----------

Lände (in Kelheim) 30  
 Landesherr *Siehe* Maximilian I.  
 Landshut 14, 16, 19, 52  
 Landstandschaft (von Bayern) 11, 14,  
 28, 33, 34  
 Landstandschaft (von Böhmen) 8  
 Landstandschaft (von Jülich-Kleve-  
 Berg) 9  
 Landstandschaft (von Österreich) 8  
 Landtrachinger, Johann 36, 37, 41, 42,  
 47  
 Landtrachinger, Johann 41  
 Langenerling 23, 48  
 Lappmarken 7  
 Lebl, Wilhelm 24  
 Lechl, Georg 27  
 Leipzig 49  
 Leiten (in Kelheim) 30  
 Lerchenfeld, Tobias Victor von 24

*Lernknecht* (im Weissen Brauhaus  
 Kelheim) *Siehe* Brauknechte (des  
 Weissen Brauhauses Kelheim)  
 Leutenhof (in Kelheim) 30, 34  
*Leutnant* 37  
 Loch 49  
 Lutheraner 9, 10  
 Luthertum *Siehe* Lutheraner  
 Lüttich 11

<b>M</b>
----------

Magdalena von Bayern 9  
 Malmedy 11  
 Maria Leonore von Jülich-Kleve-Berg  
 8, 9  
 Marienkirche (in Kelheim) 26, 39  
 Mark 9  
 Marokko 5  
 Matthias, röm.-dt. Kaiser 8  
 Mauerturm (in Kelheim) 35  
*Maurer* 58, 62  
*Maurer* (in München) 35  
 Maut- und Kastengegenschreiber *Siehe*  
 Landtrachinger, Johann  
 Maximilian I., Herzog von Bayern 9,  
 11, 12, 14, 28, 30, 31, 33, 34, 40, 50,  
 55  
 Mayr, Leonhard 25  
 Merisi, Michelangelo *Siehe* Caravaggio  
*Metzger* 54  
 Miller, Ulrich 32  
 Mindelheim 49  
 Moosham 19  
 Moskau 7  
 Mosmiller, Bernhard 10  
 Motzing 24  
 Mühlen (in Kelheim) *Siehe* Aumühle /  
 Radlmühle / Schiffsmühle,  
 Donaumühle u. Stadtmühle  
*Mühlenarzt* 59  
 Mühlenbach (in Kelheim) 39  
*Mühlenbauer* 59  
*Müller* 52, 59  
 München 4, 23, 24, 40, 45, 47, 49, 50,  
 51, 54, 55, 56, 61  
 Münchsmünster 39  
 Münster 11

<b>N</b>
----------

Nero, Antonio 6  
 Neuburg 10  
 Neustadt a.d. Donau 46  
 Niclas, Graf von Abensberg 25  
 Niederaltaich 19  
 Niederbayern *Siehe* Bayern  
 Niederdörfel (Kelheimer Vorort) 39  
 Niederlande *Siehe auch* Spanische  
 Niederlande *Siehe auch*  
 Generalstaaten 5, 6, 7, 9  
 Niederländer 4  
 Niedermünster *Siehe* Kloster  
 Niedermünster  
 Niederrhein 10  
 Niger 5  
 Norwegen 7  
 Nothafft, Hans 28, 34, 35  
 Notzing 24

<b>O</b>
----------

*Oberbrauknecht Siehe* Graßmayr,  
 Georg u. Zädler, Hans  
 Oberer Zweck (in Kelheim) 39  
 Oberkelheim 30  
 Oberösterreich 8  
 Oberpfalz 10, 33  
 Oberrhein 10  
 Obersaal 22, 29  
 Osmanisches Reich 6  
 Osten 19  
 Österreich 8, 12, 57  
 Ostindien 5  
 Ostsee 7

<b>P</b>
----------

Painten 13, 25  
 Paintner Forst 30  
 Papst *Siehe* Gregor XIII.  
 Paraguay 5  
 Paur, Anna (geb. Dürnizl) 24  
 Paur, Christoph (Kelheimer Kastner)  
 24, 29, 36, 37, 55  
 Paur, Magdalena (geb. Söldner) 24  
 Paur, Sigmund 24, 32

Paur, Simon 31, 32  
 Paur, Ursula (geb. Freyman) 24, 37  
 Peising 19, 25  
 Penderrieder, (Maria) Salome (geb.  
 Sedlmair) 36, 37  
 Penderrieder, Anna (geb. Stirzer) 37  
 Penderrieder, Castulus 37  
 Penderrieder, Hans (Brauereiverwalter  
 des Weissen Brauhauses Kelheim) 4,  
 22, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 45,  
 47, 55, 57, 62, 63, 64  
 Penderrieder, Maria Rosina 37  
 Penderrieder, Ursula (geb. Pesswirth)  
 37  
 Penzkofer, Leonhard (Braumeister des  
 Weissen Brauhauses Kelheim) 4, 36  
 Pesswirth, Georg 37  
 Pesswirth, Rosina (geb. Raubler) 37  
 Pett, Phineas 6  
 Peyrl, Caspar 28, 35, 38, 39  
 Pfalz-Neuburg 8, 9, 10, 13, 20, 23, 25,  
 30, 33, 49  
*Pfarrer* (von Langenerling) 48  
 Pfarrkirche *Siehe* Marienkirche (in  
 Kelheim)  
*Pfleger* (von Kelheim) 37  
 Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Pfalz-  
 Neuburg 9, 10  
 Piernpeckh, Bartlme 27  
 Polen 7  
 Port'Ercole 7  
 Poth, Agnes 30  
 Poth, Andreas *Siehe auch* Ziegler (auf  
 der Kelheimer Leiten) 30  
 Poth, Barbara 30  
 Poth, Georg 30  
 Poth, Johannes 30  
 Prag 8, 24  
 Preu, Georg 60  
 Preugasse (in Kelheim) 39  
 Preußen 9  
*Pruckhpaur* (in Kelheim) 26, 38

<b>R</b>
----------

Radlmühle (in Kelheim) 25  
 Radlmüllergraben (in Kelheim) 25  
 Ravensberg 9

Regensburg 4, 17, 19, 20, 21, 23, 24,  
31, 33, 40, 43, 50, 51, 55, 56, 57, 60,  
62  
Regensburg (Bauamt) 21  
Regensburger 21  
Regerhof (in Kelheim) 30  
Reich, röm.-dt. 4, 8, 34  
Reinbold, Caspar 32  
Reinbold, Christoph 32  
Reinwaldt, Christoph *Siehe* Reinbold,  
Christoph  
Rentmeister (des Rentamts Straubing)  
24, 45  
Rhein-Main-Donau-Kanal 25  
Ricci, Matteo 5  
Rieder, Hans 18  
Rosenbuschs (Familie) 49  
Rudolf II., röm.-dt. Kaiser 8, 9  
Rußland 7

## S

Saal a.d. Donau 22, 29  
Salzburg 12  
Saurzapf, Bartholomäus 49  
Saurzapf, Martha 49  
Saurzapf, Sebastian 38, 49, 50  
Saurzapf, Wolfgang Heinrich II. 49  
Saurzapfs (Familie) 50  
*Scharwerker* 29, 31, 53, 54, 55  
*Scharwerker* (Handscharwerker) 29  
Scheiner, Christoph 12  
Schierling 24  
*Schiffer* (aus 29  
Schiffsmühle (des Weissen Brauhauses  
Kelheim) *Siehe auch* Donaumühle  
4, 16, 22, 25, 26, 32, 40, 57, 58, 59,  
63, 64, 65  
*Schiffsmüller* *Siehe* Bschor, Georg  
Schönhofen 49  
Schrenk, Anna Regina (geb. Freyman)  
24  
Schrenk, Carl 24  
Schwaben 8  
Schwarzach 50  
Schweden 7  
Seidl 27  
Seidl, Maria 48, 62

Seidl, Sebastian 26, 27  
Seidl, Thomas 26, 27  
Sembler, Philipp 25  
Senegal 5  
Siechenhaus (in Kelheim) 39  
Silbernagl, Johannes 32, 37, 38  
Sittenpeckh, Catharina 25  
Sittenpeckh, Georg 25  
Songrai-Staat 5  
Spanien 5, 7  
Spanische Niederlande *Siehe auch*  
Niederlande *Siehe auch*  
Generalstaaten 7  
Spizwegg, Hans (Brauereiverwalter des  
Weissen Brauhauses Kelheim) 31,  
39  
St. Emmeram 19, 25  
Stablo 11  
Stadtamhof 47  
Stadmühle (in Kelheim) 26  
Stadtschreiber *Siehe* Wölffl, Georg  
*Stadtzimmermeister* (in Kelheim) 26  
Stände *Siehe* Landstandschaft  
Steger, Hans (Braumeister des Weissen  
Brauhauses Kelheim) 4, 36, 40, 41,  
42, 50, 55  
*Steinbrecher* 22  
*Steinmetz* 22  
*Steinmetzin* 22  
Stizl, Caspar 57  
Straubing 19, 23, 24, 25, 32, 40, 45, 47  
Strobl, Georg 21  
Stuttgart 8

## T

*Tagelöhner* 29, 38, 55  
*Tagwerker* *Siehe* *Tagelöhner*  
Thann *Siehe* Herrnwahlthann  
Thanner, Andreas 31, 43, 60  
Traunstein 13  
Tübingen 8  
Türkei *Siehe* Osmanisches Reich

## U

Ulm 59  
Ungarn 8, 57

Untersaal 22, 29  
 Urfahr (in Kelheim) 30  
 Urfahrgut (in Vohburg) 31

**V**

Virginia 5  
 Vohburg 31

**W**

Walkertshofen 19  
 Wallkofen 19  
 Weil der Stadt 8  
 Weltenburg 22, 23, 62  
 Westeuropa 5  
 Wettstetten 14  
 Widman, Anna 39  
 Widman, Hans 27, 43  
 Widman, Paulus 43, 46, 63, 64, 65  
 Widman, Vitus 39  
 Wierth, Bartlme 27  
 Wilhelm V., Herzog von Jülich-Kleve-  
 Berg 8, 9  
 Wirt 27  
 Wittelsbacher 11  
 Wöhrdplatz (in Kelheim) 25  
 Wolf Dietrich, Erzbischof von Salzburg  
 12  
 Wölfl, Georg 27, 28, 35, 55

Wolfgang Wilhelm, Erbprinz von Pfalz-  
 Neuburg 9, 10  
 Wolfgang, Bischof von Regensburg 24  
 Wolfseher 22  
 Wolfseher, Andreas 22  
 Wolkering 19  
 Wörth 33

**X**

Xanten 9

**Y**

York 12

**Z**

Zadler, Hans (Oberbrauknecht des  
 Weissen Brauhauses Kelheim) 41,  
 42  
 Zetl, Georg 38  
 Ziegelei (auf der Kelheimer Leiten) 29,  
 30  
 Ziegelei (in Kelheim) 30  
 Ziegelhütte (auf der Kelheimer Brandt)  
 30  
 Ziegler (auf der Kelheimer Leiten) 30  
 Zimmermann 20, 59, 60  
 Zweibrücken 10  
 Zwiesel 36